



Commentar

zum sogenannten

Liber fundamentorum pharmacologiae

des

Abu Mansur Muwaffak-Ben-Ali-el Hirowi.



Inaugural-Dissertation

zur Erlangung des Grades

eines

Doctors der Medicin

verfasst und mit Bewilligung

Einer Hochverordneten Medicinischen Facultät der Kaiserlichen Universität

zu Dorpat

zur öffentlichen Vertheidigung bestimmt

von

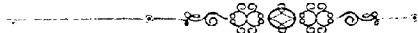
Abdul-Achundow,

Dr. der Universität Erlangen.



Ordentliche Opponenten:

Pros. Dr. H. Adolphi. — Prof. Dr. R. Kobert. — Prof. Dr. G. Dragendorff.



Dorpat.

Schnakenburg's Buchdruckerei.

1892.

Gedruckt mit Genehmigung der medicinischen Facultät.

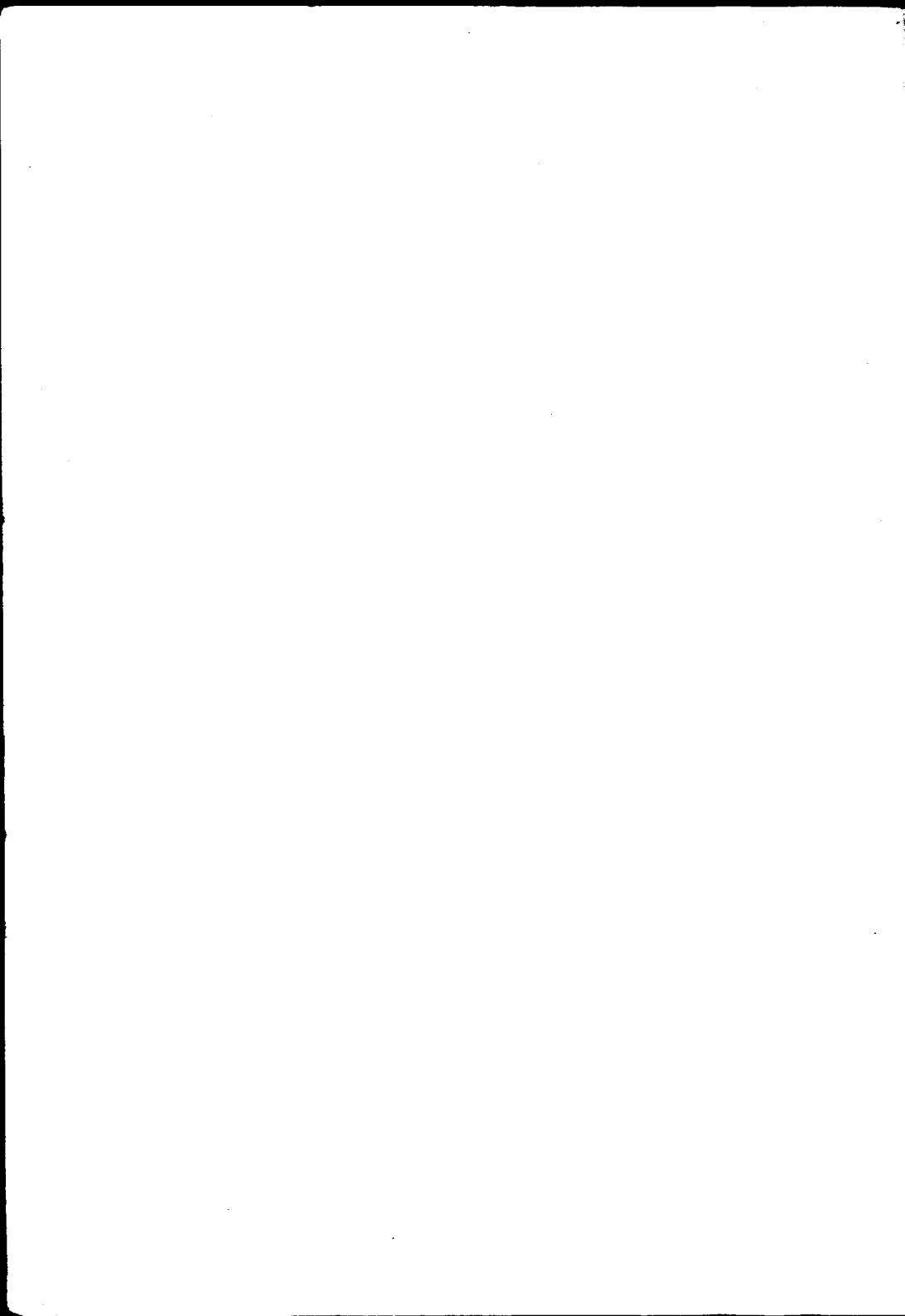
Referent: Prof. Dr. R. Kobert.

Dorpat, den 11. März 1892.

No. 193.

Decan: **Dragendorff.**

MEINEN ELTERN.



Es ist mir eine angenehme Pflicht Herrn Prof. Dr. R. Kobert sowohl für das meiner Arbeit zu Grunde liegende Thema, als auch für die bei der Ausführung derselben erwiesene überaus freundliche und liebenswürdige Unterstützung an dieser Stelle meinen herzlichen und tiefempfundenen Dank auszusprechen.

Ebenso kann ich dem Drange nicht widerstehen, allen meinen hochverehrten Lehrern in Berlin, Dorpat und Erlangen, für die mir in gastfreundlicher Weise zu Theil gewordene medicinische Ausbildung meinen wärmsten Dank auszusprechen.



**Verzeichniss derjenigen wichtigeren Schriften, die im Text
wiederholt citirt werden.**

1. Alexander von Tralles. Uebersetzt von Th. Puschmann. 2 Bde. Wien 1878.
2. J. Berendes. Die Pharmacie bei den alten Culturvölkern. 2 Bde. Halle A. S. 1891.
3. E. v. Bibra. Die Bronzen und Kupferlegierungen der alten und ältesten Völker. Erlangen 1869.
4. P. Dioscoridis Anazarbei de materia medica libri quinque. Edit. Curt. Sprengel, Collectio Kuchniana Vol. XXX. Lipsiae 1829.
5. G. Dragendorff. Ueber einige in Turkestan gebräuchliche Heilmittel. St. Petersburg 1872. (Separat-Abdruck aus d. pharmac. Zeitschrift für Russl. Jahrg. 1872).
6. — Zur Volksmedizin Turkestans. (Separat-Abdruck aus Buchner's N. Repertorium. Bd. XXII, Heft 3.)
7. — Zur Volksmedizin Turkestans. (Separat-Abdruck aus Buchner's N. Repert. für Pharm. Bd. 23, Heft 2).
8. W. Dymock. The vegetable Materia medica of Western India. London und Bombay 1885.
9. F. Flückiger. Pharmakognosie des Pflanzenreiches. Dritte Auflage. Berlin 1891.
10. H. Haeser. Lehrbuch der Geschichte der Medicin und der epidemischen Krankheiten. Dritte Bearbeitung. Jena 1875.
11. — Grundriss der Geschichte der Medicin. Jena 1884.
12. G. Heilmann. Die geschichtliche Entwicklung des Begriffes „Gegengift.“ Inaugural-Dissertation. Berlin 1888.
13. A. v. Henrici. Weitere Studien über die Volksheilmittel verschiedener in Russland lebender Völkernschaften. Inaugural-Dissertation. Dorpat 1892.
14. H. Joachim. Papyrus Ebers, das älteste Buch über Heilkunde. Berlin 1890. Deutsche Uebersetzung.
15. Ibn-Beithar. Grosse Zusammenstellung der einfachen Heil- und Nahrungsmittel. Aus dem Arabischen übersetzt von J. v. Sontheimer. 2 Bde. Stuttgart 1842.

16. R. Kobert. Historische Studien aus dem pharmakologischen Institute der Kaiserlichen Universität Dorpat. Bd. I, II. Halle 1889—90.
17. — Arbeiten des pharmakologischen Instituts zu Dorpat. Stuttgart. Bd. I, II, III, IV, VI 1888—1891.
18. — Ueber den Zustand der Arzneikunde vor 18. Jahrhunderten. Antrittsvortrag. Halle 1887.
19. H. Lenz. Mineralogie der alten Griechen u. Römer. Gotha 1861.
20. — Botanik der alten Griechen und Römer. Gotha 1859.
21. Liebreich und Langgaard. Arzneiverordnung. Berlin 1888. II. Aufl. 1891.
22. E. Meyer. Geschichte der Botanik. Königsberg 1856.
23. Mir-Muhammed-Zeman-Tunkabuni. Die letzte persische Pharmakologie „Tohfat-u'l-Mowmin“ verfasst im Jahre 1669 und lithographirt 1874. Tabris (Nordpersien).
24. Plinius, übersetzt von Wittstein. Leipzig 1882. 4 Bde.
25. J. Polak. Persien. Das Land und seine Bewohner. 2 Bde. Leipzig 1865.
26. D. Rosenthal. Synopsis plantarum diaphoricarum. Erlangen 1862.
27. E. Sickenberger¹⁾. Die Pflanzen der Araber. Pharmaceutische Post. Redig. von Hans Heger. Jahrg. 24, 1890 und 25, 1891. Wien.
28. Sontheimer. Zusammengesetzte Heilmittel der Araber. Nach dem V. Buche des Canons von Ibn-Sina, aus dem Arabischen übersetzt. Freiburg im Breisgau 1845.
29. M. Steinschneider. Die toxicologischen Schriften der Araber bis Ende des 12. Jahrhunderts. Virchow's Archiv. Bd. 37, 52.
30. A. Stern. Ueber die Augenheilkunde des Pedanios Dioscorides. Inaugural-Dissertation. Berlin 1890.
31. F. Wüstenfeld. Geschichte der arabischen Aerzte und Naturforscher. Göttingen 1840.
32. Franz Woenig. Die Pflanzen im alten Aegypten. Leipzig 1886.

1) Das französische Werk Sickenberger's über die Pflanzen des Ibn-Beithar traf hier leider nicht rechtzeitig genug aus Paris ein, um benutzt werden zu können. Sickenberger's deutsche Veröffentlichungen in der Pharm. Post sind leider bis jetzt noch lange nicht vollständig.

Vorbemerkung. Der zu diesem Commentar gehörige, von mir gelieferte deutsche Text, welcher das Volumen einer Dissertation bei Weitem überstiegen haben würde, erscheint im dritten Bändchen der „Historischen Studien des pharmakologischen Instituts zu Dorpat“ und ist bereits im Druck. Es ist die erste Uebersetzung, welche überhaupt je von Abu Mansur gemacht worden ist.

Die älteste und zugleich in vielen Beziehungen interessanteste Arzneimittellehre der Perser, über welche nur wenig und durchaus Unvollständiges selbst in den neuesten Publicationen berichtet wird, gehört in das zehnte Jahrhundert unserer Zeitrechnung und ist, wie R. Seligmann¹⁾ feststellen konnte, um 980 n. Chr. verfasst worden. In der Mitte des elften Jahrhunderts wurde dieselbe von einem berühmten persischen Dichter jener Zeit, Ali-Asadi, abgeschrieben. Das Werk ist im Grossen und Ganzen unter arabischem Einfluss zu Stande gekommen und demgemäss auch nach dem arabischen Alphabete geordnet. Es enthält nicht einmal ein besonderes Kapitel für die dem Persischen eigenthümlichen Buchstaben, so dass z. B. das persische P dem arabischen B beigeordnet ist u. s. w. Man sieht, wie

1) R. Seligmann. Ueber drei höchst seltene persische Handschriften. Ein Beitrag zur Litteratur der orientalischen Arzneimittellehre. Wien 1893. Liber fundamentorum pharmacologiae, auctore Abu Mansur Mowaffak ben Ali Harawi. Zwei Bände von Romeo Seligmann. Vindobonae 1890—93. Alle 3 Publicationen sind sehr selten.

schnell die berühmte persische Hochschule zu Dschondscha-bur¹⁾, welche kurz vorher in die Hände der Araber übergegangen war²⁾, ihren nationalen Charakter einzubüssen begann, und mit welchen Riesenschritten der arabische Einfluss sich immer weiter verbreitet haben muss. — Der Verfasser, Abu Mansur, stammt aus dem Städtchen Hirow in Nord-Persien, wie er selbst angiebt, eine Notiz, deren Wichtigkeit gegenüber R. Seligmann und Anderen, die ihn für einen Heratenser erklären, durchaus aufrecht zu erhalten ist. Meines Erachtens kann diese abweichende Meinung nur davon her-rühren, dass jene Autoren das Wort „Hirow“, das durch eine arabische Endung -i zum Eigenschaftswort wird, fälschlich für Herat genommen haben. Uebrigens macht es auch die Sprache und Satzbildung höchst wahrscheinlich, dass der Verfasser aus Nordpersien stammt, und dass er namentlich ein Azerbaidshaner ist. Wahrscheinlich war er der Erste³⁾, der auf den Gedanken kam, ein medicinisches Buch für sein Volk in leicht verständlicher Sprache zu verfassen. Mit diesem Plane bereiste er ganz Persien und Indien, um seine Kenntnisse zu vervollständigen und besonders, um die persischen Namen, wie sie für die Drogen in den verschiedenen Provinzen üblich waren, kennen zu lernen. Natürlich konnte er als erster Bahnbrecher auf diesem Gebiet eine mit so ungemeinen Schwierigkeiten verbundene Aufgabe nicht in der gewünschten Vollständigkeit lösen, so dass viele Drogen dennoch ohne den persischen Namen geblieben sind. Seiner nationalen Tendenz gemäss bemüht er sich in seinem uns vorliegenden Werke die medicinischen Termini technici ins Persische zu übersetzen, wahrscheinlich auch wohl, um sie dem persischen Leser mehr verständlich zu machen, eine Intention, die sich nicht ohne die Verwendung eines zum

1) Dschondscha-bur oder Jondschapur in der pers. Provinz Chozi-stan, jetzt ein weitläufiger Trümmerhaufen in der Nähe von Schuschter. Wernich's und Hirsch's Biogr. Lexicon der hervorragenden Aerzte aller Zeiten und Völker. Wien 1884—88.

2) Berendes. Die Pharmacie, I, pag. 41.

3) Nach Royle's (Versuch über d. Alterthum d. indischen Medicin. Aus d. Engl. v. J. Wallach, 1846) Angaben soll das erste medicinische Werk in persischer Sprache erst gegen Ende des 14. Jahrhunderts geschrieben worden sein.

Theil ganz ungeläufigen Sprachschatzes realisiren liess. Dadurch wird es begreiflich, warum seine Sprache dem populären Charakter zum Trotz veraltet und an einigen Stellen sogar so unverständlich geworden ist, dass wir uns über dieselbe jetzt in keiner Weise mehr orientiren können, da sein Werk schlechterdings nirgends citirt, geschweige denn commentirt ist. Dazu kommt noch der arabische Einfluss, unter dem sein Werk wohl keine gute Aufnahme gefunden zu haben scheint und in späterer Zeit vermuthlich fast ganz der Vergessenheit anheim fiel. — Wenn wir aber von den erwähnten sprachlichen Schwierigkeiten und Seltenheiten, die uns begegnen, absehen, so erscheint die Sprache des Werks seinem Zwecke entsprechend allerdings einfach und wohl verständlich, nur ziemlich arm und einförmig in Ausdrücken und Wendungen.

In der Einleitung erzählt er, wie ihn die wissenschaftliche Krisis und Beschäftigungen anderer Art lange von seinem Plane abgehalten hätten, und wie er endlich unter einem die Wissenschaften protegirenden Könige sein Werk verfasst habe. Dieser König soll nach den Angaben bei Wernich und Hirsch¹⁾ Amir-el Mansur-el-Moëjid (der Siegreiche und Mächtige) geheissen haben, was ich aber eher für einen Titel, als für einen Namen halten möchte. Die erwähnten Biographen aber geben nichts weiter an, als dass dieser König im Jahre 365 der Hedschra (975 nach unserer Zeitrechnung) gestorben sei. Es muss demnach das uns vorliegende Werk von Abu Mansur, da es unter der Regierung dieses Königs geschrieben und ihm gewidmet ist, selbstverständlich vor 365 (resp. 975) abgefasst worden sein, was aber wieder mit den Angaben von R. Seligmann nicht übereinstimmt, welcher die Abfassung des Werkes bis in das Jahr 980 hinausschiebt. Nach E. Meyer²⁾ soll die Arzneimittellehre unseres Autors dem Samaniden-Fürsten, Amir Almansur Ben Nuh gewidmet gewesen sein, der zu Buchara residirte und wahrscheinlich nach fünfzehnjähriger Regierung im Jahre 365 der Hedschra

1) Biogr. Lexicon

2) Gesch. d. Botanik. Bd III, pag. 38.

(976 n. Chr.) starb. Die Samaniden hatten sich längst unabhängig gemacht, ihre Hauptstadt Buchara zu einem Hauptsitz der Wissenschaft und Poesie erhoben und dem Khalifen (Almufadhdhil Mothibillah) bloss den Titel gelassen. Dort lebte unter Anderen auch lange vor unserem Abu Mansur der hochberühmte Arzt Arrazi (Rhazes). Die eigentliche Blüthezeit Buchara's war indes zu Abu Mansur's Zeit schon vorüber.

Was nun die äussere Form unseres Werkes anbetrifft, so bin ich geneigt, es für eine von den Schülern Abu Mansur's nachgeschriebene Vorlesung oder etwa für blosser Notizen eines Zuhörers zu halten, da der Verfasser selbst, abgesehen von einigen wenigen Stellen, sich fast immer nur in dritter Person erwähnt findet. Dem entsprechend heisst es schon in den ersten Worten des Buches: „So erzählt der gelehrte Abu Mansur Hirowi u. s. w., und an einer anderen Stelle unter Nr. 566: „Ueber Wada' (Venus Dione) hat er nichts gesagt“ und Aehnliches mehr. Warum sollte der Verfasser sich selbst bloss in dritter Person bezeichnen wollen? Es ist weiter gar nicht abzusehen, wie im Munde eines Gelehrten, wie Abu Mansur, ein so unverständlicher und schülerhafter Satz vorkommen könnte, wie der zuletzt erwähnte. Ferner giebt er auch an vielen Stellen an, dass er über das eine oder andere Arzneimittel noch Ausführlicheres sagen werde oder schon gesagt habe, während solcherlei Ausführungen sich nirgends erhalten finden. Dazu kommt endlich noch eine Stelle, nämlich unter Nr. 18, wo von der Behandlung der Darmgeschwüre, wenn sie in Folge giftiger Einwirkung von Urticasamen entstanden sind, die Rede ist und der Satz hinzugefügt wird: „Hierher gehört Alles, was er im Kapitel über die Darmgeschwüre abgehandelt hat“. Es steht auch überhaupt noch in Frage, wo denn dieses Kapitel abgehandelt sein konnte! Der grösseren Wahrscheinlichkeit nach wohl in einem besonderen Werke, das unter dem Einflusse der arabischen Schule in gleicher Weise, wie die Arzneimittellehre in Vergessenheit gerathen sein mag.

Die Reise nach Indien ist, abgesehen von ihrer praktischen Bedeutung, auch insofern von Interesse, als unser

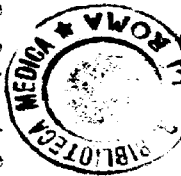
Verfasser mit sonst ganz unbekannten indischen Schriftstellern bekannt geworden ist, wie Sri-Fargavadat¹⁾, Dschathak Hindi und Anderen. Diese einflussreiche Reise ist wahrscheinlich auch die Ursache gewesen, dass er überhaupt die indischen Drogen bevorzugt, die Gradeintheilung ihrer Wirkung bei den indischen Autoren für die vorzüglichere hält und sich denselben anschliesst. Merkwürdiger Weise stimmt diese indische Gradeintheilung mit der des Galenus vollständig überein. Im Uebrigen giebt der Verfasser die Punkte an, wo sie sich von einander unterscheiden, und den Grund, weshalb er sich den indischen Autoren angeschlossen hat.

Ausser der allgemeinen historischen Bedeutung gewinnt sein Werk noch eine ganz besondere Wichtigkeit, wenn wir es mit arabischen Werken der späteren Periode vergleichen. Abgesehen von der morphologischen Beschreibung der Pflanzen, wie sie bei den Arabern, besonders bei Ibn Beithar, vertreten ist, bleiben noch viele Stellen in unserem Buche nicht im Geringsten hinter den arabischen Werken der späteren Periode zurück. Ausserdem ist mit Sicherheit festgestellt, dass es die Perser waren, welche die indische Medicin den Arabern vermittelten, eine Thatsache, die bis jetzt nur für wahrscheinlich gehalten wurde. Vergl. Virchow's Archiv. Bd. 52, pag. 344.

Es bleibt uns noch übrig, einige Worte über die Eintheilung der Wirkungen der Arzneistoffe zu sagen, welche bei unserem Autor zum Theil unabhängig von der Gradeintheilung Galen's²⁾ und der indischen Aerzte entstanden zu

1) Ein zusammengesetzter Name aus dem Präfix Sri — ehrwürdig und dem Compositum Bhargava-datta: „von Gott oder dem Planeten Venus gegeben“. (Briefliche Mittheilung von Prof. Jolly.) Nach E. Meyer soll Sri-Fargavadat ein Syrer gewesen sein. (Vergl. Gesch. der Bot. Bd. III, pag. 40.)

2) Zum leichteren Verständniss des Lesers führe ich die Gradeintheilung des Galenus an nach d. Lehrb. d. Gesch. d. Medicin von H. Haeser: „Nach Maassgabe der Stufen, auf denen sich die einfachen oder combinirten Qualitäten derselben enthalten, zerfallen die Arzneimittel in drei Klassen. Auf der ersten Stufe treten lediglich die Elementarwirkungen des Warmen, Kalten, Feuchten und Trocknen hervor. Hierbei erheben sie sich in vier verschiedenen Graden von der sinnlich



sein scheint. Nach der Darstellung des Abu Mansur sollen die Arzneistoffe auf den menschlichen Körper auf viererlei Weise wirken. Zur ersten Kategorie, erklärt er, gehören diejenigen Stoffe, welche äusserlich und innerlich mit Nutzen gebraucht werden, z. B.: Weizen, der in der That als Speise und dann hauptsächlich als Streupulver bei Hautkrankheiten, Geschwüren u. s. w. von grosser Bedeutung ist. Zur zweiten Kategorie gehören weiter solche Arzneistoffe, welche innerlich als Speise dienen können, äusserlich aber reizend wirken. Als Repräsentanten dieser Kategorie giebt er den Knoblauch an, der als wichtiges Heilmittel seit Hippokrates bekannt ist. Die dritte Art der Stoffe wirkt umgekehrt, wie die vorhergehenden, äusserlich heilsam, wie Theriak¹⁾, innerlich dagegen giftig, wie Bleiglätte, Kupfersalze und ähnliche, die in der That äusserlich in gewissen Fällen heilend, innerlich aber in grösseren Dosen stets giftig wirken. Zur vierten Kategorie endlich gehören strenge Gifte, welche äusserlich und innerlich giftig wirken, wie *Secale cornutum* und Aconitpräparate. Die letzteren, die schon in der griechischen Medicin eine grosse Rolle spielten, wirken innerlich, wie bekannt, sehr giftig, und äusserlich tritt solche

nicht wahrnehmbaren bis zur zerstörenden Wirkung. Die Durchführung dieser Classification wurde dadurch sehr erleichtert, dass Galen zwischen Grundwirkung unterschied, welche sich „actu“ und solchen, welche sich „potentia“ offenbaren, wie z. B. die Hitze des Feuers und des Pfeifers. Auf der zweiten Stufe zeigen sich in verschiedenen Combinationen die wahrnehmbaren Haupt- und Nebenwirkungen der Arzneikörper. Die bitteren Mittel, z. B. besitzen einen hohen, die süssen einen niederen Grad von Wärme; in den Säuren herrscht die Kälte vor u. s. w. Endlich entstehen die dritten Qualitäten durch die eigenthümlichen, in der ganzen Substanz begründeten, also specifischen Wirkungen, z. B. die austrocknende, Brechen erregende, abführende u. s. w., eine Klasse, zu welcher auch die Gifte und Gegengifte gehören“. Vergl. l. c. I, pag. 374.

1) Der Theriak ist ein aus vielen Substanzen zusammengesetztes Heilmittel, welches zuerst als ein wirksames Gegengift bei den von giftigen Thieren verursachten Verletzungen gebraucht wurde. Später aber wurde es für ein universales Heilmittel von allen Aerzten des Alterthums und Mittelalters erklärt. Um den Leser mit diesem wichtigen Präparate des Alterthums bekannt zu machen, führe ich hier die Worte von Paulus von Aegina an, welche sich auf die Herkunft des Theriak beziehen: „Galen berichtet, dass Mithridates, König von Pontus,

Wirkung, falls sie auf Wunden oder auf eine der Epidermis beraubte Stelle gebracht werden, ebenfalls mit grosser Sicherheit ein. Die vier Qualitäten (Wärme, Kälte, Feuchtigkeit und Trockenheit) des menschlichen Körpers sollen nach unserm Autor durch eingenommene Arznei- und Nahrungsmittel eine gewisse Veränderung erfahren; sie werden beeinflusst oder bleiben fast unverändert. Im letzteren Falle nennt der Verfasser das Mittel mässig-wirkend. Die Beeinflussung besteht gewöhnlich in der Vermehrung der einen von den oben genannten vier Qualitäten. Entsprechend den oben angeführten Kategorien unterscheidet man auch hier vier Stufen von Vermehrungen, was man schlechtweg „Grade“ nennt. Die zum ersten Grade gehörenden Stoffe wirken verhältnissmässig schwach vermehrend; daher sind sie auch meistens Nahrungsmittel und fallen mit der ersten Kategorie zusammen. Diejenigen des 4. Grades, welche im Körper die höchste Stufe der Vermehrung zu bewirken im Stande sind, fallen ebenfalls mit der 4. Kategorie zusammen und sind die specifischen Gifte. Die zum zweiten und dritten Grade gehörenden Substanzen sind theils zum Heilzwecke dienende Nahrungsmittel, theils eigentliche Arzneistoffe. Um nun die kleinen Unterschiede, welche die verschiedenen Substanzen in der Wirkung zeigen, genau beurtheilen zu können, theilt der Verfasser jeden Grad noch in drei Unterabtheilungen ein, so dass die Wärme oder Kälte u. s. w. erzeugende Wirkung eines Mittels im Anfange oder in der Mitte oder endlich am Ende eines Grades sein kann. In zweifelhaften Fällen, wo man den Wirkungswerth eines

durch viele Experimente an zum Tode verurtheilten Verbrechern sich ausgezeichnete toxicologische Kenntnisse erwarb und auf Grund derselben im Stande war, jenes Gegenmittel gegen alle Vergiftungen zusammenzusetzen, welches man Mithridat nennt. Dieses Mittel wurde von Andromachus, dem Leibarzte Nero's, durch allerlei Zusätze, von denen ich nur Vipernfleisch erwähnen will, verbessert und heisst seitdem Theriak. Die Vorschriften über die Darstellung desselben wurden von Damocrates in 174 Verse gebracht, welche Galen in seinem Werke „De antidotis“ der Nachwelt aufbewahrt hat.“ Weiteres darüber und namentlich über seine Erwähnung bei mittelalterlichen Schriftstellern vergl. bei Francis Adams. *The Seven Books of Paulus Aegineta*. London 1847. Bd. III, pag. 526.

Mittels nur annähernd bestimmen kann oder bestimmen will, bleiben diese Unterabtheilungen unberücksichtigt. Auch der Bequemlichkeit wegen, besonders bei sonst bekannten und in Bezug auf ihre Wirkung geläufigen Substanzen, bleiben nähere Zusätze öfters weg.

Die Verschiedenheit der Grundeigenschaften der menschlichen Natur spielt in der Therapie und im Leben der Perser, wie ich aus Erfahrung weiss und zum Verständniss meines Autors hier unbedingt anführen muss, noch heutigen Tages eine grosse Rolle. Jeder gebildete Perser pflegt seine Natur (oder sein Temperament) genau erkannt zu haben d. h. zu wissen, ob dieselbe „kalt“, „warm“ oder — was seltener vorkommt — „mässig“ ist. Diese Erkenntniss geschieht auf Grund des zum Axiom erhobenen Satzes, dass „heisse Naturen kaltwirkende (im Körper Kälte erzeugende), kalte Naturen aber heisswirkende (im Körper Hitze erzeugende) Speisen erfordern.“ Am besten befinden sich die „mässigen“ Naturen, da sie beiderlei Gottesgaben ohne Schaden geniessen können. Verspürt z. B. Jemand nach übermässigem Genuss von heissmachenden Speisen, wie Mehlspeisen, Wallnüssen, Süssigkeiten u. s. w. irgend welche übeln Nachwirkungen, wie Halsschmerzen, Schluckbeschwerden, Herpes im Munde und dergl., so kann er schon daraus schliessen, dass er eine heisse Natur besitzt. Umgekehrt führen Unbequemlichkeiten, wie Leibschmerzen, Durchfall und Aehnliches infolge von übermässigem Genuss kalt machender Speisen, wie Gartensalat, Fische, sowie organischer Säuren, zur Ueberzeugung, man habe eine kalte Natur. Ueberhaupt hält man im Allgemeinen junge Leute für „heisse“, bejahrte dagegen für „kalte“ Naturen. Daher dürfen Jünglinge keine heisswirkenden Nahrungsmittel und auch keine Genussmittel, wie Gewürze und dergl., zu sich nehmen, da die letzteren ausnahmslos heiss sind. Dieser Grundsatz behält seine Giltigkeit, so lange das Individuum gesund bleibt; bei irgend einem Diätfehler aber ändert sich der Satz in die entgegengesetzte Regel, dass heisse Naturen heiss machende Speisen, bzw. Arzneien, und die kalten Naturen kalt machende Speisen, bzw. Arzneien bekommen müssen. Dieser Punkt muss daher bei der Aufnahme

der Anamnese unbedingt berücksichtigt werden, um die Behandlung richtig beginnen und ungestört fortsetzen zu können.

Ich habe bei dieser Auseinandersetzung die „trockenen“ und „feuchten“ Naturen unberücksichtigt gelassen, da diese Eigenschaften bei der menschlichen Natur nicht selbständig vorkommen, sondern vielmehr nur als Begleiterscheinung im Verein mit den oben erwähnten Grundeigenschaften. Unter einer „feuchten“ Natur verstand man gewöhnlich ein fettes und wohlgenährtes oder zur Fettleibigkeit angelegtes Individuum, während der Ausdruck „trockene Natur“ sich auf habituelle Obstipation (Jubuset) bezieht.

Bei eingehender Lectüre unseres Werkes sehen wir, dass der Verfasser nach der obligaten Präcisirung jener Grundeigenschaften auffälliger Weise überall noch eine Eigenschaft der Arzneien besonders hervorhebt, nämlich ihre mehr oder weniger blähungerzeugende Wirkung. Das hängt aber mit der Anschauung der alten Aerzte zusammen, dass alle blähend wirkenden Substanzen die Potenz beinflussen und zwar den Geschlechtstrieb vermehren. Da nun dieses Moment im ganzen Alterthum, besonders aber im Mittelalter¹⁾ eine besondere Rolle spielte, so wird es verständlich, weshalb der Verfasser es für nothwendig gehalten, bei jedem Arznei- und Nahrungsmittel diese Eigenschaft noch extra zu betonen.

Der Gesundheitszustand ist nach der alten Lehre von der gleichmässigen Mischung der Cardinalsäfte, d. i. Blut, Schleim, gelbe und schwarze Galle, abhängig, und eine kleine Störung des Gleichgewichts genügt schon, um eine Krankheit hervorzurufen. Je nachdem nun irgend eines dieser Elemente bei der Störung der Mischungsverhältnisse der Säfte überhand nimmt, werden auch die Krankheiten verschieden genannt. So haben wir demnach vom Blute herrührende, schleimige, gelb- und schwarzgallige Krankheiten. Die Krankheiten, die vom Blute und von der gelben Galle stammen, führen auch den Namen „heisse“ Krankheiten und sind meist acut, die schleimigen und schwarz-

1) H. Haeser, Grundriss d. Gesch. d. Medicin, pag. 122.

galligen aber „kalte“ Krankheiten und sind in der Regel chronisch. Somit spielt die Humoralpathologie des Galenus bei den Persern eine wichtige Rolle. Kommt z. B. ein kranker Perser zum Arzte, so bringt er schon die fertige Diagnose seiner Krankheit in Bezug auf Hitze oder Kälte und dergl. mit und verlangt von diesem nur die entsprechenden Mittel¹⁾. In ernsten Fällen ist es selbstverständlich dem Arzte überlassen, den Charakter der Krankheit, ob sie kalt, heiss, feucht oder trocken ist, zu bestimmen.

Die Application von Arzneien geschieht in unserem Werke auf verschiedene Weise, je nachdem man dieselben innerlich oder äusserlich zu gebrauchen hat. Die innerliche Anwendung wird durch das Wort „einnehmen“ (churdän trinken, essen) ausgedrückt, während bei äusserlicher Anwendung der Verfasser verschiedene Ausdrücke gebraucht: „einreiben, auflegen“. Am meisten aber begegnet man dem Ausdrucke „Application“ (Thila), worunter man bald einen Umschlag oder auch Compressc, bald wieder Einreibung zu verstehen hat. Viel genauer giebt unser Autor die Einführung von Medicamenten in Körperhöhlen an; so z. B. „ein mit Arznei durchtränkter Lappen (Tamponade),“ „einen mit einem Arzneimittel befeuchteten „Docht“ (Baumwolle) einführen.“ Am häufigsten aber liest man das Wort „hinein-thun“ (äfkändän), was man ebenfalls mit verschiedenen Worten zu übersetzen hat, wie: „einträufeln, einspritzen, einziehen u. s. w.“ Bei Frauenkrankheiten gebraucht der Verfasser auch mannigfaltige, allein ausschliesslich discrete Ausdrücke: „von Frauen gebrauchen lassen“, „unten aufnehmen“, „unten einführen“. Letzteren Ausdruck gebraucht der Verfasser auch bei Application von Arzneien bei den Anuskrankheiten. Unter Klystieren versteht er manchmal (allein selten) die Einspritzung in die Scheide.

Die übrigen wenigen Stellen des Werkes, welche noch einer besonderen Erklärung bedürfen, sind folgende:

Chronische Krankheiten nennt der Verfasser, wie gesagt, „kalte“, acute nennt er „heisse“ oder „scharfe“ Krankheiten; auch Nervenkrankheiten werden als „kalte“ bezeichnet. Die

1) Polak, Persien. Bd. II, pag. 231.

Alopecie wird, wie im Griechischen, als „Fuchskrankheit“, die Abschuppung der Epidermis in Folge von Hautkrankheiten als „Schlangenkrankheit“ angegeben. Auch Asthma wird schlechtweg als blosse Schwerathmigkeit bezeichnet, und die katarrhalischen Zustände der Organe werden als „von oben fließendes Leiden“ aufgefasst. Ferner unterscheidet der Verfasser ausser dem Blasenstein noch einen sogenannten „Hodenstein“, welcher höchst wahrscheinlich mit den in der Pars prostatica Urethrae eingekeilten Steinen (oder auch mit den Prostatasteinen selbst?) identisch ist, eine Auffassung, welche heutige persische Aerzte mit mir theilen. Einige Hautkrankheiten konnte ich gar nicht übersetzen, da ich mich auf den persischen Diagnostiker nicht verlassen konnte, sondern musste mich auf allgemeine Bezeichnungen, wie Ekzem oder Ausschlag beschränken. Solche sind z. B. Hasr, Namla, Hasaf und verschiedene Hautflecken.

Noch eine Stelle möchte ich hier erwähnen. Es steht nämlich im Texte statt „feucht“ (tär) „weich“ (närm), und das wiederholt sich noch an anderen Stellen. Da aber diese Bezeichnung weder mit der Eintheilung des Verfassers, noch auch überhaupt mit den Eintheilungen der arabischen Aerzte in Zusammenhang steht, so halte ich es für einen Schreib- oder Druckfehler und übersetze: „feucht“. Die übrigen fraglichen Stellen werde ich später erklären.

Die Gewichte und Masse, welche in diesem Werke vorkommen, führe ich in Folgendem auf. Sie haben, in Grammen ausgedrückt, nachstehende Werthe:

Habba, granum = zwei Gerstenkörner	0,06.
Tasudsch oder Tasu, 2 Habba = 2 Gran	0,12.
Kirath, vier Gran	0,24.
Dang, eigentlich ein Sechstel Miskal; hier aber wird darunter ein Sechstel Dram verstanden	0,67.
Dram, etwa	4,0.
Miskal, etwa	6,0.
Istir, vier Miskal	24,0.
Wagja, eine Unze	30,0.
Muḥaka gleich einem Esslöffel voll bei Pulvern . . .	6,0.
bei Honig	24,0.
Rathl, Ein Pfund, etwa	400,0.

Der leichteren Uebersichtlichkeit wegen theile ich das ganze Material des persischen Arzneischatzes in drei Gruppen ein, nämlich in die der mineralischen, vegetabilischen und animalischen Arzneistoffe, da diese Eintheilung uns am besten Gelegenheit giebt, einen Blick in die *Materia medica* der Perser zu werfen. Wie überhaupt in der Arzneimittellehre der ältesten Völker die Arzneistoffe aus dem Pflanzenreich am meisten vertreten sind, während die des Mineralreiches keine besondere Rolle spielen, so werden auch hier die vegetabilischen Arznei- und Nahrungsmittel in grösserer Anzahl aufgeführt, als die mineralischen. Doch sind die letzteren hier verhältnissmässig zahlreich und werden schon in wichtigen Fällen zur Anwendung gezogen. Die Gesamtzahl der im Texte angeführten Nummern beträgt 584, wovon 466 zum Pflanzenreiche gehören, 75 zum Mineralreich, während die aus dem Thierreich stammenden Arzneien nur 44 ausmachen. Da bei oben genannter Gruppierung die Reihenfolge der Arzneistoffe, wie sie im Texte angegeben sind, nicht beibehalten werden konnte, so gebe ich die Nummer, welche sie im Texte führen, in Klammern an. Die zum Mineralreich gehörenden Arzneistoffe sind folgende:

I. Gruppe. Mineralische Arzneistoffe.

1. (30.) Almas, Adamas, Diamant¹⁾. Der Verfasser hält ihn für ein Lebergift, welche Anschauung noch heute im ganzen Orient vertreten ist. (Plinius 37, pag. 251.)

2. (31.) Iktamakt, Lapis Aëtites, Adlerstein. Nach Sickenberger soll er einen Rollkiesel darstellen, der in seinem Innern einen hohlen Raum hat, in welchem sich ein anderer kleiner loser Kiesel befindet, den man klirren hört, wenn man den Stein schüttelt. Man nannte diese Steine Steine der Geburt, da man glaubte, sie beförderten die Entbindung; auch sagte man daran anschliessend, das Adlermännchen suche einen solchen Stein, so oft das Weibchen

1) Wo die persische Benennung fehlt, ist sie mit der arabischen identisch.

legen wolle, und schiebe ihn unter das Weibchen, worauf das Eierlegen ohne allen Schmerz erfolge¹⁾.

3. (32.) Ithmid, Stibium, Antimon, Spiessglanz, Surma, p.²⁾. Das Antimon beschreibt der Verfasser genau und hebt besonders den metallischen Glanz hervor. Er verwendet es als kühlendes und adstringirendes Mittel bei Verbrennungen, Nasenbluten und besonders als Augenpulver gegen Thränenfluss. Wir finden dasselbe auch in der Augenheilkunde des Dioscorides unter dem Namen στίμμι angegeben, obgleich A. Stern es für das ägyptische Wort „stm“ hält und auf Grund dessen für eine Salbe erklärt³⁾. Wenn wir uns auf die Angaben von H. Lenz⁴⁾ verlassen können, was E. von Bibra⁵⁾ mit Bestimmtheit behauptet, so müssen wir annehmen, dass das Antimon ein schon in vorchristlicher Zeit gebräuchliches Metall war. H. Lenz übersetzt nämlich die Benennung bei Dioscorides mit „Grauspiessglanzerz“ und giebt an, wie es auch „Stibi“ genannt und in manchen Fällen von der Medicin äusserlich verwendet wurde. Ferner spricht er von einem Löschen des Antimons mit altem Wein, welches Verfahren uns an die Entstehung von Vinum stibiatum erinnerte. Auch Plinius erwähnt eines Antimonerzes, das in den Silbergruben vorkomme und unter dem Namen Stimmi, auch Stibium bekannt sei, was E. von Bibra für Antimonblüthe oder für Zinkenit hält⁶⁾. Dazu könnte man noch eine Stelle der hippokratischen Schriften erwähnen, wo ein Abführmittel unter dem Namen τερράζωνον angegeben wird. Galen erklärt es für eine Antimonverbindung, welche Erklärung Prof. Kobert für wohl möglich hält, da alle Antimonverbindungen Brechdurchfall erregen⁷⁾. Somit wird die Geschichte des Antimons fast mit Bestimmtheit bis in die vorchristliche Zeit zurückgeführt, mit Wahrscheinlichkeit

-
- 1) Näheres bei Wittstein **10**, pag. 225; **30**, pag. 163; **36**, pag. 218.
 - 2) Am Ende der Benennungen „p.“ = persisch.
 - 3) Arth. Stern, Augenheilkunde, pag. 98.
 - 4) H. Lenz, Mineralogie, pag. 71.
 - 5) Bronzen und Kupferlegirungen, pag. 43.
 - 6) l. c. pag. 44.
 - 7) R. Kobert, Hist. Stud. I, pag. 93.

aber noch präziser bis in die Zeit der Abfassung der hippokratischen Schriften. Nach einem Vortrage von Virchow auf dem Anthropologen-Congress hat sich in aegyptischen Augenmitteln, welche aus uralter Zeit stammen, bei jetzt vorgenommener Untersuchung zum Theil wirklich Antimon nachweisen lassen.

4. (38.) Isfidadsch, Cerrussa, Bleiweiss, Kirschschan, p.

5. (39.) Abar, Plumbum nigrum, Bleioxyd, Surub-Suchtä, p. Das beste Bleiweiss lässt der Verfasser aus Zinn bereiten, welche Ansicht noch heute von den Persern behauptet wird. Die letzte persische Pharmakologie (pag. 9) unterscheidet zwei Arten von Bleiweiss, eine aus Zinn, die andere aus Blei. Die erste, Isfidadsch rumi (römisches Bleiweiss) genannt, ist das beste Bleiweiss. Die Bereitungsart desselben ist im Grossen und Ganzen die sogen. Holländische Methode. Das Bleiweiss und Bleioxyd verordnet der Verfasser äusserlich zur Wundenbehandlung und auch als Augenmittel. Diese beiden Präparate waren schon den Hippokratikern bekannt und wurden ebenfalls als Wundheilmittel in Anwendung gebracht¹⁾. Auch in der Augenheilkunde des Dioscorides finden wir verschiedene bleihaltige Präparate, wie Bleivitriol, gewaschenes Blei²⁾ und Bleiglätte aufgezählt, welche bei verschiedenen Augenkrankheiten ihren Gebrauch fanden³⁾.

6. (63.) Burak, Borax, Bura, p. Unter Burak versteht der Verfasser einige Arten von Salzen, zu denen auch das unter Nr. 559 erwähnte Nitrum gehört. Eine besondere Art soll auf dem Weidenbaume entstehen, welches Salz er Burak-bida nennt. Alle diese Angaben werden nach Tohfat-u'l-Momin noch heute von den Persern angenommen. Nach E. Sickenberger⁴⁾ bezeichnet das Wort Burak verschiedene natürliche Salze, hauptsächlich aber Salpeter und Natron. Auch soll es Dioscorides bekannt gewesen sein.

1) R. Kobert, Hist. Stud. I, pag. 120.

2) Nach Dierbach, pag. 250: Bleioxydul.

3) A. Stern, pag. 38.

4) Pharmaceutische Post 1891. Nr. 21.

7. (95.) Tutia = Pompholyx = Nihilum album, Zinkoxyd. Der Verfasser unterscheidet verschiedene Arten von Tutia. Alle sind mineralischen Ursprungs und werden als Streupulver bei Geschwüren und Augenkrankheiten angewendet. Nach Tohfat-u'l Momin soll das Wort Tutia vom persischen Dudha (Rauch, Gas) abgeleitet und arabisirt worden sein, da dieselbe sich beim Erhitzen der Metalle in Form von Rauch verflüchtigt und sich am oberen Theil des Ofens niederschlägt. Die Tutia erwähnt schon Dioscorides und nach ihm alle anderen griechischen Schriftsteller¹⁾, nur kennen sie das Wort Tutia nicht.

8. (96.) Tubal, Squama aeris, Kupferhammerschlag, Tufal, p. Darüber werde ich unter „Kupfer“ Nr. 71 sprechen.

9. (97.) Tagira, eine Art von Borax.

10. (119.) Dschas, Gypsum ustum, Gebrannter Gyps, Kadsch, p. Der Gyps war schon Dioscorides und Galenus bekannt. Beide haben ihn nach Ibn-Beithar als blutstillendes Mittel gebraucht. Hier ist er aber für uns von besonderem Interesse, da er vom Verfasser zum ersten Mal äusserlich bei Knochenbrüchen angewendet wird. Somit haben wir hier den geschichtlichen Anfang des in der Chirurgie so überaus wichtigen Verfahrens, welches erst im Jahre 1852 durch holländische Aerzte in die Praxis eingeführt wurde²⁾, nämlich des Gypsverbandes.

11. (148.) Hadschar-u'l-Jahud, Lapis Judaicus, Judenstein, Sänk-Jahudi, p.

12. (149.) Hadschar-u'l-tis, Lapis Bezoar, Bezoarstein, Padzahr heiواني, p. (wogegen Padzahr madeni „Talkstein“ ist.) „Dies animalische Gegengift“, so erzählt die persische Pharmakologie, „ist ein Stein, der sich im Magen der Bergziegen bildet. Der beste Bezoar ist schwärzlich grün, glänzend und zwiebelartig geschichtet, wobei sein Kern aus dem Stengel eines Krautes „Muchlisa“

1) S. Ausführliches darüber bei Paulus von Aegina III, pag. 308. — Vergl. Wittstein 34, pag. 95.

2) Haeser, Grundr. d. Gesch. der Medicin, pag. 870.

besteht. Mit Essig zerrieben, nimmt der Stein eine röthliche Farbe an; in seinem Innern finden sich oft wollige Fasern“. Nach dieser Beschreibung muss man annehmen, dass es sich um einen Gallenstein handelt. Ich verweise übrigens betreffs des Bezoars auf die ausführlichen Angaben von Peters. („Aus pharmaceutischer Vorzeit“. Berlin 1891.) Nach Berendes soll der Bezoar orientale schon bei den alten Indern¹⁾ gegen verschiedene Krankheiten im Gebrauch gewesen sein (Pharmacie I, pag. 12).

13. (150.) Hadschar-u'l-hajja, Lapis Ophites, Schlangenstein, Mohraï-Mar, p. Nach dem Tohfat soll er mineralischen Ursprungs sein (Plinius 36, pag. 191).

14. (151.) Hadschar-u'l-isfanadsch, Lapis spongiae, Schwammstein, Sänk-Abr, p. Er spielt schon bei Dioscorides eine Rolle (Plin. 36, pag. 216).

15. (152.) Hadschar-u'l-magnathis, Magnes, Magnetstein, Ahan-ruba, p. (l.c. 35, pag. 100; 36, pag. 212).

16. (153.) Hadschar-u'l-kischur, Pumex, Bimstein (Plinius 36, pag. 219).

17. (154.) Hadschar-u'l-Arman, Lapis Armeniacus, Sänk-Armeni, p.

18. (155.) Hadschar-u'l-lazuward, Lapis Lazuli, Lasurstein, Ladschiward, arab.

19. (156.) Hadschar-u'l-msan, Cos, Wetzstein, Schleifstein, Fisan, p.

20. (157.) Hadschar-u'l bahri, Lapis marinus, Seestein, Sänk dārja, p.

21. (158.) Hadschar-u'l raha, Lapis molaris, Mühlstein, Sänk Asia, p.

22. (159.) Hadschar-u'l jaragan, Lapis Ictericius. Dieser Stein wird von Plinius Icterias genannt. Er sagt, er sehe einer gelblichen Haut ähnlich und deshalb halte man ihn für heilsam gegen die Gelbsucht (37, pag. 284).

1) Das im Nachstehenden mehrfach erwähnte Werk von Susru-tas besteht aus älteren und neueren Stücken. Immerhin dürfen wir das ganze Werk, so wie es uns jetzt vorliegt, doch als mindestens 1000 Jahre alt ansehen und jedenfalls für älter als unsern pers. Autor halten. Wo ich die alten Inder anführe, da ist meist nur dieses Werk gemeint.

23. (160.) Hadschar-u'l sunbadadsch, Smyris, Smirgel, Sänk-sjah, p.¹⁾

24. (161.) Hadschar-u'l magnisa, Magnesia, Ränk-kasäh, p. Die Magnesia wurde zum ersten Mal von Rhazes beschrieben und äusserlich als Streupulver und auch unter den Collyrien gebraucht. Hier finden wir noch einen weiteren Schritt gethan zu der innerlichen Anwendung. Doch wird hervorgehoben, dass sie auf das Blut schädlich wirke.

25. (162.) Hadschar-u'l Jaschim, Jaspis. Plinius beschreibt als Jaspis einen Stein, der eine öfters durchscheinende grüne Abart hatte. Somit passt seine Beschreibung besser auf den Opal und Halbopal, von dem verschiedene Arten grün bis zum Pistacien- und Olivengrün gefärbt sind ²⁾).

26. (163.) Hadschar-u'l ithmid, Stibium, Antimon, Surma, p. S. Nr. 3.

27. (164.) Hadid, Ferrum, Eisen, Ahan, p. Das Eisen spielt von Alters her eine wichtige Rolle. Schon die Hippokratiker wendeten den grob pulverisirten Magnet-eisenstein (λίθος μαγνήτιος) als Abführmittel an; die abführende Wirkung soll nach Prof. K o b e r t durch Reizung der Darm-schleimhaut zu Stande gekommen sein ³⁾. Auch andere Eisenpräparate, wie Eisenvitriol und Eisenschlacke, wurden angewendet und zwar als Aetzmittel und Styptica ⁴⁾. Hier finden wir im Gegensatz dazu dem Eisen eine jener Ansicht ganz widersprechende Wirkung zugeschrieben, nämlich eine den Leib anhaltende, magenstärkende und den Geschlechtstrieb vermehrende. Die letztere hängt zweifellos mit der Aenderung der Blutbeschaffenheit zusammen. Der Verfasser bereitet ferner eine Verbindung des Schmiedeeisens mit Essig, um sie im Verein mit anderen abstringirenden Mitteln als Hämostaticum zu gebrauchen. Auch das Eisenwasser, das durch Eintauchen des Glüheisens ins Wasser gewonnen wird, wird als blutstillendes Mittel gebraucht, welches

1) Plinius **37**, pag. 266.

2) Ich entnehme es aus der Chem. Zeitung 1890, Nr. 19. Vergl. Plinius von Wittstein **37**, pag. 268.

3) R. K o b e r t, l c pag. 93.

4) R. K o b e r t, Hist. Studien I, pag. 112, 114, 121.

Verfahren auch heutzutage in den Ostseeprovinzen vom Volke zu Hilfe gezogen wird. Ferner verbindet er das Eisen mit einem zusammengesetzten Pulver, Mikliatha¹⁾ genannt, um es gegen Hämorrhoidalbeschwerden zu gebrauchen²⁾.

28. (262). Dahanadsch, Malachites, Malachit, Dahnai frängi, p. Es wird hauptsächlich als Streupulver bei Geschwüren gebraucht.

29. (268). Dsahab, Aurum, Gold, Zär, p. Plinius, der ausführlich im 33. Buche über Gold berichtet, sagt (Cap. 25, p. 29 bei Wittstein): „Das Gold wirkt in vielen Fällen als ein kräftiges Arzneimittel“.

30. (280). Risas, Plumbum, Blei, Surub p. Das Wort „Risas“ bedeutet im Arabischen Zinn und Blei, welche Metalle durch einen Zusatz von abjads (weiss) oder aswad (schwarz) von einander unterschieden werden, indem Risas abjads Zinn und Risas aswad Blei bedeutet. Obgleich nun der Verfasser hier kein Eigenschaftswort hinzufügt, so macht es doch ein Vergleich des Inhaltes mit den erwähnten Bleipräparaten deutlich, dass man es hier mit dem Blei zu thun hat. Dass das Blei schon den Hippokratikern bekannt gewesen, habe ich bei einer früheren Gelegenheit bemerkt. Hier möchte ich nur erwähnen, dass der Verfasser eine den Geschlechtstrieb schwächende Wirkung des Bleis annimmt. Eine Bleiplatte, auf den Rücken gebunden, soll die männliche Potenz beeinflussen, welche Behauptung man noch heute von persischen Aerzten zu hören bekommt. Der letzte persische Pharmakologe verordnet die Bleiplatte gegen häufige nächtliche Pollutionen³⁾.

31. (286). Ramad, Cinis, Asche, Chakistär, p.

32. (295). Zarnich, Arsenicum, Arsenik, Zarnich und Märk-musch, p. Der Verfasser unterscheidet drei Arten von Arsenikpräparaten: rothes (Realgar), gelbes (Auripigment) und weisses Arsenicum. Er benutzt

1) Sontheimer, Zusam. Heilmittel, pag. 99.

2) Plinius (von Wittstein) 34, 98; Eisenrost 34, 101; Eisenerze 34, 99; Eisenhammerschlag 34, 108.

3) Tohfatu'l Momin. pag. 117.

es als Heilmittel gegen Krätze¹⁾ und Erbgrind, als Aetzmittel gegen Krebsgeschwüre und bei gangränösen Organen. Auch innerlich lässt er den Rauch bei Schwerathmigkeit gebrauchen. — Die Geschichte des Arsengebrauchs in der Medicin ist eine uralte. Wir finden schon in den hippokr. Schriften z. B. bei den Aetzmitteln mehrere Stellen, welche nach den Auseinandersetzungen von Grot mit Bestimmtheit annehmen lassen, dass jene Autoren schon Arsenikverbindungen des Schwefels gekannt und auch innerlich z. B. bei Hysterie verwendet haben²⁾. Dioscorides giebt schon zwei Arsenikpräparate an und verordnet sie äusserlich und innerlich, jedoch nur den Rauch³⁾. Avicenna unterscheidet ebenso, wie unser Verfasser, die drei oben erwähnten Arsenikarten. Das Wort *ἀρσενικόν* = Arsenicum bedeutet bei den Griechen und Römern⁴⁾ aber niemals unsern Arsenik, sondern stets Arsentrisulfid. Unser Arsenik d. h. Arsensäureanhydrid taucht erst im Mittelalter auf und zwar kommt er bei unserem Autor zuerst vor, da sein weisser Arsenik sich nur darauf beziehen konnte.

33. (296.) Zandschar, *Aerugo Aeris*, Kupferrost, Zängar, p. Die Hippokratiker, ja selbst die Aegypter haben es vielfach benutzt.

34. (297.) Zandschar, *Cinnabaris*, Zinnober, Schänkärff, p. Dass der Zinnober das erste Quecksilberpräparat gewesen, das man überhaupt gekannt und auch medicinisch verwendet hat, ist sehr wahrscheinlich. Die erste, wenn auch mangelhafte Nachricht darüber bekommen wir von Theophrastus⁵⁾, welcher das metallische Quecksilber aus Zinnober durch Zusatz von Essig gewinnen lässt. Dioscorides aber erklärt den Vorgang mit der Queck-

1) Man unterscheidet noch jetzt in Persien zwei Formen von Scabies: „feuchte“ und „trockene“ Krätze. Ausser der eigentlichen Krätze versteht man unter der ersten Form noch chronische Eczeme aller Art, unter der trockenen Krätze auch Psoriasis. Vergl. Polak II, pag. 295.

2) R. Kober, Hist. Studien I, pag. 112, 114 u. 121.

3) l. c.

4) Plinius 34, pag. 110.

5) H. Lenz, Mineralogie, pag. 26.

silberdarstellung etwas deutlicher und vollständiger; doch will er trotz des Theophrastus Angabe das Quecksilber aus Mennige (Ammion) darstellen¹⁾, welche Anschauung natürlich von einer unklaren Vorstellung vom Wesen der Präparate herrührt. Nach E. v. Bibra (pag. 40) aber soll Dioscorides kein Quecksilberpräparat zum arzneilichen Gebrauche verwendet und nur hervorgehoben haben, dass Quecksilber verschluckt durch seine Schwere verderblich wirke, während Ibn Beithar von Dioscorides erzählt, dass er den Zinnober unter den Augenmitteln und auch bei Verbrennungen und Ausschlägen gebraucht habe²⁾. Unser Verfasser aber verordnet den Zinnober als Streupulver bei Geschwüren, um sie zur Vernarbung zu bringen, welches Verfahren auch gegen syphilitische Geschwüre gerichtet sein konnten und dann nicht unrationell ist.

35. (298.) Zeibak, Hydrargyrum vivum, Quecksilber, Simab und Dschiwa, p. Das metallische Quecksilber findet in unserem Werke eine nur geringe, aber recht gute Anwendung, erstens gegen *Pediculi capitis et vestimentorum*, wobei noch heute im Orient das Quecksilber eine grosse Rolle spielt, zweitens gegen Krätze in Salbenform, was man durch die antiseptische und antiparasitäre Wirkung des Quecksilbers zu erklären hat. Endlich verordnet er es gegen Hautjucken und zwar in Verbindung mit *Aristolochia longa*.

36. (299.) Zudschadsch, Vitrum, Glas, Schischah und Abkinah, p.

37. (300.) Zadsch, Vitriolum, Vitriol, Zak, p. Unter dem Collectivnamen Zadsch (Vitriol) beschreibt der Verfasser das Zinksulfat, welches er für mehr adstringierend, als andere Vitriolarten hält.

38. (301.) Zabad u'l Bahr, Spuma maris, Alcyonion, Meerschäum, Käf-därja, p.

39. (306.) Zumurrud, Smaragdus, Smaragd, Zumurrud, p. Plinius 37, pag. 253.

1) l. c.

2) Ibn Beithar, Bd. I, 543.

40. (353.) Schadanadsch, Lapis haematites, Blutstein, Schadänä, p. Diesen benutzten schon die alten Aegypter. Er besteht nach Prof. Kobert grösstentheils aus Eisenoxyd (Fe_2O_3).

41. (354.) Schabb Jamani, Alumen, Alaun, Zak-bluri, p. Der Alaun gehört zu den wenigen Präparaten, die man in der Medicin von Anfang an erkannt und richtig angewendet hat. So finden wir schon bei Hippokrates (s. Kobert, Historische Studien I, pag. 114, 121), dass er als Aetzmittel, Stypticum und endlich als Gurgelmittel bei katarrhalischen Halsentzündungen diene (l. c. pag. 104). Dioscorides verwendete den Alaun gegen *φλεγμοναί*, auch gegen Amblyopie. Seine Augenheilmittel enthalten einen besonderen ägyptischen Alaun, welchen auch Hippokrates oft benutzt haben soll¹⁾. Der Alaun wird auch von Dioscorides' Zeitgenossen Plinius (35, pag. 169, 170) erwähnt, allein merkwürdiger Weise mit verschiedenen anderen Salzen, wie Salpeter, Salmiak und Borax verwechselt²⁾. Galen unterscheidet auch verschiedene Alaunarten und zieht den aus Jemen vor. Unser Verfasser hebt besonders die starke, adstringirende Wirkung des Präparates hervor und behauptet, dass es eine blutstillende Eigenschaft besitze, welche Wirkung in der That durch die Verwandtschaft des Alauns mit Eiweiss³⁾ zu erklären ist.

42. (372.) Sabun, Sapo, Seife, Sabun, p. Die Seife, welche von den Galliern oder Germanen erfunden ist, ist ein Erzeugniss des Mittelalters, blieb aber lange Zeit fern von irgend welcher medicinischer Anwendung, obgleich wir schon in hippokratischen Schriften, wie Prof. Kobert treffend erklärt⁴⁾, eine Andeutung der Seifenanwendung finden. Die berühmten Aerzte des Mittelalters, wie Paulus, Rhazes und andere, geben zwar eine Beschreibung der Eigenschaften der Seife an, allein dies beschränkt sich auf die hautreizenden und reinigenden Wirkungen derselben.

1) A. Stern, Augenheilkunde, pag. 34.

2) Lenz, Mineralogie der Griechen, pag. 102.

3) Liebreich und Langgaard, pag. 61.

4) R. Kobert, Hist. Studien, Bd. I, pag. 84.

Unser Verfasser verordnet die Seife auf Grund ihrer wundmachenden Eigenschaften zum Beseitigen von Hautflecken. Ferner scheint er sie zum ersten Mal behufs abführender Wirkung als Stuhlzäpfchen verwendet zu haben.

43. (374.) Gil-Armeni, Terra armeniaca, Armenische Erde. (Plin. 35, 127; 36, 190).

44. (375.) Gil-Machtum, Terra sigillata, Siegelerde.

45. (376.) Gil-Kubursi, Wahrscheinlich Erde von der Insel Cypern. (?)

46. (377.) Gil-Sabusi, wahrscheinlich Terra Samia, Samische Erde. s. Plinius 35, pag. 171.

47. (378.) Gil-Buheira. (?)

48. (379.) Magra, Rubrica Sinopica.

49. (380.) Gil-Kimulia, Terra Cimolia, (thonige Erde). s. Plinius 35, pag. 172.

50. (381.) Gil-Hurr, Species Cimoliae.

Alle diese Erdarten werden vom Verfasser bald äusserlich, bald innerlich verordnet: äusserlich als kühlendes Mittel, auch bei Schwämmchen im Munde, und als Streupulver bei Geschwüren, innerlich bei Darmgeschwüren, jedoch mit Wein zusammengemischt.

51. (382.) Dschas, Gypsum ustum, Gebrannter Gyps, Kadsch, p. Hier betont der Verfasser nochmals die blutstillende Eigenschaft des Gypses und besonders die äusserliche Anwendung bei Knochenbrüchen. (cf. Nr. 11.)

52. (383.) Dschibsin, Gypsum, Ungebrannter Gyps, Kadsch-cham, p. Er besitzt eben dieselben Wirkungen, allein nach dem Brennen wirkt er stärker.

53. (385.) Thabaschir, Sacharum bambusae arundinaceae, Magnesiakalk (nach Polak), Thabaschir kalami, p. Es ist nach der persischen Pharmakologie (p. 157) ein zusammengesetztes Mittel, welches aus dem Inneren von altem Zuckerrohr und aus geglühten Knochen besteht. Es sollen, heisst es weiter, durch heisse Winde und Sonnen-
gluth die alten Zuckerrohrfelder Indiens in Brand gerathen und die Rohrknoten, welche später aus der Asche ausge-

sucht werden, den Hauptbestandtheil des Thabaschirs liefern. Nach Polak (II, pag. 273) aber soll es durch Ausglühen von Bambusknoten dargestellt werden. Er unterscheidet ferner noch eine Art von Thabaschir, die durch Ausglühen von Perlmutter gewonnen werden soll ¹⁾. Der Verfasser verordnet es äusserlich gegen Schwämmchen im Munde, innerlich bei Eintritt der Galle in den Magen, also wie wir es heutzutage gebrauchen, als Antacidum. Auch giebt er es combinirt mit anderen adstringirenden Mitteln gegen Durchfall.

54. (437.) Fidsa, Argentum, Silber, Sim und Nogra, p.

55. (463.) Kalandus, Lapis specularis, Spiegelstein.

56. (453.) Kafr-u'l Jahud, Bitumen Judaicum, Judenpech.

57. (454.) Kir, Mit Naphtha durchtränkte Erde. Von Kir ist insofern die Rede, als es dem Judenpech ähnlich wirkt.

58. (460.) Kalja, Kalium, Aetzkali, Pottasche. Es wird vom Verfasser äusserlich bei Hautkrankheiten und Krätze verordnet, nachdem es mit Essig gemengt worden ist.

59. (465.) Kirthas, Charta, Papier, Kagiz, p.

60. (481.) Kahruba²⁾, Succinum, Bernstein, Der Bernstein gehört zu denjenigen Mitteln, welche man von Alters her gekannt, und über deren Entstehung und Fundort verschiedene Fabeln erzählt werden. Die erste Quelle, wo wir etwas vom Bernstein (ζλσκτρον) hören, ist Homer, der ihn auf dem goldnen Halsgeschmeide wie die Sonne strahlen lässt³⁾. Herodot schon lässt ihn im Flusse Eridanus (Weichsel) entstehen. Plato berichtet die wunderbare Anziehungskraft des Bernsteins. Theophrast reiht den Bernstein zu den Steinen und lässt ihn, wie Ibn Beithar berichtet, zum ersten Mal, als Wunderheilmittel für Schwangere und Gelbsüchtige umhängen. Plinius erzählt ver-

1) Vergl. Polak, l. c.

2) Kahruba ist persisch und bedeutet Strohräuber, da der Bernstein, leicht gerieben, Stroh und leichte Pflanzentheile anzieht.

3) H. Lenz, Mineralogie, pag. 2.

schiedene Fabeln über die Entstehung des Bernsteins, wie er sich aus den Thränen von Vögeln oder auch von Menschen bilde, und behauptet dagegen (Hist. nat. 37, 3, 11.), dass der Bernstein aus einem pinusähnlichen Baume abflüsse¹⁾ Auch Dioscorides und Galen lassen ihn von Schwarzpappeln am Po-Flusse tropfenweise fallen, die Tropfen später hart und zu Bernstein werden, welcher Meinung aber Ibn Beithar durchaus nicht beistimmen will und es für einen Fehler des Uebersetzers erklärt, da eine solche Behauptung den berühmten Weisen des Alterthums nicht zugemuthet werden dürfe. Die medicinische Anwendung des Bernsteins war eine beschränkte. Aeusserlich wird er vom Verfasser als Räucherpulver im Verein mit Weihrauch (*Boswellia turifera*) und Aloëxylon *Agallochum* verordnet, um die Luft von Choleragift und auch sonst überhaupt zu reinigen, — innerlich als blutstillendes und herzstärkendes Mittel, zu welchem Zwecke er auch später von Avicenna gebraucht wurde.

61. (486.) Kibrit, Sulphur, Schwefel, Kukird, p. Der Schwefel findet in unserem Werke sowohl äusserliche, als auch innerliche Anwendung. Die Verordnung zu äusserlichem Gebrauch geschieht fast ebenso, wie heutzutage bei unseren Dermatologen, nämlich bei Hautkrankheiten, Krätze und Jucken. Auch zu Einblasungen bei Anginen kommt er vor, welche Applicationsform noch heute bei Diphtherie und Croup mit Vorliebe verordnet wird²⁾. Innerlich wird der Schwefel bei Asthma angewendet, jedoch mit anderen Expectorantien, welche Verordnung ebenfalls von unseren Pharmakologen empfohlen wird. Auch bei Vergiftungen lässt der Verfasser Schwefel einnehmen, was bei Metallvergiftungen, wie durch Blei, Quecksilber u. a. auch nach einigen jetzigen Autoren geradezu ein chemisches Antidot darstellt.

62. (516.) Mijah, Aqua, Wasser, Ab. p.

63. (521.) Milh, Sal, Salz, Namak, p. Der Verfasser unterscheidet ausser dem gewöhnlichen Kochsalz noch

1) l. c. pag. 162.

2) Liebreich und Langgaard, pag. 679.

andere Salzarten, wie indisches ¹⁾, Naphthasalz ²⁾ und Steinsalz. Das beste ist das Steinsalz, (Namak Andarani). Diese drei Salzarten sollen auch abführend wirken. Ferner giebt er an, dass diese Salzarten zur Basilikunsalbe gebraucht werden, welche Notiz aber mit anderen Autoren nicht im Einklang steht ³⁾.

64. (533.) Margschita, Lapis pyrites, Feuerstein.

65. (535.) Murdasändsch, Lithargyrum, Bleiglätte, Murtak, arab. Die Bleiglätte wird vom Verfasser nur äusserlich angewendet.

66. (536.) Midad, Atramentum, Tinte, Murakab, p. Wir finden schon bei Dioscorides genaue Vorschriften zu Tinte.

67. (542.) Mumija, Mumia, Mumjai, p. Der Verfasser verordnet dieselbe gegen Knochenbrüche und Contusionen, zu welchem Zwecke sie auch noch heute in Persien gebraucht wird. Nach der persischen Pharmakologie ⁴⁾ soll das Wort Mumija griechischen Ursprungs sein und „Erhalter des Körpers“ bedeuten. Die echte Mumia, heisst es ferner, muss schwarz, glänzend und wohlriechend sein. Sie wird als Ausschwitzung einiger Berge in Südpersien gewonnen. Echte Mumia soll nach Polak ⁵⁾ gar nicht in den Handel kommen, sondern es wird die ganze Ausbeute in kleinen silbernen Döschen an den König und den Hof geschickt. Es ist wohl eine Art von Erdwachs.

1) „Namak hindi“ ist nach Tohfath u'l Momin ein glänzendes, schwärzlich rothes Salz, welches in grossen Stücken vorgefunden wird.

2) „Namak nafti“ ist nach derselben Quelle eine schwarze, stark nach Naphtha riechende Salzart, welche beim Erwärmen Farbe und Geruch verliert und vollständig weiss wird. Es soll stärker abführend wirken, als andere Salzarten.

3) „Basilikunsalbe“, wie im Texte steht, enthält nach Avicenna keine Salzarten (s. Zusammengesetzte Mittel der Araber von Sontheimer, pag. 193). Anders ist aber die Coloquinthensalbe, in welcher in der That diese Salzarten vorkommen, allein in ganz anderen Proportionen. S. ebenda, pag. 199.

4) Tohfath-u'l Momin, pag. 223.

5) Persien. Das Land und seine Bewohner II. pag. 275.

68. (558.) Nura, Calx viva, Aetzkalk, Ahak, p. Der Aetzkalk wird in erster Stelle als starkes Aetzmittel vom Verfasser angegeben und als Kalkmilch bei Verbrennungen empfohlen.

69. (559.) Nathrun, Nitrum, Salpeter. Es ist eine Art von Borax. Die persische Pharmakologie beschreibt es als ein rothes Salz, das, wie es scheint, auch abführend wirkt.

70. (560.) Nuschadir, Sal ammoniacum, Salmiak. Der Salmiak findet hier bei Halsentzündungen Anwendung. Der Salmiak wird zuerst in unzweifelhafter Weise als Sal ammoniacum bezeichnet angeführt bei Geber, dessen Wirkungszeit in die zweite Hälfte des 8. Jahrhundert fällt. Nach Berendes (II. pag. 131) soll er von Rhazes in die Medicin eingeführt worden sein. Uebrigens war er den alten Indern und Aegyptern längst bekannt (l. c. I, pag. 14, 67).

71. (561.) Nuhas, Aes ustum, Gebranntes Erz, Kupferoxyd (?), Rasecht, p. Die Geschichte der Einführung der Kupferpräparate in die Medicin zu Heilzwecken ist uralt. Schon die alten Aegypter verwandten dieselben als Augenmittel¹⁾. Auch die Hippokratiker haben von Kupferpräparaten, besonders von gebranntem Kupfer (χαλκός καυμένος) vielfach Gebrauch gemacht²⁾ Dioscorides unterschied schon zwei Arten von gebranntem Kupfererz; das rothe (Kupferoxydul?) und das schwarze (Kupferoxyd). Der Verfasser lässt es ausser als Augenmittel noch innerlich gebrauchen und behauptet, dass es die gelbe Galle abführe. Diese Wirkung konnte man durch die sich im Darmcanal bildenden Kupfersalze erklären³⁾.

72. (562.) Nafth, Naphtha, Petroleum. Das Petroleum ist als Volksmittel sehr beliebt, besonders die weisse Naphtha, die wie gereinigtes Petroleum (gelblich weiss) aus der Erde hervorsprudelt. Und dieses Naturpetroleum verordnet der Verfasser zu Einreibungen bei Rheumatismus und Nervenleiden. Innerlich giebt er es als Anthelminthicum

1) A. Stern, Ueber die Augenheilkunde, pag. 37. (Anm.)

2) R. Kobert, historische Studien 1889 Bd. I, pag. 122.

3) l. c. pag. 93.

mit nachfolgendem Ricinusöl (Correction). Auch gegen Oxyuris vermicularis lässt er es gebrauchen, eine Verordnung, die als Volksmittel noch heute in gutem Rufe steht. Alle diese Verordnungen sind noch in den neuesten pharmakolog. Büchern zu lesen¹⁾.

73. (578.) Lazward, Lapis Lazuli, Lazurstein. Ladschward, arab. *الزفير* des Theophrastus und Dioscorides ist nicht Sapphir, sondern Lapis Lazuli, dessen geschlemmtes azurblaues Pulver als Malerfarbe und Arznei beliebt war. Es besteht aus Thonerde, Kalk, Eisen, Natron, H_2SO_4 etc. Bei den Aegyptern als Augenmittel beliebt.

74. (582.) Jascham, Jaspis. S. unter Nr. 25.

75. (584.) Jakut, Hyacinthus, Hyacinth.

Die Zahl der eben abgehandelten mineralischen Arzneimittel ist ziemlich gross, und die Verordnung derselben im Grossen und Ganzen zutreffend, so dass man damit sehr zufrieden sein kann, besonders wenn man sie mit den Verordnungsweisen und Mitteln der Vorgänger und Nachfolger unseres Verfassers vergleicht. Somit sind wir mit der Erörterung der wichtigeren Arzneistoffe des Mineralreiches zu Ende und gehen nun zu der Beschreibung der des Pflanzenreiches über.

Zweite Gruppe. Vegetabilische Arzneistoffe.

Es kann nicht meine Aufgabe sein, sämtliche Drogen, die im Texte vorkommen, genau zu berücksichtigen. Vielmehr werde ich mich damit begnügen, dieselben hier einzeln aufzuzählen und einige Wichtigere davon, welche mehr oder weniger bekannt sind und eventuell noch in der Medicin benutzt werden, näher zu besprechen.

Zuerst möchte ich (unter A) eine kurze Zusammenstellung derjenigen Arzneipflanzen, welche meistentheils indischen Ursprungs sind und sich zum ersten Mal bei unserem Autor finden, vorausschicken. Dieselben scheinen keine Aufnahme in die Materia medica der Araber gefunden zu haben und sind in Folge dessen auch bis jetzt in Europa unbekannt geblieben. Als einziger Quelle bei der Beschreibung derselben bediene ich mich der oft von mir citirten persischen

1) Liebreich und Langgaard, Arzneiverordnung, pag. 551.

Pharmakologie vom Jahre 1669 und in einigen Fällen auch der Notizen bei Ibn-Beithar. Jedoch diese Hilfsmittel reichen nicht aus, um eine vollständige Schilderung behufs Erkennung derselben zu liefern. Bei dieser Zusammenstellung behalte ich die im Texte angeführte Reihenfolge bei und gebe wiederum die dort genannte Nummer in Klammern an.

A. Seltene.

1. (26.) Aflandscha. Der Verfasser nennt es Kuschuth Zandschi (Epithymum aus Zandsch = Zanzibar). Es stellt einen Senfkorn-ähnlichen, stark nach Aepfeln riechenden rothen Samen dar, welcher, ähnlich wie beim Bilsenkrautsamen, sich in einem Behälter (Schote) vorfindet. Das Kraut wächst ein Meter hoch, besitzt Blätter, ähnlich denen des Mandelbaumes, und trägt weisse Blüthen. Es ist in Indien einheimisch. Man sagt, dass es eine kleine Abart von Cubeba sein soll. Die Behauptung, dass es Nuxmoschata sei, ist unbegründet. Vergl. Ibn-Beithar II, 261.

2. (34.) Armak¹⁾. Der Verfasser erklärt es für eine Rinde, welche der Canella ähnlich ist, und lässt es aus Jemen stammen. Der Tohfath nennt es Armalek und Armal; letzteres Wort soll syrischen Ursprungs sein. Es ist eine angenehm riechende der Canella ähnliche Rinde, welche in Indien und Jemen einheimisch ist. Die Pflanze ist metergross, trägt dunkle Blätter und bläuliche Blüthen ohne Frucht. Von der ganzen Pflanze kommt nur die gelbliche Rinde in Gebrauch. Vergl. Ibn-Beithar I, 26.

3. (72.) Busch. Im Tohfath heisst es „Pusch“ aus Derbend (Stadt am Kaspi-See), unter welchem Namen es auch heute bekannt ist. Es stammt von einem Baume, dessen Blätter denen der Lawsonia inermis ähnlich sind. Der Same ist rundlich, gelblich und etwas kleiner, als der Hanfsame. Vergl. Ibn-Beithar I, 194.

4. (122.) Dschuft-aferid. Tohfath: Es ist eine kleine mit vielen dünnen Aestchen versehene Pflanze, deren Blätter kleiner sind, als die des Erbsenstrauches und zwar zusammengewachsen. Der Stengel trägt 3—4 mandelähnliche, mit

1) Sickenberger erklärt das Armak od. Armal für Cortex Culinawan und will es als Stimulans anwenden.

Dornen versehene Schoten, welche im Innern 3 Rippen (Abtheilungen) besitzen; in jeder der letzteren sind 5 Bockshornklee-ähnliche (*Trigonella foenum graecum*) Samenkörner enthalten. Vergl. Ibn-Beithar I, 250.

5. (237.) Duhn 'l-kalanadsch. Das Duhn 'l-kalanadsch ist nicht zu ermitteln; dagegen ist Duhn 'l-kelkalanadsch im Tohfat angegeben. Es ist ein zusammengesetztes Oel, welches als Erfindung der indischen Aerzte gilt. Dasselbe Oel findet sich auch bei Avicenna erwähnt¹⁾.

6. (236.) Duhn 'l-kankulad. Dieses zusammengesetzte Oel ist in keinem Buche zu finden, wohl aber bei Avicenna ein ähnliches Wort, nämlich: El falfulad (?), das auch Sontheimer unübersetzt gelassen hat²⁾.

7. (240.) Duhn 'l sathi. Flüchtiges Oel. (?)

8. (242.) Duhn-sunbras. s. unter Sunbras.

9. (272.) Dsarirah. Von diesem Mittel kann ich leider keine Erklärung geben. Aber wenn wir es mit dem indischen Worte Dhsarirah³⁾ vergleichen wollen, so haben wir dafür den Namen „*Calamus odoratus Avicennae*“. Uebrigens heisst es auch im arabischen Kassabu'l Dsarirah (das Rohr Dsarirah) = *Calamus aromaticus* = *Acorus calamus*. Auch der Text stimmt damit überein, da der Verfasser es als wohlriechendes Stomachicum verordnet.

10. (279.) Ruka -u'l jamani. Im Tohfat wird erzählt von Dawud el-Anthaki⁴⁾, er kenne diese Pflanze unter dem Namen, den sie in Kairo führe, „Indschir frängi“. Es ist eine über zwei Meter lange Pflanze mit sehr breiten, dicken, glänzenden und immer grünen Blättern, welche, abgeschnitten und eingepflanzt, weiter wachsen. Die Blätter tragen süß schmeckende Früchte von der Grösse einer kleinen Gurke. Abgesehen von dieser Beschreibung, welche schon an eine Cactusart erinnert, erklärt Sontheimer das Wort „Indschir frängi“ für *Cactus opuntia* Del.⁵⁾.

1) Sontheimer, Heilmittel der Araber, pag. 185.

2) l. c. pag. 184.

3) Berendes I, pag. 16.

4) Ein berühmter Arzt zu Misr, mit Beinamen „der Blinde“, starb zu Mekka im Jahre 1596. Vergl. Wüstenfeld, pag. 158.

5) l. c. pag. 272.

11. (282.) Ra's-u'l chadim. Der Verfasser nennt es „Semen Nymphaeae indicae“, was wohl auf *Nelumbium speciosum* zu beziehen ist.

12. (284.) Ramak¹⁾. Der Verfasser nennt dieses zusammengesetzte Mittel Aether (wohlriechende Flüssigkeit), der hauptsächlich aus Galläpfeln gewonnen wird. Mit Moschus gemischt aber bekommt es den Namen Schak-Mischk. Alle diese Angaben finden sich in der persischen Pharmakologie übereinstimmend wieder.

13. (303.) Zarrin-Dracht. Tohfat: Einige nennen es *Melia Azederach*. Nach Amin-ed-Dolat²⁾ soll es in Chorasān Gul-'Aschikan (Blume der Verliebten) heissen.

14. (304.) Zarwar. Ich halte es für *Zadwar* (*Zedoaria*), da *Zadwar* erstens im ganzen Buche nicht mehr vorkommt, zweitens da das vom Verfasser angegebene Charakteristicum auf *Amomum Zedoaria* passt. Endlich genügt eine kleine Unaufmerksamkeit seitens der Abschreiber, um aus *Zadwar* das etwa bedeutungslose Wort *Zarwar* zu machen.

15. (328.) Sulan. Dieses Arzneimittel finden wir erst bei Avicenna erwähnt, der es für ein römisches hält. Tohfat: das Wort *Sulan* ist griechischen Ursprungs und bezeichnet eine röthliche, wurmähnliche Wurzel, welche im Römerlande einheimisch ist und stark giftig wirkt.

16. (333.) Sathil. Tohfat: Das *Sathil* oder *Schathil* ist ein indisches Arzneimittel und wird persisch *Roschak* genannt. Es ist ein dem trocknen Pilze ähnlicher, feigengrosser bitterer Pflanzenstoff, dessen runzliche Haut röthlich aussieht. Es wird als starkes Abführmittel gebraucht.

17. (336.) *Sandschasfuja*, arabisirt aus *Sangasbuja*. Es ist eine sehr feste, steinharte Frucht, welche etwas länger als die Weintraube ist. Sie soll in Südpersien (Farsistan) vorkommen. Einige halten es für *Fructus Cordiae myxae*, Andere für *Vitex agnus castus*.

1) Vergl. Ibn-Sina von Sontheimer, pag. 175 (Anmerkung).

2) Ein berühmter christl. Arzt aus Bagdad. Vergl. Haeser I, pag. 593.

18. (337.) Sunbras. Ausser der im Texte angegebenen kurzen Beschreibung kann ich leider nichts weiter berichten, da es von keinem Schriftsteller weiter erwähnt wird. Einmal kommt es allerdings im Avicenna vor, wobei es indess auch von Sontheimer unübersetzt bleibt.

19. (338.) Sukkat. Nach des Verfassers Angaben soll es eine Pilzart sein. Wenn wir aber das Wort Sukkat für indisch halten, so könnten wir es nach Prof. Jolly (briefliche Mittheilung) mit *Aloe indica* übersetzen.

20. (346.) Schaschbidaz (oder Schaschpiaz, bekannt unter dem Namen Fanirs) ist nirgends zu ermitteln. Der Tohfat giebt eine Schlingpflanze an, welche persisch Schaschbandan heisst und unter dem Namen Faschristan (*Bryonia alba*) bekannt ist. Vielleicht dürfte man dieses für Schaschbidaz halten. Ueber *Bryonia* siehe Kobert, hist. Studien II.

21. (388.) Tharathith. Tohfat: Es ist eine pilzähnliche Pflanze, welche im Erbsenfelde und auch unter den Bäumen wächst und tief in die Erde geht. Es giebt zwei Arten davon; weisse (bitter schmeckende) und rothe (süss schmeckende), essbare. Vergl. Ibn Beithar II, pag. 157.

22. (423.) Falandscha. S. Aflandscha (unter Nr. 1) A.

23. (430.) Ful. Tohfat: Es ist eine pistaciengrosse indische Frucht, deren Schale wie bei der Haselnuss aussieht. Im Innern besitzt sie einen fetten gelblich weissen Kern. Man erzählt in der Landwirthschaft, dass sie aus der Kreuzung der *Nymphaea alba* mit *Jasminum Sambac* entstehe. Vergl. Ibn Beithar II, pag. 264.

24. (449.) Karkihan¹⁾, Kikihan und Kerkeran des Autors ist sonst nirgends zu finden. Die persische Pharmakologie beschreibt eine Wurzel unter dem Namen Kerkerhan, welche Pflanze sie aber für *Akirkarha* (*Anthemis pyrethrum*) erklärt. Als Anhaltspunkt könnte ich die Angaben von Prof. G. Dragendorff anführen, welcher ausser dem arabischen Namen *Akirkarha* noch andere veraltete Benennungen, wie *Akarkuhan*, *Karkuhan*, *Karkahan* u. a.

1) Das Wort Karkihan hat Sontheimer Farkahan lesen wollen und unübersetzt gelassen. Vergleiche Heilmittel der Araber, pag. 785.

angiebt und die Wurzel selbst für *Anacyclus Pyrethrum* hält¹⁾.

25. (458.) Kanbil. Bandwurmmittel des Autors. Der Tohfat beschreibt es als eine sandförmige, röthlichgelbe Masse, welche man für den Samen von *Aspidium Filix* mas hält und als Wurmmittel verwerthet. E. Sickenberger erklärt es für Lupinensamen und giebt an, dass es als Surrogat für Brindsch (*Embelia ribes*) diene²⁾. Der Autor einer von Dymock als Makhzan angeführten Schrift berichtet, dass das Wort Kanbil die arabische Form des persischen Kampilla und des Hinduwortes Kamila ist. Der *Mallotus philippinensis* Müller, *Rottlera tinctoria* Roxb., liefert die bekannte Droge, welche wir Kamala nennen und die als Bandwurmmittel gebraucht wird. Dymock führt dafür folgende Namen an: Kampilla (Hindu in Bombay), Kamila (in Bengalen). Nach Flückiger (pag. 262) war der Kamalabaum schon im indischen Alterthum sehr bekannt und höchst wahrscheinlich auch die Drüsen der Früchte in der Seidenfärberei benutzt. Die wurmtreibende Wirkung wurde erst im Jahre 1841 von Irvine mit Bestimmtheit hervorgehoben und später in Indien dann in England weiter untersucht. Wenn wir die Angaben unseres Autors mit berücksichtigen wollen, so haben wir die Geschichte der Kamala mit Bestimmtheit bis in das 10. Jahrhundert verfolgt.

26. (459.) Kulani. Es ist ein indisches Mittel, worüber ich leider nichts berichten kann. Prof. Jolly (briefliche Mittheilung) aber hält es für ein in der Medicin oft gebrauchtes Mittel, *Glycine labialis* (?).

27. (440.) Kulb. Nach dem Tohfat ist es eine über ein Meter lange, mit dünnen Aestchen versehene und dem *Schoenanthus* ähnliche Pflanze, welche ähnliche, aber breitere Blätter trägt, wie die Olive. Neben dem Aestchen wächst ein stengelförmiges, mit kleinen Blättchen versehenes Nebenästchen, welches auch die Samenträger abgiebt. Der Same ist rundlich, schwarz und von rauher Oberfläche. Vergl. Ibn Beithar II, pag. 313.

1) Heilmittel, pag 8.

2) Pharmaceutische Post 1890, Nr. 510.

28. (490.) Kuseila. Tohfath: Dieses nabathäische Wort bezeichnet eine krappähnliche Pflanze von schwarz-röthlicher Farbe. Sie liefert ein klebriges Gummi. Der Same ist dem Samen *Sisymbrii Nasturtii* ähnlich. Man sagt, dass es die Rinde eines der *Laurus Cassia* ähnlichen Baumes sei. Vergl. Ibn Beithar II, pag. 378.

29. (500.) Kadar. Tohfath: Kadar heisst indisch Kawi. Es ist ein der Dattelpalme ähnlicher Baum mit starken, langen Blättern. Die Frucht besteht aus Schoten, von welchen jede vier Samenkörner, ähnlich dem Johanniskorn, enthält. Die Blüthe ist der Dattelpflanze ähnlich, nur stark wohlriechend, und unter dem Namen Kaburah bekannt. Man verwendet sie zur Darstellung von Oleum Kawi, welches bei rheumatischen Schmerzen von Nutzen ist. Es giebt noch ein Sorbet Kawi, welcher nichts Anderes ist, als ein versüßtes Decoct von den Aestchen der Pflanze, wozu Avicenna¹⁾ eine Beschreibung giebt. Nach Prof. Jolly (briefliche Mittheilung) soll das Kadar eine Art Mimose darstellen.

30. (543). Mugath, Bich Nar-daneî däshti, p. Tohfath: Es ist eine lange, breite Wurzel, überzogen mit einer röthlich-schwärzlichen Rinde, wogegen das Innere gelblich weiss aussieht. Die beste Sorte ist wohlriechend und süßschmeckend. Einige halten sie für die Wurzel des wilden Granatbaumes, Andere dagegen für *Colchicum autumnale*. Die Pflanze wächst auf dem Berge „Kerch“, trägt breite, rauhe und wie beim Rettig geformte Blätter, treibt weisse Blüthen und einen Samen, der ähnlich ist, wie beim Hanf. Nach Anthaki²⁾ soll sie in Aegypten im Gebrauche sein. Bei Sontheimer wird angegeben: „Racine aphrodisiaque de l'Inde. Indeterminée par Rouyer“³⁾.

31. (546.) Mish-u'l bali. Ich konnte leider nichts darüber ermitteln.

32. (556.) Narmusch. Tohfath: Es ist die Blüthe einer Pflanze, sieht gelblich roth aus und ist grösser als die Erbse. Sie ähnelt einer Granatapfelblüthe, welche noch nicht

1) Sontheimer, Heilmittel, pag. 127.

2) Ein berühmter Arzt zu Misr.

3) Zusammenges. Heilmittel, pag. 287.

aufgeblüht ist. Sontheimer übersetzt es an einer Stelle mit *Ignatia amara*, während er an einer anderen Stelle, grade im betreffenden Artikel selbst, die Uebersetzung von „Narmuschk“ unberücksichtigt lässt. Wichtiger ist für uns die Angabe von Prof. G. Dragendorff, welcher Narmuschk für *Flores Cassiae* erklärt und angiebt, dass man in Persien nach Honigberger unter den Namen Narmuschk die Frucht der *Mesua ferrea* L. versteht²⁾.

33. (573.) *Hum'1 Mad schus*. Einige halten es für gelben Argawan (ein Baum in Persien), während Andere für *Cyclamen europaeum* erklären. Tohf. Vergl. Ibn Beithar II, 502.

34. (574.) *Haschfifil*. Dieses Wort ist nach dem Tohf. ein Synonym von *Schakakul*. Somit sollte *Haschfifil* *Eryngium campestre* heissen. Aber G. Dragendorff hält die aus Turkestan ihm zugesandte *Schakakul*probe für *Pastinaca Sekakul Russ*³⁾.

35. (575.) *Haljusch* ist nicht zu ermitteln.

36. (576.) *Harbuwand*. Das Wort *Harbuwand* lässt sich in den mir zu Gebote stehenden Quellen nicht finden. Ich bin daher geneigt, es für *Harnuwa* zu halten, erstens weil es die Schreibart vermuthen lässt, dass die beiden Worte beim unaufmerksamen Abschreiben in einander übergehen können, zweitens weil die spärliche Beschreibung des Verfassers fast wörtlich mit der des *Harnuwa* in der persischen Pharmakologie übereinstimmt. Somit möchte ich *Harbuwand* für *Fructus Aloëxyli Agallochi* erklären.

B. Bekannte.

1. (1.) *Arutz, Oryza sativa*, Reis, *Birindsch* (*Gramineae*). Der Verfasser giebt an, wie die indischen und römischen Aerzte darüber uneinig sind, indem erstere den Reis ihren gewöhnlichen Nahrungsmitteln vorziehen, während letztere den Weizen als die am meisten zuträglichste Getreideart rühmen. Der Verfasser erklärt ferner den für nahrungswenig gehaltenen Gebrauch des Weizens bloss für

1) Ibn Beithar, II, pag. 264.

2) G. Dragendorff, Volksmedizin II, pag. 36.

3) l. c. II, pag. 15.

Gewohnheit und macht dabei auf die Schattenseiten desselben aufmerksam, die nur durch eine Verunreinigung durch Mutterkorn¹⁾, zu erklären wäre. Er unterscheidet weiter zwei Arten von Reis, nämlich weissen und rothen. Der weisse Reis hat den rothen fast ganz im Gebrauche verdrängt. In Europa z. B. sieht man kein Korn mehr von der rothen Sorte; im Kaukasus bekommt man doch noch einige Körner zu sehen, besonders den billigeren Sorten (Rasmi) beige-mengt. In Südpersien aber soll er, wie die persische Pharmakologie berichtet, einheimisch sein und für ein Adstringens gehalten werden.

2. (2.) Idschas, *Prunus*, Pflaume, Alu, p. (*Amygdaleae*).

3. (3.) Isfanach, *Spinacia oleracea*, Spinat, Isfanadsch, p. (*Atriplicineae*). Nach Sickenberger soll der Araber Ibu Hadzag in Spanien bereits im 9. Jahrhundert eine Abhandlung (Dissertation?) über den Spinat geschrieben haben.

4. (4.) Inberbiris, *Berberis*, Berberitze, Zerischk, p. (*Berberideae*).

5. (5.) Uetrudsch, *Citrus medica*, Citrone, Turundsch, p. (*Aurantaceae*).

6. (8.) Andschudan, *Laserpitium* (*Ferula asadulcis* Polak), Ankujan, p. (*Umbelliferae*). Es scheint, dass unser Autor unter Andschudan die Frucht des Baumes gemeint hat, nicht aber das geruchlose Harz, welches nach Polak (II, p. 282) ebenfalls Andschudan heissen soll. Die Geschichte der arzneilichen Verwendung dieser Pflanze ist eine uralte, und das *Laserpitium* soll nach Berendes²⁾ um 1000 vor Chr. von einem Aristaeus aus Prokonneus in Griechenland eingeführt sein. Allein diese Angabe bezieht sich nach einigen Autoren auf *Silphium*, welches eine ganz andere Pflanze darstellen soll, obgleich alle alten Schriftsteller es durch *Laserpitium* (*succus Laseris*) wieder gegeben haben. So schreibt Plinius (19, 3, 15)³⁾, dass das Sil-

1) Dass *Claviceps purpurea* auf *Oryza* vorkommt, ist längst bekannt.

2) Pharmacie I, pag. 225.

3) Lenz, Botanik, pag. 570.

phium der Griechen unser Laserpitium sei und hauptsächlich aus Persien und Medien stamme. Auch Flückiger (pag. 61) berichtet, dass ums Jahr 176 n. Chr. in der Liste der römischen Zollstätte in Alexandria Laserpitium angegeben war. Wenn man diesen Angaben glauben könnte, so müsste man annehmen, dass es das Andschudan der Perser gewesen, welches erst als Silphium bei den Griechen, später als Laserpitium bei den Römern in Anwendung kam. Nach Sickenberger sollen die Araber unter dem Namen Andschudan sowohl das Silphium der Cyrenaica, wie die Mutterpflanze der *Asa foetida* verstanden haben. Näheres darüber siehe bei R. v. Grot¹⁾.

7. (9). Anisun, Pimpinella Anisum, Anis, Badjan rumi, p. (Umbelliferae).

8. (10). As, Myrtus communis, Myrte, Murd, p. (Myraceae). Es wird nach Sickenberger als leichtes Adstringens und Aromaticum vielfach verwendet.

9. (11). Ahliladsch, Myrobalanus Chebula. Terminalia Chebula Retz. Myrobalane, Halilah, p. (Combretaceae). Dutt in seiner Hindu Materia medica berichtet, dass die Myrobalanen bereits von den alten Hindus unter den Sanskritnamen „Haritaki, Abhaya und Pathya“ als Tonicum und Alterans hoch gepriesen worden sind. Sie erhielten daher auch den Namen „Lebensspender“ (Pranada), „Nectar“ (Sudha), Freund des Arztes (Bhishak priya). Der Geschichte des Baumes wird ein mythologischer Ursprung zugeschrieben: — Als nämlich Indra einmal Nectar trank, fiel ein Tropfen davon zur Erde und daraus erwuchs der Baum²⁾. Die Myrobalanen sind die beliebten Zusätze zu fast allen Abführmitteln und Stomachica, welche heutzutage in Persien gebraucht werden. Von den drei im Texte angeführten Arten sind zwei, nämlich die gelben und die schwarzen Myrobalanen so populär, dass sie ohne jede ärztliche Verordnung gebraucht werden³⁾, während die Verordnung der dritten Gattung, Halilei Kabuli, dem Arzte anheimge-

1) Kobert, Hist. Studien I, pag. 90.

2) Weiteres darüber siehe bei Dymock, pag. 317. — Dioscorides, ed. Sprengel, pag. 637.

3) Polak II, pag. 219.

stellt wird. Prof. G. Dragendorff giebt an, dass nach Avicenna Hallilei Tschini und Hallilei Kabuli die völlig eingesammelten Arten der schwarzen Myrobalanen (Hallilei sijah) darstellen¹⁾. Allein diese Angabe stimmt weder mit der Eintheilung unseres Autors, noch mit der persischen Pharmakologie überein. Bei beiden macht „Halilei Kabuli“ eine besondere Art aus; letztere betont es besonders und zieht es den gelben und schwarzen Myrobalanen vor, während Halilei Tschini für eine unbrauchbare Sorte gehalten wird²⁾. Die von Dragendorff mit „Halilei Sart“ bezeichnete Sorte der Myrobalanen ist wahrscheinlich das „Halilei zerd“ der Perser, das die gelben Myrobalanen bedeutet. Was die indische Myrobalane anbetrifft, so ist sie nach unserem Verfasser weiter nichts, als die kernlose, schwarze Myrobalane, welche Angabe mit der persischen Pharmakologie genau übereinstimmt.

10. (12.) Amladsch, Emblica, Phyllanthus Emblica Willd. Amlabaum, Amile, p. (Euphorbiaceae). Der Verfasser unterscheidet zwei Arten von Amladsch: die kernhaltige und die kernlose; letztere zieht er vor. Er giebt an, dass sie mit Terminalia chebula und bellirica in einer bekannten Latwerge, Athryfal³⁾, zusammenkommen, welche bei schwarzgalligen und schleimigen Krankheiten von Nutzen ist.

11. (13.) Afsantin, Artemisia Absinthium, Wermuth, Afsantin, p. (Compositae). Unser Autor unterscheidet drei Arten von Wermuth: römischen, nabathäischen und indischen. Diese Eintheilung genügt schon, um zu vermuthen, dass der Wermuth damaliger Zeit eine allbekannte Pflanze gewesen ist. Dazu kommt noch der Umstand, dass der Wermuth im Papyrus Ebers 28 mal erwähnt wird, was aber Flückiger⁴⁾ „dahingestellt“ sein lässt. Die Angabe Nöldeke's⁵⁾, dass das Wort Absinthium persischen Ursprungs sei, ist wohl zu bezweifeln, da die persische Pharmakologie es für griechisch hält.

1) Heilmittel, pag. 12.

2) Tohfat, pag. 33.

3) Sontheimer, Heilmittel, pag. 26.

4) Flückiger, Pharmakognosie, pag. 686.

5) Flückiger, pag. 686.

12. (14.) Aftimun, *Cuscuta Epithymum*, Flachsseide, Aftimun, p. (*Convolvulaceae*). Nach Prof. Dragendorff¹⁾ soll das in Turkestan vorkommende Aftimun von *Cuscuta Lehmanniana* stammen.

13. (15.) Isthuchudus, *Lavandula stoechas*, Στόχας. Dioscorides III, 28. Schopflavendel, Isthuchudus, p. (*Labiatae*).

14. (16.) Agarikun, *Fungus Laricis*, *Agaricum*. Lärchenschwamm, Garigun, p. (*Hymenomycetes*). Das *Agaricum* war den alten Griechen bekannt. Dioscorides unterschied schon eine männliche und eine weibliche Sorte des ἀγαρίον, und als Bezugsquelle wird Russland angegeben. (Sarmatische *Agarica*²⁾). Die Anwendung des *Agaricums* als Heilmittel schreibt Flückiger³⁾ dem am Agarufusse (in Südrussland) sitzenden Sarmatenstamme zu, welcher im Alterthume durch seine medicinische Geschicklichkeit bekannt gewesen sein soll. Er gedenkt ferner des Vorkommens des *Agaricum* in Persien, obgleich — wie er hinzufügt — *Larix europaea* dort nicht wächst. Nach der persischen Pharmakologie aber entwickelt es sich auf dem *Ficus carica* *Sycomorus* u. s. w. Hier möchte ich ein zusammengesetztes Mittel erwähnen, welches im Texte unter Nr. 16 zum ersten Male vorkommt und später oft wiederholt genannt wird, nämlich: Sik-Ankabin. Es ist eine Mischung von Zucker oder Honig oder Traubensaft (*Glycose*) mit Rothessig in gleicher Gewichtsmenge, die nach langsamem Kochen als eine syrupartige Flüssigkeit erhalten wird. Jetzt bereitet man es ausschliesslich mit Zucker 2:1 Rothessig und gebraucht es ausser als Medicin auch noch als durststillendes Mittel.

15. (17.) Asarun, *Asarum europaeum* L. Haselwurz, Brechwurz. Asarun, p. (*Aristolochieae*). Unter dem *Asarum* versteht man heutzutage in Persien ein wohlriechendes, geringeltes und vielfach gekrümmtes Rhizom, welches dem von Dragendorff beschriebenen Turkestani-

1) Volksmedizin, pag. 27.

2) H. Lenz, Botanik, pag. 757.

3) Pharmakognosie, pag. 288.

schen Asarum ähnlich zu sein scheint und nach seinem Vorschlage als *Valeriana tuberosa* L. anzunehmen wäre¹⁾.

16. (18.) Andschura, *Urtica*, Brennnessel, Kezeneh, p. (*Urticaceae*). S. im Anhang.

17. (19.) Aschnah, *Muscus arboreus*, (*Usnea* Dioscor.) Haarflechte? Dawaleh, p. (*Hymenothalami*). Nach Sickenberger βρόν Dioscorides I, 20. Unter diesem Namen, sagt derselbe Autor, gingen und gehen noch heute alle weissen oder grauen Bartflechten, die auf Bäumen wachsen. Sie wurden als leichtes, erfrischendes Adstringens vielfach verwendet.

18. (20.) Idhehur, *Andropogon Schoenanthus* (*Schoenus odoratus*, Συῶνος Dioscorides I, 16 nach Sickenberger), Bartgras, Kah Mekka und Gurbei deshti, p. (*Gramineae*). Nach Flückigers Angabe²⁾ soll das Schönanthusöl unter dem Namen Rusaöl (türkisch: Idrisjagi) in grossen Mengen von Indien aus nach der Türkei gebracht werden, wo es zur Verfälschung des Rosenöls dienen soll. Nach Sickenberger sollen alle Schönanthusarten als Aromatica und Parfüms verwendet werden und finden sich heute noch in allen Bazaren Aegyptens. Auch das Oel soll als Uhrenöl sehr gesucht sein.

19. (21.) Iklil-u'l mulk, *Mellilotus officinalis*, Steinklee, Iklil-u'l mulk, p. (*Papilionaceae*).

20. (22.) Uekhuwan, *Matricaria Parthenium* L. *Pyrethrum Parthenium* Smith, Mutterkraut, Babuneï gaw-Tschaschm, p. (*Compositae*).

21. (23.) Abhul, *Juniperus Sabina*, Sadebaum, Sarw-Kuhi, p. (*Cupressineae*) Βράβο Dioscorides I, 104 nach Sickenberger.

22. (24.) Adsan-'l far, *Myosotis arvensis*, Feld-Mäuseöhrchen (*Asperifoliae*).

23. (25.) Irisa, *Iris florentina*, Lilie? Bich-susan, p. (*Irideae*).

24. (27.) Asabi 'u sufr, *Digit citrini*, „Es wurde, so berichtet Sickenberger, gegen Convulsionen gegeben

1) Heilmittel I, pag. 21.

2) Pkarmakognosie, pag. 171.

und dürfte, der Beschreibung von El-Gafaky nach zu urtheilen, eine Orchis mit handförmigen Knollen sein.“

25. (28.) Istharak, *Styrax officinalis* L. (Styraceae).

26. (33.) Athmath, *Avellana indica*, Indische Haselnuss, Bundik-hindi, p.

27. (36.) Azad-racht, *Melia Azederach*, Azad-rächt, p. (Meliaceae). Unser Autor empfiehlt den Saft als Haarwuchsmittel, wie auch alle arabischen Schriftsteller ohne Ausnahme.

28. (40.) Uschnan, *Herba Alkali* (Chenopodeae). Der Verfasser unterscheidet vier Arten von *Herba Alkali*, was mit der Angabe von Dymock¹⁾ übereinstimmt. Letzterer nämlich giebt auch vier Arten an, wie folgt: *Salsola*, *Salicornia*, *Coroxylon* und *Suaeda*. Nach unserm Autor aber gehört die indische Haselnuss auch hierher. Sickenberger's Angabe zufolge soll Uschnan ein Collectivname sein für die Salsolaceen mit fleischigen Blättern. Es heisst, dass sie in frischem Zustande als Seife verwendet werden.

29. (41.) Akakia, *Succus Acaciae*, Akaziensaft, Ussareï Kuraz, p. (Mimoseae).

30. (42.) Azerbuj, *Leontice Leontopetalum* (Berberideae). Plinius sagt über die *Leontice*, dass ihre Samen, in Oel eingeweicht, gegen das Ausfallen der Haare benutzt werden; aber nach Wittstein ist diese *Leontice* nicht die Unsrige, sondern eine *Cacalia*. — Plinius nennt ferner einen Pflanzennamen *Leontopetalum*, aber auch dieser bezeichnet nach Wittstein nicht unsere *Leontice*, sondern eine *Roemeria*²⁾. Die echte *Leontice* enthält eine Saponin-substanz.

31. (43.) Azerjun, *Calendula officinalis*, Ringelblume, Gul-Afitab-päräst, p. (Compositae).

32. (44.) Uschak, *Gummi ammoniacum* von Dorema *Ammoniacum* Don. Uscha, p. *Diserneston Gummi-ferum* Spach et Jaub. (Umbelliferae). Dieses Gummiharz stammt von einer in Nordpersien wachsenden einheimischen

1) *Materia med.* pag. 653.

2) Plinius 25, 325: 27, 415.

Pflanze und wird zum ersten Mal von unserm Autor und einem aegyptischen Augenarzt Isaac Judaeus¹⁾ erwähnt. Es kommt auch bei Plinius ein Gummiharz (*Hamoniaci lacryma*) vor, das von einem Baume in der Gegend des Tempels der Jupiter Ammon stammt²⁾. Die Araber wendeten, wie Sickenberger berichtet, dieses Gummiharz in denselben Fällen an, in denen es noch heute im Gebrauche ist. Sie betrachteten es auch als ein Abortiv- und Bandwurm-mittel.

33. (45.) Afarfiun, *Euphorbia officinalis* (Euphorbiaceae) s. Anhang.

34. (46.) Anzarut, *Sarcocolla*, Kundscha, p. (Papilionaceae). Nach Prof. Kobert ist dies Mittel ungiftig und wirkt wie die *Mucilaginosa*.

35. (47.) Iskil, *Scilla maritima*, Meerzwiebel, Pjas-Musch, p. (Liliaceae).

36. (48.) Abnus, *Diospyros Ebenum*, Ebenholz, ἔβανος Dioscorides I, 129 (Ebenaceae). Das Ebenholz des Sudan soll nach Sickenberger von *Dalberingia melanoxylon* stammen und in Abkochung als leichtes Adstringens verwendet werden.

37. (49.) Afjun, *Opium* (Papaveraceae) s. Anhang.

38. (50.) Bakila, *Faba vicia*, Saubohne, Bakla, p. (Papilionaceae). Die Sau- oder Pferdebohne (*Vicia faba* L.) bildete nach Georg Buschan³⁾ in Europa schon zur Steinzeit an verschiedenen Orten ein gesuchtes Nahrungsmittel. So fand Schliemann Saubohnen unter den vegetabilischen Nahrungsresten der untersten Schichten von Hissarlik. Weiter fand sich unsere Saubohne in den Pfahlbauten der Schweiz, Ungarns und Unter-Italiens, aber nach Schweinfurth⁴⁾ nur selten in altägyptischen Grabkammern. Im römischen Alterthume spielte sie eine grosse Rolle⁵⁾. Pli-

1) F. Flückiger, *Pharmakognosie*, pag. 73.

2) H. Lenz, *Botanik*, pag. 566.

3) *Das Ausland* 1891, Nr. 15, pag. 290.

4) Neue Funde auf dem Gebiete der Flora des alten Aegyptens. *Engl. Botan. Jahrbuch* 1884, pag. 183.

5) Pfund, *de antiquissima apud Italos fabae cultura ac religione*. Berolini 1845.

nus sagt, dass sie in Barkum (Burchana) wild wachse. Dagegen kommen nach Wittmack¹⁾ die Schminkebohne (*Phaseolus vulgaris* L.) und die Feuerbohne (*Phaseolus multiflorus* Wild.) zuerst bei den alten Peruanern vor und sind ohne Zweifel erst aus Amerika zu uns gebracht. Von den 60 Species von *Phaseolus* kommen nach Wittmack 28 allein in Brasilien vor. Dass man bisher irrthümlich die alte Welt als Vaterland der Gartenbohne angesehen hat, ist auf die Nachrichten der alten Schriften zurückzuführen, welche eine Hülsenfrucht Namens *Phaseolus* erwähnen. Wie Körnicke aber nachgewiesen hat, ist unter dieser Bezeichnung die Reisbohne, *Dolichos sinensis*, zu verstehen, welche der Gattung *Phaseolus* in Blatt und Wuchs durchaus ähnlich ist. Dass das amerikanische Wort „frizol“ oder „frisol“ mit den Worten „Phaseolen oder Fisolen“ ähnlichen Klang besitzt, ist reiner Zufall (Vergl. Rosenthal pag. 1006).

39. (51.) Baluth, *Quercus*, Eiche, Baluth, p. (*Cupuliferae*).

40. (52.) Bunduk, *Nux Avellana*²⁾, Haselnuss, Finduk, p. *Κάρυον ποικύλον* Diosc. (I, 179) (*Cupuliferae*). Es scheint, dass man die Haselnüsse mitunter wohl halbreif mit der Schale und Hülle gegessen hat, da Rhazes empfiehlt, man solle, ehe man sie genieesse, die äussere Hülle abnehmen³⁾.

41. (53.) Bathich, *Cucumis Melo*, (*Citrullus* Diosc.) Echte Melone, Charbuza, p. (*Cucurbitaceae*). Unter Bathich versteht man im ganzen Persien die sogenannte echte Melone, wofür auch der Text unseres Werkes und die persische Pharmakologie sprechen. Nichtsdestoweniger erklärt Sickenberger⁴⁾ das Bathich für die Wassermelone und fügt noch weiter hinzu: „Bezüglich der Abgrenzung von Melone, Wassermelone und Schamam herrscht, durch die Ausleger herbeigeführt, eine grosse Verwirrung, und

1) Bohnen aus altperuanischen Gräbern. — Sitz. Ber. d. Botan. Vereins d. Prov. Brandenburg, 1879. — Derselbe, Die Nutzpflanzen der alten Peruaner. American. Congress 1888.

2) *Nux avellana* stammt von *Corylus avellana*; dieselbe wird von Galen als *κάρυον βασιλικόν* oder *κάρυον ποικύλον* bezeichnet.

3) E. Sickenberger. Pharmaceut. Post 1891, Nr. 21.

4) l. c. 1890. Nr. 52.

muss ich auf meine Arbeit in dem „Bulletin des Instituts égyptiens“ 1889 — „les plantes égyptiennes d'Ibn el Beithar“ — verweisen, wo ich versucht habe, einige Aufklärung in die Sache zu bringen.“ Uebrigens findet diese vermeintliche „Verwirrung“ in Aegypten vielleicht noch heute statt.

42. (54.) Bathich 'l hindi'), *Melo indicus*, Indische Melone, Wassermelone, Hindwanä, p. (Cucurbitaceae.) Schon der Name Hindwanä zeigt, dass er von dem Worte „Hind“ ausgegangen ist, und bedeutet zweifellos die Wassermelone, welche aber E. Sickenberger fälschlich für *Melonis parvae species* Ibn Beithar hält.

43. (55.) Badindschan, *Solanum Melongena*, Melanzane, Badindschan, p. (Solanaceae). Diese nabathäische Pflanze wird noch heutzutage in Persien und im Kaukasus ebenso genannt und angebaut.

44. (56.) Baklat-u'l-Mubarak, *Portulaca oleracea*. Portulak, Churfa, p. (Portulacaceae). Ueber die Entstehung des Namens „gesegnetes Gemüse“ (Baklat-u'l-Mubarak) erzählt Sickenberger²⁾ folgende Sage: „Der Prophet hatte eine Wunde am Fusse. Er trat durch den Willen Gottes auf eine Portulakpflanze, deren Saft dabei zum Ausfliessen kam und den Fuss anfeuchtete, der darauf heilte. Der Prophet sprach dann aus diesem Anlasse: „Der Segen Gottes sei mit Dir, mein liebes Kind, mein lieber Portulak, überall wo Du auch wachsen solltest. (Anmerkung in der Leclerc'schen Uebersetzung, herübergenommen aus Perrons Médecine du Prophète — Uebersetzung aus dem Arabischen).“

45. (57.) Badrudsch, *Ocimum Basilicum* L. Basilicum, Hirnkraut, Reihan kuhi, p. (Labiatae).

46. (58.) Badrandschbuja, *Melissa officinalis*, Melisse, Citronenkraut, Badrangabuja und Angabu, p. (Labiatae).

1) Sickenberger hält diese Melonenart für Schamam, pers. Destanbuja, das aber nichts Anderes ist, als eine Abart der echten Melone. Das Schamam zeichnet sich vielmehr durch seine kleine zierliche Form und seinen angenehmen Geruch aus, während die indische Melone eine grosse geruchlose Frucht darstellt. Cf. Ibn Beithar I. 145; II. 149.

2) Pharmaceutische Post 1891. Nr. 11.

47. (59.) Baklat-u'l jamanija, *Amaranthus Blitum*, (*Blitum virgatum* L. nach Sickenberger), Erdbeer-spinat? Aschkeni, p. (Amarantaceae).

48. (60.) Bazr-Kathuna, Semen Psylli, *Plantago Psyllium* L., Flohsame, Asperze und Nabku, p. (Plantagineae).

49. (61.) Basal, *Allium Cepa*, Zwiebel, Pjaz, p. (Liliaceae). Der Verfasser unterscheidet fünf Arten von Zwiebeln: syrische, nabathäische, gewöhnliche, Scilla und *Bulbus esculentus*. Sickenberger¹⁾ nennt die letzte Art: Βολβός ἐδωδύμος Dioscorides (II, 200. Περὶ Βολβοῦ ἐδωδύμου) und hält sie für eine essbare wilde Zwiebel, die er nicht identificiren kann. E. Meyer übersetzt Bolbos mit „*Ixiac spec?*“, welche eine schuppenlose Zwiebel von bitterem Geschmack sein soll, und nach Ainsworth soll jetzt in Mesopotamien die Zwiebel einer *Ixia* und die des *Crocus* genossen werden²⁾. Hierher rechnet der Autor auch die *Scilla maritima* und verordnet sie äusserlich als Reizmittel bei Alopecie, innerlich aber als Expectorans mit anderen Mitteln. Dymock (pag. 829) beschreibt einen *Bulbus* als ein indisches uraltes Arzneimittel unter dem Namen *Urginea indica* Kunth. Er führt als arabische und persische Synonyma Basal-u'l-Ansul, Basal-u'l-far und Pijaz-deschti (Feldzwiebel, p.) an. Die Wirkung ist nach ihm der der gewöhnlichen *Scilla* ähnlich. Eine specielle chemische Untersuchung liegt nicht vor. Er ist geneigt anzunehmen, dass auch die *Skilla* des Dioscorides (II. 162) sich zum Theil auf diese Pflanze bezieht. Auch die muhamedanischen Schriftsteller sollen nach ihm beide Sorte für gleich wirkend erklären.

50. (62.) Buthm, *Pistacia Terebinthus* L., Dracht Sakkiz p. (Anacardiaceae).

51. (64.) Barri Sajawaschan, *Adiantum capillus Veneris*, Wedel, Per-sajawaschan, p. (Polypodiaceae).

52. (65.) Babunadsch, *Matricaria Chamomilla* Kamille, Babune, p. (Compositae).

1) Pharmac. Post. 1891, 12.

2) Geschichte d. Bot. pag. 64.

53. (66.) Pandsch-anguscht, *Vitex agnus castus* L. Müllen, Pandsch-anguscht, p. (Verbenaceae). ἄγνος Dioscor. I, 134¹⁾. Der Same soll den Geschlechtstrieb vermindern, daher der deutsche Name „Mönchspfeffer“. Derselbe soll noch heute als Asthmamittel im Gebrauche sein, was E. Sickenberger aus eigener Erfahrung bestätigen kann²⁾. Hierher rechnet unser Autor das Πεντάφυλλον Dioscorides II, 42³⁾. *Potentilla reptans* L. Die Blätter sollen nach Al-Gafaki gegen nächtliche Pollutionen wirken, wenn man darauf schläft⁴⁾.

54. (67.) Basbajidsch, *Polypodium vulgare* L., Engelsüss, Tüpfelfarn, Dar-dschamaz, Bäs-fajidsch, p. (Polypodiaceae). Es soll nach Johannes sehr giftig wirken.

55. (68.) Badawerd, *Spina alba*, Ἀκανθα λευκή. Dioscorides III, 12. Badawerd und Kenker, p. (Compositae). Eine nicht näher zu bestimmende Distel, als toxisches Mittel verwendet (Sickenberger).

56. (69.) Buchuri Marjam, *Cyclamen europaeum* L., Alpenveilchen, Erdscheibe, Buchur Marjem, p. (Primulaceae). Die Anwendung des Alpenveilchens als Heilmittel ist eine uralte. Zuerst wird die Κυκλαρίς als Zaubermittel gepriesen, dann beschreibt sie Plinius⁵⁾ als Amulettum gerade umgekehrt gegen Zaubereien. Dioscorides⁶⁾ empfiehlt die Erdscheibe als wichtiges Arzneimittel gegen Gelbsucht, Schlangenbiss und als Abortivum. Diese letztere Wirkung besonders wird von allen späteren Schriftstellern betont. Nach Berendes⁷⁾ soll *Cyclamen persicum* bei den Griechen als schweisstreibendes Mittel gegolten haben. Unser Autor verordnet die Erdscheibe als maturirendes Mittel bei Drüsenschwellungen und Abscessen, als Abortivum und Emmenagogum, auch als Augen- und Hautmittel. Die vielfach

1) H. Lenz Botanik, pag. 531.

2) Pharmaceutische Post. 1891. Nr. 20.

3) H. Lenz, Botanik, pag. 702.

4) E. Sickenberger, pharmac. Post. 1891. Nr. 21.

5) Lenz, Botanik, pag. 549.

6) Dioscorides, ed. Sprengel, II, 193—194.

7) J. Berendes, Die Pharmacie, pag. 280.

gepriesene abortive Wirkung des Cyclamens könnte man vielleicht durch die der Saponingruppe eigenthümliche Reizung an der Applicationsstelle erklären. Der wirksame Bestandtheil der Pflanze ist nach Buchner und Herberger¹⁾ ein Glycosid, Cyclamin. Näheres darüber siehe bei N. Tufanow²⁾.

57. (70.) Ban, Hyperanthera Moringa (Sprengel), Moringa, Behennuss, Danei Ban, p. (Papilionaceae). Βάλανος μυρσική. Dioscorides IV, 157. Sickenberger sagt: „Den Commentatoren zufolge Moringa pterygosperma Gärten. Diese Ansicht ist jedoch irrig, wie ich in meiner Arbeit über die egyptischen Pflanzen Ibn Beithar's nachgewiesen habe (Sickenb. l. c. Nr. 226), und ist Moringa aptera Gärt., von Ober-Aegypten bis Indien einheimisch, darunter zu verstehen.“

58. (71.) Balasan, Amyris gileadensis L., Mekkabalsam, Balasan, p. (Burseraceae). Βάλσαμον Dioscorides I, 18. Es ist ein beliebtes Volksmittel im Orient, was in der von Sickenberger erzählten Sage seine Erklärung finden könnte. Diese soll unter den Beduinenstämmen Arabiens verbreitet und auch von mehreren älteren arabischen Schriftstellern erwähnt sein: „Als Maria zum ersten Male die Windeln des Jesuskindes gewaschen, sei aus dem ausgegossenen Waschwasser der Balsambaum entsprossen“³⁾.

59. (73.) Baladur, Semecarpus Anacardium L., Elephantenläuse, orientalische Anacardien, Beladur, p. (Anacardiaceae) — s. Anhang.

60. (75.) Bunki Muchajjar, Nascapthon. Die persische Pharmakologie hält es für die Rinde eines Baumes (Acacia spirocarpa Hochst.) während Sprengel (p. 361.) sagt, er wisse nicht, was es ist, habe aber früher an den Arillus der Muskatnuss gedacht. Vergl. Ibn Beithar I, 180. Nach Sickenberger soll es eine aromatische Rinde aus Jemen sein; allein er weiss sie nicht zu deuten.

1) Buchner's Repert. f. d. Pharmacie XXXVII, pag. 36.

2) R. Kobert, Arbeiten des pharmakologischen Instituts 1888. Bd. I, pag. 100—145.

3) Pharmaceutische Post, 1891. Nr. 19.

61. (76.) Baliladsch, *Myrobalanus bellirica*,
Terminalia bellirica Roxb., Balila, p. (Combretaceae).

62. (77.) Birindsch Kabili, *Embeliaribes*, Kabul-scher Reis, Birink, p. (Myrsineae). Der Sanskritname ist Vidanga, schon bei Susrutas wird die Frucht als Anthelminthicum, Alterans und Tonicum benutzt¹⁾. Neuerdings ist der Kabulsche Reis von Amerika aus als Arzneimittel von neuem aufgekommen und wird z. B. von Merck in Darmstadt in den Handel gebracht und zwar in Form der die erwähnten Wirkungen bedingenden Embeliasäure und ihrer Salze, hauptsächlich des Ammonsalzes. Auch E. Sickenberger giebt einen Birindsch an, entnimmt aber die Beschreibung arabischen Schriftstellern. Letztere schildern unseren Kabulischen Reis genau und schreiben ihm eine sichere, wurmabtreibende Wirkung zu. Nichtsdestoweniger schliesst E. Sickenberger mit den Worten: „Man weiss durchaus nicht, was dieser Same gewesen sein kann.“

63. (78.) Bank, Hyoseyamus L., Bilsenkraut,
 ὁσέριον Dioscorides I 42; IV 69²) (Solanaceae), s. Anhang.

64. (79.) Buzidan, Orchis Morio, Knabenkraut (Orchideae). Nach G. Dragendorff soll es eher zu den Araliaceen gehören, als zu den Orchideen³⁾.

65. (80.) Basbas, Macis, Muskatblütthe, Bez-
baze, p. (Myristiceae).

66. (81.) Bahman, Radix Behen, Weisser Behen (Centaureiaeae). Unser Verfasser unterscheidet zwei Arten von Behen, weissen und rothen und empfiehlt beide Arten gegen Herzklopfen und als Aphrodisiacum. E. Sickenberger unterscheidet drei Varietäten: eine weisse, rothe und schwarze, und fügt hinzu: „Die Ausleger erklärten sie für *Centaurea Behen* L., die rothe für *Statice Limonum* L.; Ainslie lässt alle von *Withania somnifera* Dan. abstammen⁴⁾.“

67. (82.) Banafsadsch, *Viola odorata* L., Veilchen, Benefsche, p. $\nu\lambda\alpha\pi\alpha\rho\rho\alpha\rho\delta\upsilon\varsigma$ Dioscorid. 4, 120 (Violarieae).

1) Dymock, pag. 471.

2) H. Lenz, Botanik, pag. 539.

3) Zur Volksmedizin Turkest. II, pag. 26.

4) Pharmac. Post. 1891, Nr. 21.

68. (83.) Bahar, *Anthemis valentina* (Compositae).

69. (84.) Bardi, *Cyperus Papyrus*, Papyrus, Pizer, p. (Cyperaceae). Diese Pflanze lieferte bekanntlich das Material zu jener wichtigen Erfindung des Alterthums, nämlich der Bereitung des ägyptischen Papyrus. Die Fabrication geschah folgendermassen: „Man spaltete den Schaft der Pflanze von oben nach unten in zwei Theile, theilte sie dann weiter in dünne Fragmente, leimte sie mit Leim, der aus der Frucht des Lotus, Seerose, bereitet war. Dann legte man sie auf ein Brett von polirtem Holze und überliess sie sich selbst, bis sie vollkommen trocken waren. Hierauf schlug man sie mit schwachen, oft wiederholten Schlägen, bis sie zu dem eigentlichen Papyrus geworden waren. Und dieses ist auch das Papier, welches man zum Heilzweck anwendete.“ (Sickenberger.) Ueber die therapeutische Benutzung des Papyrus siehe Plinius 24, wo nicht nur das Papier, sondern auch die Asche desselben als Arzneimittel angeführt wird.

70. (85.) Bisch, *Aconitum*, Eisenhut (Ranunculaceae). s. Anhang.

71. (86.) Tuffah, *Pyrus Malus*, Apfel, Sib, p. (Pomaceae).

72. (87.) Tut, *Morus*, Maulbeere, Tut, p. (Moreae).

73. (88.) Tin, *Ficus carica*, Feige, Indschir, p. (Moreae).

74. (89.) Tamr, *Phoenix dactylifera*, Dattel, Churma, p. (Palmae).

75. (90.) Tamr-hindi, *Tamarindus indica*, L., Tamarinde, Tamr-hindi, p. (Papilionaceae). In den alten, griechischen und lateinischen Büchern findet sich nichts darüber erwähnt. Merkwürdiger Weise haben auch die späteren Schriftsteller dieses Mittel noch nicht gekannt. Sogar bei dem berühmten Arzte des 5. Jahrhunderts, Alexander von Tralles, kommt sie noch nicht vor. Zuerst treffen wir sie bei unserem Autor erwähnt und die Hauptbestandtheile derselben angegeben. Nach seiner Beschreibung besteht sie aus Fasern, Samen und Fruchtmuss. In Bezug auf ihre Wirkung aber vergleicht er sie mit Pflaumen und

verordnet sie mit Recht als durststillendes, leiberweichendes Mittel und auch als Antipyreticum¹⁾.

76. (91.) Tarandschabin, *Ros melleus*, eine Manna Art, Ter-engebin, p. (Feuchthonig). Dies beliebte Volksmittel und auch Naschwerk in Persien gehört zu den in verschiedenen Formen vorkommenden Mannaarten, von welchen ich einige wichtigere kurz besprechen will.

1) Gez-engebin (Tamariskenhonig) wird als eine Ausschwitzung von der *Tamarix mannifera* und *Astragalus adscendens* und *A. florulentus* Boiss. et Hausskn. gesammelt. Hierher gehört auch das Exsudat aus einer Eiche (*Quercus Valonea* Kotschy und *Quercus persica*), welches nach Flü-ckiger infolge des Stiches einer Schildlaus auf den Blättern entsteht.

2) Bid-chischt. Eine Mannaart, welche auf den Blättern der *Salix fragilis* L. entsteht und auch auf Apfelbäumen vorkommen soll.

3) Ter-engebin exsudirt aus einem Dornstrauch, namens Al-hadsch (*Alhagi maurorum*, *A. manniferum* Desv. und *A. camelorum* Fischer) und wird als Geschmacks-correctans bei bitterschmeckenden Arzneien und auch allein vielfach benutzt. Dymock hält es für möglich, dass die Ter-endschabin liefernde Pflanze (*Alhagi maurorum*) schon bei Theophrastus (IV, 4) unter den Namen *ἄζαμινα ἐν ῥαπίδι* und bei Plinius als Occhi erwähnt wurde. Bei alten Sanskritschriftstellern wird dieses Manna nicht erwähnt. Die chemische Untersuchung, welche Villiers (*Comptes Rendus XXXIV*, pag. 35) anstellte, erwies in diesem Manna Rohrzucker und Melezitose²⁾. Somit haben wir hier also die erste sichere rohrzuckerhaltige Arzneisubstanz, abgesehen von dem noch zu erwähnenden Zuckerrohr.

4) Schir-chischt stammt von verschiedenen Sträuchern, besonders von *Atraphaxis spinosa* Hausskn. Nach der persischen Pharmakologie soll es hauptsächlich in Afghanistan vorkommen.

1) Vergl. Flückiger's Pharmakognosie, pag. 31.

2) Dymock, pag. 218.

5) Schäker-tigal, Trehalamanna. Nach der persischen Pharmakologie stellt es das Nest eines fliegenähnlichen Thieres dar, welches wie die Seidenraupe sich an dem Dornstrauch „Anzarut“ (Echinopsart) ein Häuschen mittelst des Mundsecrets baut, worin es sich später einschliesst und abstirbt¹⁾. Nach Flückiger besteht es aus Puppen-Cocons, welche durch Rüsselkäfer aus dem Genus *Larinus*, Familie der Curculioniden, erzeugt werden²⁾. Die Droge enthält Trehalose.

77. (92.) Tuderih, Erysimum, Wegesenf, Tuderih p. (Cruciferae).

78. (93.) Termes, Lupinus Termes, Lupine. Baglaj-Misri, p. (Papilionaceae). *ῥέπος* Dioscor. II 132 und 139. *Lupinus Termis* Forsk. Die ägyptische Wolfsbohne stammt aus Aegypten und wird sowohl als Arzneimittel als auch als Nahrungsmittel im südlichen Europa angebaut. Sie enthält bitterschmeckende Alkaloide (Rosenthal pag. 983).

79. (94.) Tanbul, Piper Betel, Betel, Tanbul und Pan, p. (Piperaceae).

80. (98.) Turbud, *Convolvulus Turpethum*, Turpithwinde, Turbud, p. (Convolvulaceae). Enthält ein abführendes Glycosid.

81. (99.) Thom, *Allium sativum* L. Knoblauch, Sir, p. (Liliaceae). Der Knoblauch nimmt eine besondere Stelle im Leben der alten Culturvölker ein. Er wird als Heil- und Nahrungsmittel von allen gleich hoch geschätzt. Schon die alten Aegypter, Inder und die Hippokratiker haben ihn vielfach benutzt. Durch den wirksamen Bestand-

1) Guibourt (Comptes rendus 1858, pag. 1213) berichtet, dass unter dem persischen Namen Schaker Tigal die Cocons von *Larinus maculatus* und *L. mellificus* von Father Ange in seiner Pharmacopoea persica 1681 beschrieben worden sind. Pharmacop. persica ex idiomate persico in latinum conversa autore Father Ange. Lutetiae Paris. 1681. pag. 361.)

2) F. Flückiger, Pharmakognosie, pag. 31–32. — Vergl. Daniel Hanbury, Science Papers. London 1876, pag. 158. — Polak, Persien II, pag. 285–287. — G. Apping, Trehalamanna, Inaug.-Diss. 1885, Dorpat. Vergl. auch Dragendorff, Sitz. Ber. d. Dorp. Nat. Forsch. Ges. Jahrgang 1891.

theile desselben, d. h. das ätherische Oel, erzielte man abführende, brechenregende und diuretische Wirkungen¹⁾. Der Knoblauch war ausserdem noch als wichtiges Antidot bekannt²⁾. Auch bei den alten Hebräern war er sehr beliebt und fand als Heilmittel gegen Melancholie, Wurmkrankheit und Impotenz Anwendung³⁾. Der Verfasser rühmt den Knoblauch als wichtiges Gegengift und hebt besonders hervor, dass er gleich gestellt sei dem „grossen Theriak“⁴⁾ (Faruk). Ferner empfiehlt er ihn gegen Alopecie, Zahnschmerzen und Bandwürmer⁵⁾.

82. (101.) Thil, *Triticum repens*, Quecke, Gurkscherwasch, p. (Gramineae).

83. (102.) Thifl, Expressa, Pressrückstand, Afschürde, p.

84. (103.) Dschawers, *Panicum miliaceum*, Hirse, Gawers, p. (Gramineae).

85. (104.) Dschulban, *Pisum*, *Ervum*, Erbse, Erve, Chullär, p. (Papilionaceae). *ῥόπος* Diosc. (II 131). Diese schon im klassischen Alterthum bekannte Pflanze wurde von Dioscorides als schädlich dem Menschen erklärt. Unser Autor schreibt ihr die spezifische Wirkung Hämaturie zu erzeugen zu. Sie soll aber auch expectorierend wirken und bei Katarrhen der Luftröhre gute Dienste leisten. Die persische Pharmakologie beschreibt es als eine kleine Erbse und unterscheidet davon fünf verschiedene Arten.

86. (105.) Dschazar, *Daucus carota*, Mohrrübe, Gezer, Zardek, p. (Umbelliferae).

87. (106.) Dschowz, *Juglans regia*, Wallnuss, Girde-kan, p. (Juglandaceae).

88. (108.) Dschummeiz, *Ficus Sycomorus*, Sykomorfeige, Schelka-andschir, p. (Moreae).

99. (109.) Dschowr-dschandum, *Garcinia mangostana* (n. Ibn Beithar), Gil-Gendum = Weizen-erde, Erdfett (Clusiaceae). Es ist nach Ibn Beithar

1) R. Kobert, Hist. Studien I, pag. 94, 98, 105.

2) L. c., pag. 132.

3) Berendes: Die Pharmacie I, pag. 97.

4) Ibn Sina: Zus. Heilmittel, übers. v. Sontheimer, pag. 5.

5) Vergl. Plinius 19, 452, 453.

eine Frucht, während es nach der persischen Pharmakologie eine dem Walnusskerne ähnliche Masse darstellen soll, welche auf den Steinen vorkommt und gelblich-weiss aussieht. Mit Honig und warmem Wasser zusammengebracht, bildet es bald ein stark berauschendes Getränk. Nach dieser Beschreibung könnte man an eine Pilzart denken.

90. (110.) Dschirdschir, *Brassica Eruca*, Garten-Rauke, Täre-tizek, p. (Cruciferae).

91. (111.) Dschowz bawwa, *Myristica moschata*, Muskatnuss, Dschowz-buja, p. (Myristiceae). Nach Flückiger¹⁾ soll unsere Muskatnuss im ganzen Alterthum unbekannt gewesen und erst durch die altarabischen Aerzte nach dem Westen gekommen sein. Auch das wohlriechende Naskapthon, welches Sprengel für den Arillus der Muskatnuss zu erklären geneigt war, hält Flückiger für die Rinde eines indischen Baumes²⁾. Die persische Pharmakologie hält es ebenfalls für die Rinde einer Mimosenart (*Spina Aegyptica*).

92. (112.) Dschowz-mathil, *Datura-Metel*, Tature, p. (Solanaceae). s. Anhang.

93. (113.) Dschowz'l-kai *Strychnos nux vomica*, Brechnuss, Krähenaugen, Kutschila, p. (Loganiaceae). Nach Flückiger³⁾ soll die Brechnuss der Alten ein anderes Präparat gewesen sein, und er behauptet, dass die echte erst im 15. Jahrhundert nach Europa gekommen sei. Uebrigens vermuthet er, dass die Araber sie gekannt haben. Nach Dymock⁴⁾ ist es zweifelhaft, ob die *Nux vomica* zuerst von den Arabern medicinisch benutzt worden ist, und er stützt sich dabei darauf, dass die bei den älteren arabischen Schriftstellern sich vorfindenden Ausdrücke: Azáraki, Katil-u'l-kalb und Chanik-u'l-kalb, die man auf *Strychnos* bezogen hatte, in Wahrheit anderen Pflanzen zukommen. Dymock hat insofern Recht, dass alle diese angeführten Namen nichts mit *Strychnos nux*

1) Pharmakognosie, pag. 1037—38.

2) Vergl. R. Kobert, Antrittsvortrag, pag. 18.

3) Pharmakognosie, pag. 1020.

4) The vegetable Materia medica, pag. 527.

vomica Gemeinsames haben, als alle drei Synonymen eine runde und breite Wurzel bezeichnen¹⁾, welche in Persien Katschula und Kaladsch-daru genannt wird. Unser Autor aber nennt das Präparat „Dschowz-u'l-kai“, was erstens, wörtlich übersetzt, Nux vomica heisst, zweitens von ihm mit Veratrum album verglichen wird, welches bekanntlich als Brechmittel früher eine grosse Rolle spielte. Hiezu kann ich aus meiner eigenen Erfahrung berichten, dass das „Dschowz-u'l kai“ wirklich unsere Brechnuss darstellt, denn, als ich im Sommer 1891 mir verschiedene Präparate von persischen Aerzten demonstrieren liess, hörte ich für unsere „Brechnuss oder Krähenaugen“ das Wort: Dschowz-u'l kai. Der jetzige indische Name ist Kutschila, der auch bei Persern und Türken geläufig ist. Bei den Sanskritschriftstellern wird es nicht erwähnt. Aber Dymock hält es für möglich, dass einige Theile des Baumes seit sehr frühen Zeiten vom indischen Volke benutzt worden sind, da wir das Holz jetzt dort im allgemeinen Gebrauche als Tonicum finden.

94. (114.) Dschaw-schir, Opoponax, Panaces Heraclium, Panax (Umbelliferae). Nach Berendes²⁾ soll „Panaces“ im Alterthum viele Pflanzen bezeichnet haben. Dioscorides zählt schon 3 Species auf 1) P. Asclepion, was Sprengel für Echinophora tenuifolia L.³⁾ hält. 2) P. Heraclium, Pastinaca lucida L. (Geranium Robertianum). 3) P. Chironium, Opoponax. Plinius hat noch mehrere Arten. Auch die Hippokratiker haben eine Opoponaxart in Anwendung gebracht⁴⁾.

95. (115.) Dscho 'da, Teucrium Polium, Poleigamander (Labiateae). Die persische Pharmakologie unter-

1) Der Tohfat beschreibt unter „Azaraki“ eine bittere und harte Wurzel, welche als Thiergift bekannt sein soll. Innerlich verordnet er es bei kalten, chronischen Nervenleiden, äusserlich dagegen gegen Krätze, Rheumatismus und Ischias. Es soll auch berauschende Wirkung haben, allein von einer emetischen ist nicht die Rede, pag. 15.

2) Die Pharmacie I, pag. 216.

3) Auch Rosenthal hält die Echinophora tenuifolia L. (Umbell.) für πάνακες Ἀσκληπίνιον des Dioscorides.

4) R. Kobert, Hist. Studien I, pag. 88, vgl. Berendes l. c.

scheidet eine Bergpflanze und eine Gartenpflanze. Sie wird von unserem Autor hauptsächlich als Wurmmittel empfohlen.

96. (116.) Dschazmazadsch, Fructus Tamaricis gallicae (Gallae Tamaricis oriental. Sprengel), Gezmazu, p. (Tamarisceinae).

97. (117.) Dschulnar, Flores Punicae granati, Granatapfelblüthe, Gulnar, p. (Granateae).

98. (118.) Dschinthiana, Gentiana, Enzianwurzel, Dschinthiana, p. (Gentianeae).

99. (121.) Dschuwan Sabaram, Conyza Dioscoridis Rauw., Dschawan-Ispargam, p. (Compositae).

100. (123.) Dschablahandsch, Reseda mediterranea, Reseda, Dschablahenk, p. (Resedaceae), s. Anhang.

101. (124.) Dschaschmizadsch, Semen Acaciae spec., Akaziensame, Tschaschmak, p. (Mimoseae).

102. (127.) Hintha, Triticum, Weizen, Gendum, p. (Gramineae).

103. (128.) Hulbat, Trigonella foenum graecum L., Bockshornklee, griechisches Heu, Schanbalile, p. (Papilionaceae). Das griechische Heu war schon den alten Aegyptern bekannt. Sie benutzten sowohl den Samen, als auch die Pflanze selbst¹⁾. Der Same galt und gilt noch jetzt als vortreffliches Anthelminthicum. Nach Dragendorff soll eine besondere, noch nicht näher untersuchte Art in Turkestan vorkommen, Trigonella Turkestana, welche sich von unserer Trigonella foen. gr. durch ihre Grösse, ihren Glanz und die bestäubte Oberfläche unterscheidet²⁾.

104. (129.) Hurf, Lepidium sativum, Gartenkresse, Tawentere, p. (Cruciferae).

105. (130.) Himmis, Pisum sativum, Erbse, Nachud, p. (Papilionaceae). Meyer erklärt es für Cicer arietinum, und dieses soll nach Ainsworth noch jetzt in Mesopotamien unter dem Namen Hummes im Gebrauch sein³⁾.

1) Berendes, Die Pharmacie Bd. I, pag. 69.

2) Dragendorff, Ueber einige in Turkest. gebräuchliche Heilmittel 1872, pag. 18.

3) E. Meyer, Gesch. der Botanik Bd. III, pag. 69.

106. (131.) Handukuk, *Melilotus coeruleus*, Steinklee, Kendena, p. (Papilionaceae). Nach Ibn-Beithar, so berichtet Meyer, soll es der wilde Lotos des Dioscorides sein (IV. Cap. pag. 110), was Sprengel mit *Trigonella* übersetzt. Allein E. Meyer selbst hält es für *Trifolium pratense* (?).

107. (132.) Hummads, *Rumex obtusifolius*, Sauerampfer, Tursche, p. (Polygoneae).

108. (133.) Harschaf, *Cynara scolymus*, Artischocke, Kenker, p. (Compositae).

109. (134.) Hascha, *Satureja capitata*, (Thymus, Diosc. n. Sprengel), Pfefferkraut? Awischim draz, p. (Labiatae).

110. (135.) Hamama, *Amomum* (der alten Griechen), *Cissus vitiginea*, L., Weinrebenartige Klimme (Ampelideae).

111. (136.) Hajju'l-alem, *Sempervivum arbo-reum* L., Ἀσφόδον τὸ μέγα. Dioscorides (IV 88), Hauswurz, Hämische-Bihar, p. (Crassulaceae).

112. (137.) Handsal, *Cucumis Colocynthis*, Koloquinthe, Kābäst, p. (Cucurbitaceae) s. Anhang.

113. (138.) Harmal, *Peganum Harmala*, Harmelstaude, Säpend, p. (Rutaceae). Es wird als Πήλαν schon bei den Hippokratikern genannt. Auch findet es nach Dymock (pag. 125) ebenfalls in Sanskritwerken Erwähnung unter dem Namen Harmaro, Hurmul und Hurmal. Das Mittel wurde neuerdings von Dr. P. Gopal (in Bombay) pharmakologisch untersucht. „Er theilt mir mit,“ berichtet Dymock, „dass ein Infus oder die Tinctur wie *Cannabis indica* wirkt und ausserdem auf den Uterus, wie Mutterkorn.“ Es wurde daher von den eingeborenen Hebammen angewendet, um Abort zu erregen. Die Chemie kennt zwei alkaloidische Farbstoffe, Harmin und Harmalin; ob diese die angegebene Wirkung bedingen, ist unbekannt. Das Mittel ist auch in Russland bekannt und dort ein beliebtes Volksmittel. Näheres darüber ist in der Dissertation von Henrici pag. 86 bis 87 zu lesen.

114. (139.) Hudsons, *Rhamnus infectorius*, *Λόκκιν* Dioscorides, Färber-Wegedorn (Rhamnace).

115. (140.) Hinna, *Lawsonia inermis*, Henna-Strauch, Hina. p. (Lythrarieae). *Lawsonia inermis* kommt schon bei Dioscorides (I, 124) unter den Namen *κόπρος δένδρον* vor und wird zum Haarfärben benutzt. Der Hennastrauch ist im ganzen Orient eine allbekannte Pflanze, aus deren pulverisirten Blättern der zum Färben der Haare und Nägel dienende Farbstoff besteht. Auch zum Heilzwecke wird Henna vielfach vom Volke gebraucht, einmal als Streupulver bei kleinen Geschwüren, dann zum Umschlag behufs Beförderung der Ueberhäutung der Wunden, auch bei Hyperhidrosis. Bei Impetigo der Kinder leistet sie in der That gute Dienste. Viel wichtiger ist aber die antiparasitäre Wirkung derselben, besonders wenn sie mit Quecksilber zerrieben ist. Diese wichtige Erfindung des Orients hat man auch schon mit einer Sage geschmückt, die so populär geworden ist, dass man sie von jedem Bauer zu hören bekommt. Als nämlich Tamurlan, so erzählt die Sage, mit Feuer und Schwert sich nach Westen bewegend, die Stadt Tabriz passirte, kamen ihm die Repräsentanten der Stadt mit verschiedenen Geschenken entgegen, worunter auch Henna, Quecksilber und Butter befindlich waren. Dabei erklärten die Tabriser, dass eine Mischung von diesen drei Substanzen eine starke, antiparasitäre Wirkung habe und sich für die braven Krieger sehr eignen müsse, da sie wahrscheinlich stark mit Ungeziefer behaftet sein könnten. Dafür, so endet die Sage, sei die Stadt Tabriz allein vor allen anderen verschont geblieben.

116. (141.) Habbu'l Nil, Semen *Pharbitis* Nil Roxb., Tuchm-Nilufär, p. (Convolvulaceae). Die Ähnlichkeit des arabischen Namens „Habbu'l Nil mit den von „Indigofera tinctoria“ d. h. mit Nil ermöglicht die Verwechslung beider Drogen, insofern als die meisten Uebersetzer der arabischen Werke es als *Indigofera tinctoria* gedeutet haben. Die Geschichte dieser Pflanze scheint eine sehr alte zu sein, da wir sie schon in dem Ayur-Veda Susrutas

erwähnt finden, obgleich Berendes (I, pag. 15) sie wiederum für Indigofera hält. Die Droque wird von unserem Autor als Abführmittel empfohlen, zu welchem Zwecke sie auch noch heute in Persien gebraucht wird. Nach Dragendorff kommt sie auch in Turkestan unter dem Namen Habbu'nîl vor, aber sie wird, mit Zucker zerrieben, als Anthelminthicum gebraucht¹⁾. Interessant ist es, dass die von unserem Autor als Abführmittel empfohlene Droque neuerdings unter dem Namen Kala damah Aufnahme in die Pharmakopöe Indiens fand. Die aus den Samen bereiteten Präparate, (Tinctur und Extract) dienen als Ersatz entsprechender Präparate aus der Jalappe. Der wirksame Bestandtheil, Phorbaticin (Harz), soll mit Convolvulin identisch sein²⁾.

117. (142.) Habbu'l-kulkul, Semen Cassiae Tora, Forsk. (Papilionaceae).

118. (143.) Habbu'l-zalam, Baccae Zelemicae, Piper aethiopicum = Fruchtstände der *Xylopia aethiopica* Richard aus der Familie der Anonaceen³⁾. Dieselben waren nach Flückiger fast bis zum 17. Jahrhundert als Ersatzmittel des Pfeffers im Gebrauch.

119. (144.) Habbu'ssamnah, Semen Cannabis silvestris? Dschenkula, Nokl-chadsche, p. (Cannabineae). Sontheimer deutet es auf Cannabis sativa, obgleich Hobeisch (Citat bei Ibn Beithar) es für wilden Hanfsamen erklärt. Der spätere persische Pharmakologe aber beschreibt es als pfefferähnliche dunkle Körner, die aber fettreich und süß sind und dem wilden Hanfsamen ähnlich sehen. Auch das Fehlen der narkotischen Wirkung des Mittels spricht gegen Sontheimer's Annahme.

120. (145.) Haza, Anethum silvestre, Anethum segetum (nach Meyer), Dill, Dinaru, p. (Umbelliferae).

121. (146.) Habbu'l Muluk, Semen Euphorbiae nereifoliae, Oleanderblättrige Wolfsmilch, Mahudane, p. (Euphorbiaceae).

122. (147.) Hiltith, Asa foetida, Stinkasant, Anguze, p. (Umbelliferae).

1) Ueber einige in Turkestan gebr. Heilmittel, pag. 17.

2) Chemiker-Zeitung 1892, Nr. 6, pag. 80. — Vergl. Flückiger, Pharmakognosie, pag. 432.

3) Flückiger, pag. 923.

123. (165.) Hazanbul, Myriophyllum, Tausendblatt (Halorrhagidaceae).

124. (166.) Chamr, Vinum, Wein, Scharab, Badä, Nabad, p. Der Verfasser unterscheidet unter Anderem 2 Sorten von Wein: rothen und weissen, wobei er den rothen bevorzugt, besonders wenn er alt, wohlriechend und wohl-schmeckend ist. Ferner beschreibt der Autor die Wirkung des Weines, indem er sagt: „der Wein ist am meisten der Gesundheit zuträglich, wenn man ihn in mässigen Quanti-täten zu sich nimmt, während der fortgesetzte übermässige Genuss Schlagfluss, Lähmungen, Parese, Tremor und Krämpfe verursacht.“ Zur ersten Kategorie gehört die Wirkung des Alkohols in kleinen Quantitäten. Dabei giebt der Verfasser folgende Beschreibung: „er befördert die Verdauung, erhei-tert das Gemüth, verschönert die Gesichtsfarbe, stimmt muthig und freigebig, stärkt das Gedächtniss, entfaltet die Beredt-samkeit und macht lustig.“ Die zweite Wirkung ist der ersten ähnlich, nur mit einigen Veränderungen und zwar namentlich: „die Rede wird verwirrt, bald von Lachen, bald von Weinen unterbrochen. Die dritte Wirkung besteht in der Enthüllung der Laster und Zuziehung von Schande und kann mit einem Schaden endigen.“ Die Geschichte des Weins z. B. bei den Aegyptern ist eine uralte. Er war als diätetisches Mittel bei allen Völkern des Alterthums im Gebrauch. Bei Susrutas nimmt er unter den diätetischen Mitteln eine besondere Stelle ein und wird als junger und alter Trauben- und Palm-wein unterschieden¹⁾. Auch bei den Hebräern war der Wein nicht bloss als Heilmittel, sondern auch als ein Universal-mittel geschätzt und wird in der Bibel häufig empfoh-len²⁾. Das beliebteste diätetische Mittel der Griechen war Wein (οἶνος), so dass es fast bei keiner Krankheit weglieb³⁾. Die herben und süssen Weine dienten bei den Hippokra-tikern als Corrigena für innere Mittel, während der süsse Wein als diätetisches Abführmittel vielfach benutzt wurde⁴⁾.

1) Berendes, Die Pharmacie, I, 10.

2) l. c. I, pag. 94.

3) l. c. I, pag. 184.

4) Kober, Hist. Studien 1889. I, pag. 83, 96.

125. (167.) Chill, Acetum, Essig, Sirke, p.

126. (168.) Charnub, Ceratonia siliqua, Johannisbrot, Leleki, p. (Papilionaceae), s. darüber Plinius 13, 60 und 15, 156.

127. (156.) Chas, Lactuca sativa, Gartensalat, Kahu, p. (Compositae). Der Gartensalat wird in Persien für das beste Gemüse gehalten, wofür ihn unser Autor ebenfalls hält, und wird im Frühjahr in grosser Menge vom Volke verzehrt. Diese sogenannte Salateur wird gewöhnlich vom Volke selbst verordnet, und es wird täglich auf nüchternen Magen mit Sik-ankabin (s. früher) behufs abführen der Wirkung eingenommen.

128. (170.) Chubazi, Malva rotundifolia L., Malve, Käsepappel, Panirek, (Käse) p. (Malvaceae).

129. (171.) Choch, Amygdalus persica, Pfirsiche, Schaftalu, p. (Amygdaleae), *περσικὸν μῆλον* Dioscorides (I, 164). Der Verfasser unterscheidet zwei Arten von Pfirsichen: die eine, Kardi, deren Substanz mit dem Samen festgewachsen ist; die andere, Hulu, welche grösser, süsser und schmackhafter ist, als die erste und auch den Samen leichter entfernen lässt. Als Heilmittel unterscheidet unser Autor verschiedene Theile des Baumes: Saft, Blätter, Frucht und das Oel der Steine. Zur Correction der schädlichen Wirkung bei kalten Naturen empfiehlt der Verfasser Ingwerlatwerge oder Theriak Faruk¹⁾ oder Latwerge des Mithridates²⁾.

130. (172.) Chardal, Sinapis nigra, Schwarzer Senfsame, Säpendan, p. (Cruciferae).

131. (173.) Chaschchasch, Papaver somniferum, Mohn, Chaschchasch, p. (Papaveraceae), s. Anhang.

132. (174.) Chirva, Ricinus communis L., Ricinus-pflanze, Bid-and-schir, p. (Euphorbiaceae). Die Ricinus-pflanze, auch Wunderbaum genannt, gehört zur Pflanzenklasse der Euphorbiaceae. Sie ist seit altersher eine allbekannte Pflanze, und ihr Oel ein oft benutztes Heilmittel. Schon den alten Indern war das Oel bekannt und wir finden es in Susrutas Ayurveda als Isha (Ricinus communis)

1) Sontheimer, Zus. Heilmittel, pag. 5.

2) l. c. pag. 13.

angegeben¹⁾. Dass die alten Aegypter vom Ricinus ebenfalls Gebrauch machten, geht daraus hervor, dass man die Samen in einigen Sarkophagen, die wenigstens 4000 Jahre alt sein müssen, vorfand²⁾, und die Mittheilung Herodots (II, 94) macht es gewissermassen sicher, dass die Aegypter das Oel aus der Frucht des Wunderbaumes (σιλικιόπριον) gebrauchten³⁾. Auch die Hippokratiker haben den Wunderbaum gekannt und gegen hysterische Zufälle gebraucht, allein nicht das Oel der Früchte, sondern die Wurzel⁴⁾. Wir finden weiter bei Dioscorides (I, 38) die Gewinnung und Anwendung des Ricinusöls zu Heilzwecken (äusserlich und innerlich) angegeben⁵⁾. Die späteren griechischen Aerzte erwähnen es fast alle als Abführmittel; nur Alexander von Tralles verordnet es ausserdem noch als Bandwurmmittel⁶⁾. Es scheint unser Autor die giftige Wirkung des Ricinusamens gekannt zu haben, da er die Dosis von 20 Körnern, welche bei den alten Griechen üblich war, bis auf 11 Körner vermindert, obgleich auch diese Dosis, wie H. Stillmark⁷⁾ es dargethan hat, genügt, um einen Menschen umzubringen. Der wirksame Bestandtheil des Ricinussamens wird nach diesem Autor Ricin bezeichnet⁸⁾. Die von Dragendorff⁹⁾ mitgetheilte berauschende Wirkung des Ricinusamens, die (nach Tabibs Angaben) erst bei 2 Drachmen eintreten soll, wird auch von den persischen Pharmakologen angenommen, allein 20 Samenkörner sollen genügen um eine starke Berausung hervorzurufen¹⁰⁾. Nach Stillmark dürfte diese Dose die schwerste Vergiftung bedingen.

1) Berendes, Die Pharmacie. Bd. I, pag. 15.

2) R. Kobert, Arbeiten des pharmak. Instituts. 1889. Bd. III, pag. 59.

3) H. Lenz, Botanik, pag. 657.

4) Berendes, Die Pharmacie I, pag. 219. — Vergl. Kobert, l. c. pag. 60.

5) Lenz, Botanik, pag. 657.

6) Alex. von Tralles Bd. II, pag. 594.

7) R. Kobert, l. c.

8) s. ausführlich darüber bei Kobert, l. c. pag. 59—151.

9) G. Dragendorff, Zur Volksmedizin Turkest. pag. 44.

10) Tohfat-u'l Momin, pag. 93.

133. (175.) Chillaf, *Salix*, Weide, Bid, p. (*Salicaceae*).

134. (176.) Chathmi, *Althaea ficifolia*, Eibisch, Chathmi, p. (*Malvaceae*).

135. (177.) Cheiri, *Cheiranthus Cheiri*, Goldlack, Gelbveilchen, Schäb-buj, p. (*Cruciferae*). Die aus Turkestan stammende Droge soll nach Dragendorff¹⁾ die Blüthe einer in Samarkand wildwachsenden *Malvaceae*-species, womöglich der *Althaea ficifolia* Cav., sein und in Turkestan unter den Namen Gulli Cheiri vorkommen und dort in grossem Ansehen stehen, da der mit der Abkochung derselben gewaschene Todte sicher ins Paradies komme.

136. (178.) Chijar-schanbar, *Cassia fistula*, Chijar tschenber, p. (*Papilionaceae*).

137. (179.) Chulindschan, *Alpinia Galanga*, Galant, Chulindschan auch Chosro-dar, p. (*Scitamineae*).

138. (180.) Charbak, *Helleborus orientalis*, Nieswurz (*Ranunculaceae*), s. Anhang.

139. (181.) Chusa'l kalb, *Orchis papilionacea*, *Orchis* Diosc. (*Orchideae*).

140. (182.) Chusa'ltha'lab, *Tulipa Gesneriana*, Sa'lab, p. (*Liliaceae*).

141. (183.) Chuntha, *Ornithogalum stachioides* (nach Sontheimer), Vogelmilch, Sirisch, p. (*Liliaceae*). Dymock (pag. 831) berichtet über Chuntha, *Asphodelus fistulosus* L., folgendes: Die Römer nannten sie *Hastula regia*, d. i. Königsspeer. Die arabischen und persischen Schriftsteller führen eine weisse *Asphodelus* unter dem Namen Kunsä (Chuntha). Dieselbe oder eine ähnliche Art wird von den Arabern Aschrasch von den Persern Serisch genannt. Ibn Sina nennt sie Asl-u'l-chuntha wa'l Aschrasch (Wurzel von *Asphodelus* und Serisch). Dieser Pflanze werden zugeschrieben dieselben Eigenschaften, welche Diosc. von seiner *Asphodelus* angiebt (cf. Tohfä, pag. 101). Dragendorff²⁾ hält das aus Turkestan

1) G. Dragendorff, Heilmittel, pag. 24.

2) Heilmittel, pag. 9.

stammende Chuntha für Wurzelknollen *Asphodelus ramosus* L.

142. (184.) Chuthr, *Folia Indigoferae tinctoriae*, Nilblatt, Berk-nil, p. (Papilionaceae).

143. (185.) Chanik-'l-namr, *Doronicum Pardalianches*, Kurg-märk, p. (Compositae).

144. (188.) Chandrus, *Triticum romanum*, Zurräi Mekka, p. (Graminaceae).

145. (189.) Chubba, *Sisymbrium Polyceraton*, Rauke. Chakeschi, p. (Cruciferae).

146. (190.) Duhn'l-Dschowz, *Ol. nucis Juglandis*, Wallnussöl, Rugän-Girdäkan, p.

147. (191.) Duhn'l Simsir, *Ol. Sesamiorientalis*, Sesamöl, Rugän-Kundschud, p.

148. (192.) Duhn'l Lowz, *Ol. Amygdalarum dulcium*, Süßes Mandelöl, Rugän-Badam-schirin, p.

149. (193.) Duhn'l Lowz-murr, *Ol. Amygdal. amararum*, Bittermandelöl, Rugän-Badam-tälch, p.

150. (194.) Duhn'l-Zeit, *Ol. Olivarum*, Olivenöl, Rugän Zeit, p.

151. (195.) Duhn'l-Kurthum, *Ol. Carthamitinctorii*, Carthamusöl, Rugän Tuchm Katische, p.

152. (196.) Duhn'l-Chirwa', *Ol. Ricini*, Ricinusöl, Rugän Bid-Andschir, p.

153. (197.) Duhn'l Fudschl, *Ol. Raphani*, Rettigöl, Rugän Turb, p.

154. (198.) Duhn'l Chardäl, *Ol. Sinapis*, Senföl, Rugän Säpendan, p.

155. (199.) Duhn'l Bazr'l kattan, *Ol. Sem. Lini*, Leinsamenöl, Rugän Bezr katan, p.

156. (200.) Duhn'l-Habbat-u'l Chodsra, *Ol. Pistaciae terebinthinae*, Rugän Bun, p.

157. (201.) Duhn'l Fistak, *Ol. Pistaciae*, Pistacienöl, Rugän Püsta, p.

158. (202.) Duhn'l Balasan, *Ol. Amyris gileadensis*, Balsamöl, Rugän Bäläsan, p.

159. (203.) Duhn'l Gar, *Ol. Laurinum*, Lorbeeröl, Rugän Gar, p.

160. (204.) Duhn Nawi'l Choch, Ol. nucleorum Amygdalae persicae, Pfirsichsamenöl, Rugän Ustichan-Schaftalu, p.

161. (205.) Duhn'l Hintha, Ol. Tritici, Weizenöl, Rugän-Kandum, p.

162. (206.) Duhn'l-Himmis, Ol. Cicerum, Erbsenöl, Rugän Nachud, p.

163. (207.) Duhn'l Nardschil, Ol. Cocos nuciferi, Cocosöl, Rugän Nardschil (Dschawzhindi) p.

164. (208.) Duhn Habb-u'l-utrudsch, Ol. nucleorum Citri, Citronensamenöl, Rugän Danei Turundsche, p.

165. (209.) Duhn'l Kischr-u'l-utrudsch, Ol. Corticis Citri, Citronenschalenöl, Rugän-Pust Narindsch, p.

166. (210.) Duhn'l-Habb'l-handsal, Ol. nucleorum Colocythidis, Koloquinthensamenöl, Rugän danei Hanzal, p.

167. (211.) Duhn'l-Sanuber, Ol. Strobili Pini, Pinusöl (?) Rugän Sanuber, Rugän Kadsch, p.

168. (212.) Duhn' Kar'a, Ol. Cucurbitae, Kürbisöl, Rugän Kädu, p.

169. (213.) Duhn'l Ban, Ol. Fructus Hyperantherae Moringae seu Glandis unguentariae, (n. Sickenberger: Moringa aptera Gärtner.), Behen(nuss)-öl, Rugän Ban, p. Das Behenöl wird aus den Samen der Moringa aptera Gärtner gewonnen und stellt das feinste aller vegetabilischen Öle dar. Es war schon im Alterthume allgemein bekannt und wird auch heute noch zu technischen Zwecken benutzt. (Sickenberger).

170. (214.) Duhn'l Jasamin, Ol. Jasminum Sambac, Jasminöl, Rugän Jassem, p.

171. (215.) Duhn'l Susan, Ol. Lillii, Lilienöl, Rugän Susän, p.

172. (216.) Duhn'l-Ward, Ol. Rosarum, Rosenöl, Rugän Gull, p. Das Rosenöl ist in Persien ein sehr beliebter und auf jedem Toilettentische der Damen fast unentbehrlicher Wohlgeruch. Die Bereitung des Rosenöls war bekanntlich im Alterthum weiter nichts, als ein Macerations-

process der Rosenblätter in fettem Oele; die eigentliche Destillation des Rosenöls ist erst im Mittelalter bekannt geworden. Zwar konnte die Untersuchung Langlés' es in Indien nur bis zum Jahre 1612 verfolgen, aber höchst wahrscheinlich war dieses Verfahren, wie Flückiger auch vermuthet, schon in früherer Zeit den Persern bekannt und auch von ihnen ausgeübt, da Chardin¹⁾, welcher Persien 1666 durchreiste, schon die Rosenölfabrikation in grossem Massstabe in Schiras und Farsistan ausführen sah. Heutzutage aber ist die persische Rosenölindustrie mit der in der Türkei, besonders in Kasanlik, gar nicht zu vergleichen.

173. (217.) Duhn'l-Banafsadsch, Ol. Violarum, Veilchenöl, Rugän-Banafscha, p.

174. (218.) Duhn'l Nardschis, Ol. Narcissi, Narcissenöl, Rugän Narkis, p.

175. (219.) Duhn'l Nilufar, Ol. Nymphaeae, Rugän Nilufär, p.

176. (220.) Duhn'l Cheiri, Ol. Cheiri, Goldlacköl, Rugan-Schab-buj, Rugän-Cheiri, p.

177. (221.) Duhn'l Dschumasfaram, Ol. Ocimi gratissimi, Rugän Reihan-Suleimani, p.

178. (222.) Duhn'l Marzendschuseh, Ol. Majoranae, Majoranöl, Rugän Märzengusch, p.

179. (223.) Duhn'l-Hinna, Ol. Lawsoniae inermis, Hennaöl, Rugän-Henna, p.

180. (224.) Duhn'l-As, Ol. Myrti, Myrtenöl, Rugän Murd, p.

181. (225.) Duhn Babunadsch, Ol. Chamomillae, Kamillenöl, Rugän Babune, p.

182. (226.) Duhn'l Mi'at, Ol. Styracis, Rugän Mi'a, p.

183. (227.) Duhn'l-Afsantin, Ol. Absynthii, Wermuthöl, Rugän Afsantin, p.

184. (228.) Duhn'l Masthaki, Ol. Mastichinum, Mastixöl, Rugän Mästhäki, p.

185. (229.) Duhn Schibit, Ol. Anethi, Dillöl, Rugän Schiwit, p.

1) Flückiger, Pharmakognosie, pag. 175.

186. (230.) Duhn'l Hasak, Ol. Tribuli, Burzel-
dornöl, Rugän Char-Chasak, p. (Zygophyleae). Diese,
jetzt wieder in Aufnahme gebrachte Pflanze, Tribulus terres-
tris und lanuginosus (Zygophyleae) ist in Indien schon seit lan-
ger Zeit im Gebrauch. Man nennt sie Gakshura (Kuhhuf)
und Ikshugandha¹⁾. Sie wird von Dioscorides als Τρίβολος
χερσαῖος (IV, 15) erwähnt, und Plinius beschreibt sie als ein
lästiges, schwer zu vertilgendes Unkraut auf Aeckern²⁾
Leonhard Rauwolf, der im 16. Jahrhundert den Orient
bereiste, traf sie bei Tripoli und erwähnt, dass sie bei den
Eingebornen „Hasak“ heiße. Bei den deutschen Vätern der
Botanik, z. B. Tragus, findet sich der Name Tribulus auf
eine Umbelifere übertragen³⁾. Unser Verfasser verordnet
das Oel gegen rheumatische Schmerzen und Nierenbeschwer-
den, empfiehlt es als Hautmittel, um die Gesichtsfarbe zu
verschönern, welche Angaben wörtlich mit der persischen
Pharmakologie übereinstimmen⁴⁾. Tribulus ist, wie Sicken-
berger⁵⁾ berichtet, auch jetzt noch in Aegypten ein be-
liebtes Mittel bei Harnbeschwerden und Hämorrhoiden. Es
war, nach Dymock, schon Dioscorides und Plinius
als Tribulus terrestris bekannt. In Indien gilt das Mittel
als Diureticum noch heutigen Tages.

187. (231.) Duhn Sadab, Ol. Rutae, Rautenöl,
Rugän, Sadab, p.

188. (243.) Duhn'l Kosth, Ol. Costi, Kostusöl,
Rugän Kosth, p.

189. (234.) Duhn'l Nardin, Ol. Nardinum, Nar-
denöl, Rugän (Nardin) Sunbul hindi, p.

190. (235.) Duhn'l Schischagan, Ol. Aspalathi (?),
Ol. florum Cytisi lanigeri, Rugän Schischagan, p.

191. (236.) Duhn'l Kanklad, s. oben Nr. 6. A.

192. (237.) Duhn'l Kalanadsch, s. oben Nr. 5. A.

193. (238.) Duhn'l Za'faran, Ol. Croci, Safranöl,
Rugän Za'faran, p.

1) Chemikerzeitung 1891 Nr. 70, pag. 1240.

2) H. Lenz, Botanik, pag. 672.

3) Chemikerzeitung, l. c.

4) Tohfat-u'l Momin, pag. 82.

5) Chemikerzeitung 1891 Nr. 84, pag. 1524.

194. (240.) Duhn'l Sathi, s. oben Nr. 7. A.
195. (241.) Duhn'l Ma'schuk. Ol. Euphorbiae Lathyridis (?) Wolfsmilchöl, Rugän Ma'schuk, p.
196. (242.) Duhn Sunbras, s. oben Nr. 8. A.
197. (243.) Duhn'l-USchnah, Ol. Musci, Rugän Dawale, p., vergl. Uschnah Nr. 17. B.
198. (244.) Duhn'l Futanadsch, Ol. Menthae, Pfefferminzöl, Rugän Pudänä, p.
199. (245.) Duhn Akir-karha, Ol. Pyrethri, Rugän Akir-karha, p.
200. (246.) Duhn'l Sa'tar, Ol. Origani, Dostenöl, Rugän Marza, p.
201. (247.) Duhn'l Safardschal, Ol. Cydoniorum, Quittenöl, Rugän Bih, p.
202. (248.) Duhn'l-Amuladsch, Ol. Emblicae, Rugän Amula, p.
203. (249.) Duhn'l Idhehir, Ol. Schoenanthi, Schönusöl, wohlriechendes Bartgrasöl, Rugän Kah-Mekka, p. Dass das wohlriechende Bartgrasöl in grossem Massstabe von Indien aus nach der Türkei transportirt wird, habe ich schon oben erwähnt. Hier möchte ich noch bemerken, dass es auch in Aegypten ein viel gesuchtes und geschätztes Oel ist, besonders für Uhrmacher (Sickenberger).
204. (250.) Duhn'l Uekhuwan, Ol. Parthenii Mutterkrautöl, Rugän Babunei Gawtscheschm, p.
205. (251.) Duhn'l Sunbul, Ol. Valerianae jatamansi, indisches Nardenöl, Rugän Sunbul, p.
206. (252.) Duhn'l Chillaf, Ol. Salicis, Weidenöl, Rugän Bid, p.
207. (253.) Darsini, Laurus Cinnamomum, Zimmt, Dartschini, p. (Lauraceae).
208. (254.) Dar-filfil, Piper longum, Filfil drax, p. (Piperaceae).
209. (255.) Dadi, Hypericum, Hartheu, Johannis-kraut, Dazi, p. (Hypericineae).
210. (256.) Difli, Nerium Oleander L., Oleander, Chär-zährä, p. (Eselsgift) (Apocyneae). Der persische Name zeigt schon, dass es sich um ein Eselsgift handelt,

wie auch unser Verfasser besonders hervorhebt. Auch im Alterthume war der Oleander als Thiergift bekannt. Ob die Hippokratiker ihn gekannt und medicinisch verwendet haben, ist nicht festzustellen. Aber Dioscorides erwähnt ihn als *νίπρον*, beschreibt ihn genau und empfiehlt ihn als Gegengift gegen Schlangenbiss. Auch Plinius (16, 33, pag. 193; 24, pag. 256) beschreibt unsere Pflanze und zwar unter dem Namen Rhododendron und giebt an, dass es ein Thiergift sei, dem Menschen aber gelegentlich als Arznei dienen könne. Die Pflanze solle aus Griechenland stammen und ausser Rhododendron auch Nerion und Rhododaphne heissen.

211. (257.) Dülb, *Platanus orientalis*, Orientalische Platane, Tschinar, p. (Plataneae). Dieser einst von persischen Dichtern viel besungene Baum scheint jetzt in Misscredit gefallen zu sein, da alle persischen Aerzte, auch unser Autor, den „Staub, der sich auf die Blätter setzt,“ als ein starkes Gift für Sinnesorgane und Luftröhre erklären. In Strassburg, wo viel Platanen stehen, ist die Schädlichkeit des Blütenstaubes von vielen Aerzten an Patienten festgestellt worden. In Leipzig entspann sich vor einigen Jahren im „Tageblatt“ über denselben Gegenstand ein Streit, der auch mit der Anerkennung der Schädlichkeit des Staubes endigte.

212. (258.) Darschischagan, *Aspalathus* Diosc., *Cytisus laniger*, Bohnenbaum, Goldregen, Darschischagan, p. (Papilionaceae.) Dieser Wunderbaum des Orients soll nach jedem Gewitter und Regenbogen ein Aroma verbreiten, dass er angenehmer, als *Agallochum* riecht¹⁾. Die Geschichte der Pflanze und ihre Anwendung zum Heilzwecke ist unklar. Der *Cytisus*, den die alten Griechen gekannt und als Heilmittel verwendet haben, war eine unschädliche Futterpflanze, welche von Linné *Medicago arborea* benannt worden ist. Nichts destoweniger haben die Hippokratiker den Saft auch des echten *Cytisus* als *Diureticum* benutzt²⁾. Auch unser Autor wendet den Goldregen bei Harnzwang und Nieren- und Blasensteinen an, welcher

1) Tohfat-u'l Momin, pag. 104.

2) Kobert, Hist. Stud. I, 107.

Gebrauch wiederum eine diuretische Wirkung voraussetzt. Diese empirische Erfindung der Alten lässt sich in der That durch Cytisin, den wirksamen Bestandtheil des Cytisus, erklären. Ausführlicher darüber s. bei R. Radziwillowicz¹⁾.

213. (259.) Dibk, *Viscum album* L, *Loranthus europaeus*, Mistel (Vogelleim), Mewizäk, p. (*Loranthaceae*.)

214. (260.) Dend, *Croton Tiglium*, Crotonsame, Bid-and-schir-Chathai, p. (d. h. chinesischer *Ricinus*-same), auch Habb-u'l-salathin genannt (*Euphorbiaceae*). Von den zahlreichen Species des zu den *Euphorbiaceae* gehörigen *Croton* finden wir drei bei unserem Autor erwähnt. Die Samen der einen Species vergleicht der Verfasser mit *Ricinussamen*, die andere erklärt er für ähnlich der *Pistacia* und die dritte lässt er die mittlere Grösse zwischen den beiden erwähnten besitzen. Er giebt dabei den noch jetzt in Indien üblichen Namen „Tscheipal“ an. Die Geschichte der arzneilichen Verwendung von *Croton* ist überhaupt eine recht alte. Die alten Inder scheinen diese Drogue gekannt und auch arzneilich verwendet zu haben, da wir sie schon bei *Suśrutas Ayur-Veda* unter dem Namen „Akshota“²⁾ erwähnt finden. Auch Dymock³⁾ spricht die Vermuthung aus, dass *Croton* in Indien seit altersher im Gebrauch gewesen sei. Es war auch bei den alten Griechen ein *κρότων* in Anwendung, dem man auch stark abführende Wirkung zuschrieb. Allein alle Commentatoren halten das *Croton* der Griechen für *Ricinussamen*. Merkwürdiger Weise kam unser *Croton Tiglium*, wie E. v. Hirschheydt⁴⁾ berichtet, der gewöhnlichen Annahme nach erst im 16. Jahrhundert aus Ostindien nach Europa, während unser Autor schon im 10. Jahrhundert ihn aus dem indischen Arzneischatz nach Persien gebracht und zur allgemeinen Verfügung gestellt hatte. Ausführlicheres darüber s. bei v. Hirschheydt.

1) R. Kobert, Arbeiten des pharmac. Inst. 1888. II, pag. 56 ff.

2) Berendes I, pag. 16.

3) pag. 684.

4) Kobert, Arbeiten des pharm. Inst. IV, pag. 7. 1890.

215. (261.) Diw-dar, *Pinus indica*, *Juniperus Sabina*, Sadebaum, Diw-dar, p. (Cupressineae). Diese in der Volksmedizin wohlbekannte Pflanze wird zum ersten Mal vom bekannten Marcus Portius Cato¹⁾ als Vieharznei angegeben und ist seit dem als *Herba sabina* bei den Römern bekannt gewesen. Dioscorides unterscheidet schon 2 Sorten von Sadebaum und giebt an, dass beide Arten als Arznei gebraucht werden. Unser Autor scheint die toxische Wirkung des Mittels gekannt zu haben, da er es mit Giften vergleicht und ihm stark abführende Wirkung zuschreibt, auch infolge dessen bei Wassersucht für nützlich hält. Ueber seinen Gebrauch in der Volksmedizin des russischen Volkes möchte ich auf die Arbeiten von W. Demitsch verweisen²⁾.

216. (263.) Dam-u'l-Achawein, *Sanguis draconis*, *Dracaena Draco* L., Drachenblut, Chun Se-jaweschan, p. (Liliaceae). Dieses rothe Harz wird als Adstringens und Stypticum vom Verfasser empfohlen.

217. (264.) Darunadsch, *Doronicum scorpioiodes*, Därunedsch, p. (Compositae). Nach der persischen Pharmakologie soll es einen aschfarbigen und knotenreichen Wurzelstock darstellen, welcher grosse Aehnlichkeit mit Scorpionen besitzt. Daher der Name.

218. (266.) Damitha, *Gummi species*, Samg-Damisa, p. Diese Gummiart soll nach allen Beschreibungen in Südpersien (Pars) einheimisch sein. Unser Autor vergleicht sie mit *Asa foetida* mit dem Unterschiede, dass unsere Gummiart keinen schlechten Geruch besitzt. Merkwürdiger Weise stimmt die Beschreibung von Ibn Beithar³⁾ mit unserm Texte fast wörtlich überein.

219. (270.) Dsanab-u'l-Cheil, *Equisetum fluviatile*, Fluss-Schachtelhalm. Rossschweif (*Equisetaceae*). *ἑκπορίς* Diosc. II, 46. Plinius beschreibt es als eine lästige und für die Wiesen verderbliche Pflanze. Ob die toxische Wirkung der Equiseten auch den Alten

1) Flückiger, pag. 746.

2) Kober, Hist. Stud. I, pag. 220.

3) II, pag. 134.

bekannt gewesen, lässt sich nur vermuthen. Unser Autor kennt aber die abführende Wirkung des Fluss-Schachtelhalms und verordnet dies Mittel als Umschlag bei Geschwülsten. Die neueste Arbeit darüber, welche im Veterinär-Institut zu Dorpat von Pancerzynski¹⁾ gemacht worden ist, zeigt das Vorkommen eines Alkaloïdes, welches höchst wahrscheinlich die schädliche Wirkung der Equiseten bedingt. Ausführliches darüber siehe in der genannten Arbeit.

220. (273.) Rumman, *Punica granatum*, Granatapfel, Nar, p. (Granateae). Den Granatapfel treffen wir überall da, wo die Menschheit eine gewisse geschichtliche Bedeutung oder Cultur erreicht hat. So zeigen die alten Kunstdenkmäler Assyriens und Aegyptens, wie Flückiger²⁾ berichtet, den Granatapfel neben andere Gartenfrüchte gestellt; auch in ägyptischen Gräbern ist er noch erhalten. Vom griechischen Alterthum berichtet uns schon Homer³⁾, dass der Granatbaum überall in den Gärten vorkomme. Die Verwendung des Baumes, sowie seiner Theile zu Heilzwecken ist ebenfalls eine recht alte. Schon die Hippokratiker benutzten den Granatapfelsaft ausser zu diätetischen Zwecken noch gegen Hämatemesis⁴⁾, die Fruchtschale aber als Wundmittel äusserlich und als Stopfmittel innerlich⁵⁾. Auch vom Baume selbst machten sie in gewissen Fällen Gebrauch⁶⁾. Als Wurmmittel treffen wir den Granatapfel zum ersten Mal bei Cato angegeben, allein nur den Saft der Frucht. Nach Flückiger (l. c.) sollen die alten Chinesen die wurmabtreibende Wirkung der Pflanze gekannt haben. Auch die Araber haben die Pflanze vielfach benutzt, aber nur die Schale der Frucht als Anthelminthicum angewendet (Rhazes); sonst gebrauchten sie den Saft als erfrischendes Getränk und auch zu diätetischen Zwecken. Auch im Mit-

1) K. Pancerzynski, Beitrag zur Kenntniss der Wirkung des *Equisetum palustre*. Dorpat 1890. Inaug.-Diss.

2) pap. 518.

3) Lenz, Botanik, pag. 681.

4) Kobert, Studien I, pag. 99.

5) l. c. 109. 119.

6) l. c. 120.

telalter war, nach Flückiger¹⁾, in Europa nur die Schale officinell, bis endlich am Anfange des 19. Jahrhunderts Buchanan die Rinde des Stammes und der Wurzel aus Indien herbrachte. Während man die Patienten mit gerbsäurereichen Fruchtschalen quälte, war die richtige Indication schon im 10. Jahrhundert von unserem Autor angegeben, nämlich: „Die Rinde des Stammes mit Feigen gekocht, tödtet den Bandwurm und treibt ihn ab.“ Auch die Art der Anwendung ist insofern vortheilhaft, als man kein besonderes Geschmackscorrigens, noch auch ein Abführmittel zu verabfolgen braucht, da die Feigen bekanntlich abführend zu wirken pflegen. Der Verfasser gedenkt ferner einer wilden Granatapfelblüthe (Gul-nar), welche als Hämostaticum, Stypticum und auch als Wundmittel, besonders bei Mundgeschwüren, dienen soll.

221. (274.) Ribas, *Rheum ribes*, Ribas, p. (Polygoneae).

222. (275.) Rasan, *Inula Helenium* L., Alantwurzel, Zandschabil-Schami, Z. bälädi, p. (Compositae). Es soll nach Dragendorff reichlich in den Bergen von Turkestan vorkommen und dort den Namen Karandir führen²⁾.

223. (276.) Rathbat, *Medicago sativa recens*, Luzerne, Schneckenklee, Aspäst, p. (Papilionaceae).

224. (277.) Razjanadsch, *Anethum foeniculum*, Fenchel, Razjana, p. (Umbelliferae).

225. (278.) Riwand, *Rheum palmatum*, Rhabarber, Riwend, p. (Polygoneae). Der Verfasser unterscheidet zwei Arten von Rhabarber, chinesischen und chorasani-schen; die erstere Art soll am gebräuchlichsten sein. Die arzneiliche Verwendung des Rhabarbers ist eine uralte; nach Galens Zeugniß soll er schon den alten Indern bekannt gewesen sein, obgleich Rheum in Susrutas Schriften nicht vorkommt (Berendes I, pag. 16). Wir treffen ferner Rheum bei den alten Persern und Griechen (ῥᾶ, ῥέον, ῥῆον), welche

1) l. c. pag. 519.

2) Volksmedizin, pag. 8.

es äusserlich und innerlich anwenden (l. c. pag. 36). Vergl. Flückiger pag. 405 ff.

226. (281.) Ratta, *Cocus nucifera*, Kokosnuss, Bunduk hindi, p. (Palmae).

227. (283.) Ratinadsch, *Resina pini*, Kiefernharz, Samg-Sanuber, p. (Coniferae).

228. (285.) Ra'ju'l-hamam, *Verbena officinalis*, Eisenkraut, Nar keiser, p. (Verbenaceae).

229. (287.) Zeitun, *Olea europea*, Olive, Zeitun, p. (Oleaceae).

230. (288.) Zandschabil, *Amomum Zingiber*, Ingwer, Zandschabil, p. (Scitamineae). Der eingemachte Ingwer ist jetzt in Persien sehr beliebt und wird als Stomachicum, Aphrodisiacum und besonders als Roborans von Greisen benutzt. Der Verfasser unterscheidet 3 Arten von Ingwer: chinesischen, zangibarischen (Ostafrika) und melinawischen. Den letzteren bringt Flückiger mit dem sogenannten Mecca-Ingwer in Beziehung.

231. (287.) Za'faran, *Crocus sativus*, Safran, Za'-fāran p. (Irideae). Er ist als Gewürz, Farbstoff und Arznei sehr beliebt und wird vielfach von Persern benutzt. Hauptsächlich wird er in der Provinz Chorasān gewonnen; auch der Kaukasus liefert eine ansehnliche Menge von Safran, welche zum Theil nach Persien transportirt wird.

232. (290.) Zugrur, *Mespilus Azorulus*, Azorulus Diosc. Mispel, Azarolbaum, Kujädsch, p, nach dem Verfasser aber Azdäf. (Pomaceae).

233. (292.) Zurunbad, *Amomum Zerumbeth*, (Scitamineae), Zittwer-Curcuma, deren Rhizom als Rad. Zedoariae auch bei uns officinell war.

234. (293.) Zirawend, *Aristolochia rotunda*, Osterluzei, Zirawend, p. (Aristolochieae.) Diese seit den ältesten Zeiten bekannte und besonders als Volksmittel wichtige Pflanze treffen wir schon bei den alten Indern unter dem Namen Arkamula¹⁾, den Berendes mit *Aristolochia indica* übersetzt hat. Auch die Schriften der alten Griechen und Römer machen es klar, welche wichtige Rolle die Pflanze in der Volksmedizin des Alterthums gespielt hat. Ueber die

1) Berendes I, pag. 15.

Anwendung derselben bei verschiedenen Völkern Russlands möchte ich auf die Ausführung von W. Demitsch¹⁾ verweisen, nach welchen sie bei Russen, Kalmücken und Kaukasiern in hohem Ansehen steht. Ich möchte hier noch auf die Arbeit von Julius Pohl²⁾ (Ueber das Aristolochin, einen giftigen Bestandtheil der Aristolochia-Arten) hinweisen, worin dieser den Nachweis geliefert hat, dass in den Aristolochia-Arten eine Substanz von der Formel $C_{32}H_{22}N_2O_{13}$ enthalten ist, welche eine ausserordentlich starke Wirkung besitzt und z. B. eine heftige Nephritis veranlasst.

235. (294.) Zift, Pix, Pech, Zift, p.

236. (302.) Zarnab, Atriplex odorata, Wohlriechende Melde, Sarw-turkestani, p. (Chenopodeae).

237. (305.) Zogal, Cornus mas, Cornelkirsche, Zogal, p. (Corneae).

238. (309.) Safardschal, Pyrus cydonia, Quitte, Bih, Abi, p. (Pomaceae.) Die Quitte ist eine im Orient wohlbekannte Frucht, welche als diätetisches Mittel eine grosse Rolle spielt. Ausserdem dient sie als Symbol der Verherrlichung, indem sie die persischen Frauen einander beim Glückwunsch präsentiren.

239. (310.) Sarmak, Atriplex hortensis, Gartenmelde, Sär Mädsch, p. (Chenopodeae).

240. (311.) Sukr, Sacharum officinarum, Rohrzucker, Schäker, p. (Gramineae.) Die Geschichte dieser für die Menschheit überaus wichtigen Pflanze, nämlich des Zuckerrohrs, ist in den Ausführungen von Lippmann³⁾ gründlich beleuchtet, und die Methode der Gewinnung und Verwendung desselben bei den verschiedenen Völkern auseinandergesetzt, nachdem schon Karl Ritter⁴⁾ auf diesem

1) Kobert, Hist. Studien I, pag. 173.

2) Archiv für experim. Pathol und Pharmakol. 1891. Bd. 29, pag. 282.

3) O. v. Lippmann, Geschichte des Zuckers, seiner Darstellung und Verwendung seit den ältesten Zeiten bis zum Beginn der Rubenzuckerfabrication. Ein Beitrag zur Culturgeschichte. Leipzig Hesse 1890. Das Buch behandelt unter Anderem Honig und Zucker im Alterthum mit Anführung aller Quellen.

4) K. Ritter, Ueber die geograph. Verbreitung des Zuckerrohrs. Berlin 1840.

Gebiete den ersten wichtigen Schritt gethan hatte. Der Zucker muss in seinem Heimathlande seit uralter Zeit im Gebrauch gewesen sein, da wir schon bei Susrutas Ayur-Veda nicht weniger, als 12 verschiedene Sorten¹⁾ angegeben finden, was man nur durch die Annahme der Cultur der Pflanze und verschiedener Darstellungsmethode des Zuckers erklären kann.

241. (312.) Silk, *Beta vulgaris*, Mangoldrübe, Tschugundur, p. (Chenopodeae).

242. (313.) Sedab, *Ruta graveolens*, Raute, Sedab, p. (Rutaceae.) Nach Prof. Dragendorff soll in Turkestan statt Sadab (*Ruta graveolens*) *Aplophyllum acutifolium* DC. Rutaceae im Gebrauche sein²⁾

243. (314.) Simsim, *Sesamum orientale*, Sesam, Kundsud, p. (Bignoniaceae).

244. (315.) Sunbul, *Valeriana Jatamansi* Roxb. Indische Narde, Sunbul, auch Sunbul hindi, p. (Valerianeae). Die davon verschiedene Wurzel, welche wir jetzt Sunbul (v. *Euryangium* Kauffmann) nennen, soll nach Prof. Dragendorff in Turkestan einheimisch und auch im Moskauer botanischen Garten kultivirt sein³⁾.

245. (316.) Salicha, *Laurus Cassia*, *Cassia Diosc.*, (Lauraceae). Der persische Pharmakologe hält es für eine der Zimmtcassia ähnliche Rinde, welche in Indien und Jemen einheimisch sein soll. Prof. Dragendorff erklärt aber die als Salicha bezeichnete Rinde in Turkestan für *Cassia lignea*⁴⁾.

246. (317.) Su'ad, *Cyperus rotundus*, Rundes Cyperngras, Muschk-zemin, (Erdmoschus) p. (Cyperaceae).

247. (318.) Sus, *Glycirrhiza glabra*, Süssholz, Mudschd, p. (Papilionaceae). Nach Prof. Dragendorff soll es persisch „Bich mekkeh“ heissen⁵⁾.

1) Berendes, Die Pharmacie I, pag. 10, 15.

2) Volksmedizin, pag. 29.

3) l. c. pag. 17.

4) l. c. pag. 26.

5) l. c. pag. 11.

248. (319.) Susan, *Lilium candidum* L., *Lilium* Diosc., Lilie, Susan, p. (Liliaceae).

249. (320.) Sarw, *Cupressus sempervirens*, Pyramidale Cypresse, Sarw, p. (Cupressinae).

250. (321.) Sesalium, *Seseli tortuosum*, Gewundener Sesel. (Umbelliferae).

251. (322.) Sakbinadsch, *Ferula persica*, Saganum Diosc., Persische Ferula, Sagbinadsch, p. (Umbelliferae). Dieses dem Galbanum ähnliche Gummiharz wird in den Gebirgen von Luristan gesammelt, und man weiss, ob es gleich schon im Alterthum bekannt gewesen, noch heute nicht, von welcher Pflanze es stammt¹⁾.

252. (323.) Sukulufenderjun, *Asplenium Ceterach*, *Σχολοπένδριον*, Hirschzunge, Ceterach, (Polypodiaceae).

253. (324.) Sakmonia, Scammonium, *Convolvulus Scammonia* L., Scammoniumwurzel, (Convolvulaceae). Dieses noch heute²⁾ viel gebrauchte Abführmittel war schon im Alterthum als Drasticum im Gebrauch. So finden wir es bei den Hippokratikern³⁾, bald als Brechmittel, bald als ein wirksames Drasticum neben Elaterium angegeben. Theophrastus aber verwendet den frischen Saft von Scammonia als Anthelminthicum⁴⁾, was man ebenfalls nur durch stark abführende Wirkung des Mittels erklären kann. Ausser dem Saft sollen die Hippokratiker auch die Wurzel selbst benutzt haben⁵⁾. Ob das Scammonium der Alten mit unserem Scammoniumharz identisch ist oder nicht, ist schwer zu entscheiden. Die grosse Gabe, welche davon üblich war, spricht jedenfalls nicht gegen die Identität, denn unsere jetzige Scammonia so wie das aus ihr dargestellte active Princip, das Scammonin, sind, wenn die Droge einige Zeit gelegen hat, nach Prof. Koberts Untersuchung

1) Vergl. Flückiger, pag. 68. — Polak II, pag. 283.

2) Besonders in Amerika, Frankreich und England, wo noch in der letzten Zeit das sogenannte Patent-Scammonium eingeführt wurde.

3) Kobert, Hist. Studien I, pag. 91, 97.

4) Berendes, Pharm. I, pag. 166.

5) l. c. pag. 228.

so gut, wie unwirksam. Im frischen Zustande dagegen dürfte die drastische Wirkung wohl schon nach kleinen Dosen nicht ausbleiben.

254. (325.) Summak, *Rhus coriaria* L., Sumach, Sumag, p. (Anacardiaceae). Der Verfasser beschreibt es als Stomachicum und Stopfmittel; auch verordnet er es gegen Mundgeschwüre. Nach Dragendorff¹⁾ kommt es in Turkestan unter dem Namen „Tatum“ vor. Die Stopfwirkung erklärt sich aus dem sehr hohen Gerbsäuregehalt zur Genüge.

255. (326.) Sazadsch, *Malabathrum*, *Folia indica* (Scitamineae). Die Blätter von *Laurus Cassia*.

256. (329.) Sarachs, *Aspidium filix mas*, Schwarzer Wurmfarne, Kil-daru, auch Tschimaz, p. (Polypodiaceae). Die Farnwurzel war schon im Alterthum bekannt und auch als Wurmmittel angewendet. Die erste Andeutung darüber finden wir bei Theophrastus, welcher sie vom Adlerfarn unterscheidet²⁾. Auch Dioscorides und Plinius beschreiben die Farnwurzel genau, aber beide vermissen an ihr Blüthen und Samen. Plinius scheint sie mit anderen Farnarten verwechselt zu haben, da seine Angaben sich theils auf Wurmfarne, theils auf Adlerfarn beziehen³⁾. Auch unser Autor verordnet die Farnwurzel als Anthelminthicum und schreibt ihr eine abortive Wirkung zu. Es scheint das Mittel im Mittelalter ausser Gebrauch gekommen zu sein, da wir es in späteren Zeiten von der Schweiz aus von Neuem als Wurmmittel empfohlen sehen⁴⁾.

257. (330.) Surindschan, *Colechicum autumnale* L., (*Iris tuberosa* Diosc.), Herbstzeitlose, Schänbelid, p. (Melanthaceae). Die Zeitlose finden wir zuerst bei Dioscorides als eine giftige Wurzel beschrieben, welche er indess nicht zu medicinischen Zwecken empfehlen will⁵⁾. Auch in Europa, wie Flückiger (pag. 1003) berichtet, war im ganzen Alterthum und Mittelalter das *Colechicum* als

1) Heilmittel, pag. 12.

2) Lenz, Botanik, pag. 739.

3) l. c. pag. 740.

4) Flückiger, pag. 318.

5) Lenz, l. c. pag. 287.

Giftpflanze bekannt, ohne zu Heilzwecken benutzt zu werden, bis es endlich im 17. Jahrhundert von London aus in die Praxis eingeführt wurde. Der Verfasser unterscheidet zwei Arten von *Colchicum*: die rothe, stark giftige und die weisse. Letztere Art empfiehlt er gegen Gichtleiden. Masih und andere frühzeitige arabische Schriftsteller beschreiben nach Dymock (pag. 835) drei Sorten davon als *Hermodactyli*, eine weisse, gelbe und schwarze Surindschan-Art. Muhammed-Husein sagt, dass die weisse die beste ist und nicht bitter schmeckt, dann folgt die gelbe; beide können innerlich gebraucht werden. Die schwarze dagegen, welche viel giftiger ist, kann nur äusserlich gebraucht werden. Er beschreibt die *Hermodactylus*pflanze als gelbblühend und in Persien Schanbelid genannt; von der schwarzen Varietät sagt er, sie blühe roth. Muhamedanische Aerzte halten das Mittel für brauchbar bei Rheumatismus und Gicht. Nach Dymock sind also alle drei Sorten scheinbar als *Species* von *Colchicum* aufzufassen, die aber noch nicht bestimmt sind. Er sagt, Lecanu habe die geschmacklose Art untersucht, in derselben Fett, gelben Farbstoff, Gummi, apfelsauren Kalk, apfelsaures Kali und Chlorkalium gefunden. Die bittere Art sei überhaupt noch nicht untersucht worden.

258. (331.) Sadschbistan, *Fructus Cordiae myxae* L., *Sebestene Sägpistan*, p. (*Cordiaceae*).

259. (332.) Sandrus, *Sandarax*, *Resina Juniperi* Diosc. *Sandarax*? Sandrus, p.

260. (334.) Sennaï Mekki, *Senna de Mecca*, *Sennesblätter*, *Sennaï Mekki*, p. (*Papilionaceae*). Die im Alterthum völlig unbekannten *Sennesblätter* treten erst bei den arabischen Schriftstellern auf. Nach Angaben von Flückiger (pag. 668) soll ihrer zuerst bei Serapion dem Aelteren¹⁾, aber nur beiläufig gedacht sein, auch Isaac Judaeus²⁾ soll die *Senna* kurz abgehandelt und die aus

1) Ein christl. Arzt von Damaskus, welcher nach Wüstenfeld ein Zeitgenosse des Razi (Rhazes) war, nach Haeser aber im 9. oder 10. Jahrhundert lebte. Cf. Wüstenfeld, pag. 49; — Haeser I, pag. 572. ff.

2) Ein ägyptischer Augenarzt des 10. Jahrhunderts. Cf. Haeser I. c.; Wüstenfeld, pag. 51.

Mekka kommende bevorzugt haben. Erst im 11. Jahrhundert aber beschreibt sie genauer Mesuë der Jüngere und unterscheidet zwei Arten von Senna: *S. silvestris* und *S. sativa*¹⁾. Aber schon in der Mitte des 10. Jahrhunderts hat unser Autor diese zwei Arten unterschieden und die *Senna sativa* der anderen vorgezogen. Auch versucht er die Anwendung derselben zu erleichtern, indem er den Zucker als Geschmacks-correctans empfiehlt.

261. (335.) Simnah, Semen Cannabis, Hanfsame, Nogl-Chadsche, p. cf. Nr. 119.

262. (339.) Scha'ir, Hordeum, Gerste, Dschow, p. (Gramineae). Das Gerstenwasser (Bier?) empfiehlt der Verfasser als kühlendes Mittel bei fieberhaften Zuständen. Er spricht aber von einer „nackten“ (schalenfreien?) Gerstenart, welche in „einigen Ländern“ vorkommen soll.

263. (340.) Schaldscham, Brassica Rapa, Rübe, Schälgäm, p. (Cruciferae).

264. (341.) Schibit, Anethum graveolens, Dill, Schiwit, p. (Umbelliferae).

265. (342.) Schuniz, Nigella sativa L., Schwarzkümmel, Sijah-danä, p. (Ranunculaceae). Den Schwarzkümmel finden wir bei allen griechischen und römischen Schriftstellern angegeben. Selbst in den hippokratischen Schriften wird er vielfach erwähnt und als Emmenagogum, Abortivum und Conception beförderndes Mittel gebraucht²⁾. Auch die alten Aegypter (nach Lieblein's Deutung des Papyrus Ebers)³⁾ sollen den Schwarzkümmel gekannt und benutzt haben. Die Frage, ob der Schwarzkümmel (Git) der Römer mit dem *μελάνθιον* der Griechen übereinstimme, ist schwer zu entscheiden, obgleich Plinius⁴⁾ (20, 17, 71.) einfach beide für Synonyma hält. Ich verweise auf die ausführlichen Angaben von N. Kruskal⁵⁾, der zuletzt sich mit Untersuchung dieser Frage beschäftigt hat. Unser Autor benutzt den Schwarzkümmel als Wurmmittel, schreibt ihm

1) Vergl. Flückiger, l. c. pag. 668.

2) Kobert, Hist. Stud. I, pag. 125.

3) Flückiger, Pharmakognosie, pag. 867.

4) Lenz, Botanik, pag. 606.

5) Kobert, Arbeiten 1891. IV, pag. 93.

diuretische und die Menstruation befördernde Wirkung zu und giebt an, dass eine giftig wirkende Art der *Nigella* vorkomme. Merkwürdigerweise wird der Schwarzkümmel in Persien und im Kaukasus noch heutzutage vom Volke innerlich als ein sicheres Mittel gebraucht, um Abort zu bewirken. Diese Wehen erregende Wirkung könnte man vielleicht durch *Nigellin*, das nach Pellacani ein pilocarpinartiges Alkaloid darstellt, erklären, da dem Melanthin, welches nach Kobert, wie Sapotoxin¹⁾ wirkt, die erwähnte Wirkung nicht zukommt²⁾.

266. (343.) Schah-danadsch, *Cannabis sativa*, Hanfsame, Schahdanä, p. (Cannabineae).

267. (345.) Schuka', *Cirsium Acarna*.

268. (347.) Schakajik, *Anemone* L., *Anemone*, Schakajik-u'l-Ni'man, Kasäh-schkänek, p. (Ranunculaceae).

269. (348.) Schahtaradsch, *Fumaria officinalis*, Erdrauch, Schahtäre, p. (Papaveraceae).

270. (349.) Schadscharat Marjam, *Matricaria parthenium* (Compositae). Unter diesem Namen versteht man ausser *Parthenium* noch *Cyclamen* und auch *Vitex agnus castus* (Pändsch-ankuscht); somit ist es ein gemeinschaftlicher Name für viele Pflanzen. Vergl. Ibn Beithar II, pag. 86.

271. (350.) Schabram, *Euphorbia pityusa*, Wolfsmilch, Schebräm, p. s. Anhang.

272. (351.) Schitharadsch, *Lepidium latifolium* L., Breitblättrige Kresse, Schithärä, p. (Cruciferae).

273. (352.) Schadscharat-u'l Bak, *Ulmus*, Ulme, Dracht Peschschä, Narwän und Därdar, p. (Ulmaceae).

274. (356.) Schih, *Artemisia Judaica*, *Absynthium* Diosc. *Artemisia Cina* (nach der persischen Pharmacologie), Zittwerkraut, Wermuth, Därmäne, p. (Compositae). Der Verfasser bevorzugt das wildwachsende

1) l. c. pag. 1-55

2) l. p. pag. 125.

Schih und besonders das von hellerer Farbe und verordnet den Samen, sowie auch das Kraut als Wurmmittel.

275. (357.) Schi'r-u'l-gul, *Asplenium Trichomanes* L., Brauner Streifenfarn, Käräf, p. (Polypodiaceae).

276. (358.) Schankar, *Achusa tinctoria* L., Färbende Ochsenzunge, Schenkar, p. (Asperifoliae) auch Tschub-chu nach dem Verfasser.

277. (359.) Schowkat-u'l Misrijja, *Acacia aegyptica*, *Mimosa nilotica*, Nil-Mimose (Mimoseae).

278. (360.) Schowkaran, *Conium maculatum* L., Gefleckter Schierling, Ssard, p. (Umbelliferae). s. Anhang.

279. (361.) Schull, *Cydonia indica*, Indische Quitte, Beh-cind, p.

280. (362.) Schahisfaram, *Ocimum minimum* L., Basilie, Reihan, p. (Labiatae).

281. (363.) Schah-banu, *Conyza odora*, Schäh-banu, p. (Compositae).

282. (364.) Scheilam, *Lolium temulentum* L., Taumellole, Tollkorn, Schwindelhafer, Gändum-diwane (Gramineae), *αἶψα* Diosc. (2, 122). Diese alte Giftpflanze ist erst kürzlich von Paul Anze¹⁾ eingehender untersucht worden. Danach kommen diesem Mittel in der That cerebrale Wirkungen zu.

283. (365.) Sanubar, *Strobili pini*, *Pinus Cembra*, Kiefer, Drächt Kadsch, Naschu, p. (Cupressineae).

284. (366.) Sa'tär, *Origanum vulgare* L., Dosten, Märzä, p. (Labiatae).

285. (367.) Samg, *Gummi arabicum*, Arabisches Gummi, Samg-arabi, p. Das *Gummi arabicum* war schon den alten Griechen und Römern bekannt und wurde gewöhnlich als *Gummi acanthinum* bezeichnet. Nach Auseinandersetzungen von Flückiger könnte man annehmen, dass das Gummi schon 17. Jahrhunderte v. Chr. bei den Aegyptern in Anwendung kam und als *Kami* bezeichnet

1) Arch. exp. Path. und Pharm. 1891 Bd. 28, pag. 126.

net wurde¹⁾. Ich verweise betreffs unserer Pflanze auch auf die ausführlichen Angaben von Fr. Woenig (pag. 298), welche zu denen Flückigers passen.

286. (368.) Sandal, Santalum, Santelholz, Sandel, p. (Santalaceae). Der Verfasser unterscheidet zwei Arten von Santelholz: rothes und weisses, und verordnet es gegen Kopfweh und auch bei fieberhaften Zuständen.

287. (369.) Sabr, Aloë, Sabr, p. (Liliaceae). Der Verfasser unterscheidet drei Arten von Aloë: die aus Socotra, aus Arabien und die Art Samhari oder Samschaji, welche nach der persischen Pharmakologie *Al. persica* sein soll. Die Geschichte der Aloë ist eine recht alte. Schon die Inder haben das Präparat gekannt und angewendet. Nach dem Papyrus Ebers muss es den alten Aegyptern bekannt gewesen sein, was aber Flückiger für fraglich hält, der das Aloëholz gemeint wissen will²⁾. H. Joachim erwähnt in seiner Uebersetzung des Papyrus Ebers 12 mal ein Mittel Namens Aloë, während Woenig in seinem schon genannten Buche (S. 134) es für unentschieden hält, ob die jetzt in Aegypten häufige Aloë (*Aloe perfoliata* L.) schon in alten Zeiten dort bekannt war oder nicht. Auf Denkmälern und in Gräbern findet sie sich nämlich nicht. Erst bei Dioscorides (3, 22) finden wir die ausführliche Beschreibung der Pflanze und ihres Vorkommens in Indien, Arabien und anderen Ländern.

288. (373.) Dsarw, Pistacia Lentiscus, Mastixbaum, Hasan-läbe, p.

289. (384.) Tharchun, Artemisia Dracunculus, Estragon, Kaisersalat, auch Dragun-Beifuss genannt, Tharchuni, p. (Compositae).

290. (386.) Thalifar, Macer veterum, Myristica moschata, Muscatnuss (Myristiceae).

291. (387.) Tharfa, Tamarix gallica L., Galilische Tamariske, Dracht Gäz, p. (Tamariscineae).

1) Flückiger, Pharmakogn. pag. 8.

2) Vergl. l. c. pag. 214.

292. (389.) Thahlab, Lemna L., Lenticula stagnina (n. Ibn Beithar), Wasserlinse, Päschem-Wäzäg, p. (Lemnaceae), *φακός ὁ ἐπὶ τελαμάτων* (Dioscorides 4, 87). Die 5 bekanntesten Arten von Wasserlinse: Lemna major L., L. minor L., L. trisulca, L. Gibba L. und L. polyrhiza L. waren früher als Herba Lentis palustris offic. bei Gicht und Rheumatismus.

293. (391.) Adas, Ervum Lens L., Linse, Märschumek, p. (Papilionaceae).

294. (392.) Inab, Uvae, Weintrauben, Angur, p. (Ampelideae).

295. (393.) Unnab, Zizyphus sativus, Jujubendornstrauch, Judendorn, Innab, p. (Rhamneae). Schon im Susrutas Ayur-Veda unter dem Namen „Kola“ erwähnt. Die alten Aegypter benutzten bereits mindestens eine Species von Zizyphus, nämlich Z. Spina Christi W. Bekanntlich hält man auch den Lotos Homers für eine Zizyphusart (Zizyphus Lotos). Siehe über beide bei Woenig pag. 335. Jetzt wird in Persien und im Kaukasus die Frucht als Hustenmittel vom Volke oft gebraucht. Nach Dragendorff soll sie in Turkestan als Tschiljam bekannt sein¹⁾.

296. (395.) Ud, Aloëxylon Agallochon Lour. Aloëholz, Ud, p. (Papilionaceae). Nach Flückiger soll es unter dem im alten Testament erwähnten Aloë d. i. Aloëholz (von Aquilaria Agallocha Roxb.) gemeint sein. Auch das im Papyrus Ebers genannte Aloë könnte sich auf Aloëholz beziehen²⁾. Vergl. oben Nr. 287.

297. (396.) Ar'ar, Juniperus communis L., Wachholder, Aer'är, p. (Cupressineae). Der Verfasser empfiehlt die Frucht als Diureticum und Diaphoreticum. Auch bei Hysterie soll sie nützlich wirken. Mein Commilitone Alex. Raphael³⁾ hat die ausgezeichneten diuretischen Wirkungen des Wachholderöls experimentell bestätigt.

1) Volksmedizin, pag. 38.

2) Flückiger, Pharmakognosie, pag. 14, 16.

3) Ueber die diuret. Wirkung einiger Mittel. Inaug.-Dissertation Dorpat 1891 (aus dem pharmakolog. Institut).

298. (397.) Asa'l-ra'i, Polygonum, (nach Ibn Beithar), Dipsacus fullonum L. Weberkarde, Berschiandaru, auch Surch-märz, p. (Polygoneae).

299. (398.) Ulajjik, Rubus fruticosus L. Brombeerstrauch, Tamusch, p. (Rosaceae).

300. (399.) Afs, Gallae, Galläpfel, Mazu, p. (Cupuliferae). Die Galläpfel waren schon im Alterthum bekannt und vielfach zu technischen und medicinischen Zwecken verwendet worden. So finden wir sie in den hippokratischen Schriften als Stypticum angegeben¹⁾. Auch bei Menorrhagien und Fluor albus wurden sie sowohl äußerlich, als auch innerlich angewendet²⁾. Auch die alten Aegypter haben sie gekannt und hauptsächlich technisch verwerthet, indem sie sich aus Galläpfeln und Eisenvitriol Tinte bereiteten³⁾. Merkwürdiger Weise findet man dasselbe Verfahren noch heute in allen Ländern der Welt wieder. Der Verfasser verordnet sie als Stypticum, Adstringens bei Prolapsus ani und auch als Färbemittel.

301. (400.) Arthanitha, Leontice Leontopetalum, Cyclamen (nach Sprengel), Erdscheibe, Asberjun, p. auch Azerbuj (Kraut). Vergl. Nr. 30 B.

302. (402.) Ilk, Resina, Harz, Samg-drächt, p.

303. (404.) Akir-karha, Anthemis Pyrethrum L. (nach Sontheimer) (Compositae). Nach unserem Autor soll es die Wurzel des wilden Artemisia Dracunculus darstellen. Aber Prof. Dragendorff erklärt die in Turkestan unter Akir-karha bekannten Präparate für die Wurzel des Anacyclus Pyrethrum DC, worüber ich schon bei Gelegenheit gesprochen habe. Dasselbe Präparat soll im Kaukasus als Odur Kairi in der Volksmedizin üblich sein⁴⁾.

304. (405.) Uruk-Sufr, Radices flavae, Chelidonium, Schöllkraut, Zärdtschube, p. (Papaveraceae).

305. (406.) Inabu'l tha'lab, Solanum nigrum L. Nachtschatten, Säg-Angur, auch Tadschrizi, p.

1) Kobert, Hist. Studien I, pag. 121.

2) l. c., pag. 128.

3) Flückiger, Pharmacognosie, pag. 270.

4) G. Dragendorff, Volksmedizin, pag. 10.

(Solanaceae). Prof. Dragendorff¹⁾ erklärt das in Turkestan unter dem Namen Anguri Ssagak (wohl aus pers. Säg-Angur entstanden) bekannte Präparat für *Solanum miniatum* Bernh. Unser Verfasser verordnet es gegen Rheumatismus und auch als Abführmittel im Verein mit anderen abführenden Substanzen. Als Ersatzmittel giebt er *Physalis Alkekengi* L. an.

306. (407.) Owsadsch, *Lycium europaeum*, Teufelszwirn, Owsadsch, p. (Solanaceae).

307. (408.) Uschar, *Asclepias gigantea* Ait. *Asclepias Vincetoxicum* L., Schwalbwurz, Ushar, p. (Asclepiadeae). Fast alle *Asclepias*-arten enthalten ein von Chr. Gram untersuchtes sehr leicht zersetzliches, aber sehr giftiges Princip glycosidischer Natur.

308. (412.) Gubeira, *Sorbus domestica*, Sperberbaum, Sundsud, p. (Pomaceae).

309. (413.) Gar, *Laurus nobilis* L., Lorbeerbaum, Gar, p. (Laurineae). Dieser hochgefeierte Baum der Griechen wird von allen Schriftstellern des Alterthums erwähnt und auch vielfach seit den Hippokratikern²⁾ in Anwendung gebracht.

310. (414.) Gafet, *Agrimonia Eupatorium*, (Rosaceae).

311. (415.) Garab, *Salix*, Weide, Bidäh, p. (Salicineae). Nach dem Verfasser soll dieser Baum eine Art von Borax liefern, welche „Burak bidäh“ heissen soll, eine Angabe, die mit der persischen Pharmakologie übereinstimmt.

312. (417.) Guschana, *Fungus*, *Cyathus olla*? (nach Ibn Beithar), (Fungi). Nach Dragendorff³⁾ stellt das aus Turkestan stammende Guschana einen morchelartigen Pilz dar, welcher sich durch reichlichen Schleim auszeichnet. Auch soll die *Morchella esculenta* Pers. nach Honigberger in Persien „Gutschi“ heissen⁴⁾. Die persische Pharmakologie versteht unter Guschana einen Pilz, der von

1) l. c. pag. 41.

2) Kobert, Hist. Studien I, pag. 130.

3) Ueber die in Turkestan gebr. Heilmittel, pag. 10.

4) Dragendorff, Volksmedizin, pag. 8.

allen Pilzarten am besten, auch zum Gebrauche dienlich, aber nur schwer verdaulich und infolge dessen schlecht für den Magen sein soll. Das Wort „Gutschi“ lässt sich aber nicht finden.

313. (418.) Fustuk, *Pistacia vera*, Pistazie, Pimpermussbaum, Püste, p. (Anacardiaceae).

314. (419.) Fudschl, *Raphanus sativus*, Rettig, Turb, p. (Cruciferae).

315. (420.) Futanadsch, *Mentha*, Minze, Pudene, p. (Labiatae).

316. (421.) Farandschamuschk, *Ocimum pilosum*, Birindschmischk, auch Karanfil-bustani, p. (Labiatae). Nach Dragendorff¹⁾ sollen die Früchte des *Ocimum sanctum* unter den Namen Afrandschmisk und Darkaisah im Gebrauch sein, die sich aber in der persischen Pharmakologie nicht wiederfinden.

317. (422.) Fulful, *Piper nigrum*, Pfeffer, Fulful, p. (Piperaceae).

318. (423.) Falandscha, s. Aflandscha unter Nr. 1 A.

319. (424.) Fuwwat-u'l-Sibg, *Rubia tinctorum* L. Krapp, Runas, p. (Rubiaceae). Nach Dragendorff soll es Antibar heissen²⁾.

320. (425.) Frasijum, *Marrubium plicatum*, Andorn, Frasijun, p. (Labiatae).

321. (426.) Fawania, *Paeonia officinalis* L., Pfingstrose, Fawania, p. (Ranunculaceae). Die Paeoniawurzel wird in Persien als Wundermittel angesehen und spielt bei schweren Geburten, gegen Hexerei und bösen Blick eine grosse Rolle. Auch das Haus, wo die Wurzel verwahrt wird, ist vor bösen Geistern und schädlichen Thieren gesichert.

322. (427.) Fuw, *Valeriana Dioscoridis*, Baldrian, Bich-Sunbläh, p. (Valerianeae).

323. (428.) Futhr, Fungi, Pilze, Kulahdiwan (Teufelsmütze) und Samarug (nach dem Verfasser), auch Kartsch, p.

1) l. c. pag. 49.

2) Volksmedizin, pag. 14.

324. (429.) Fulful-muj, Radix Piperis metystici, Pfefferwurzel, Fulful-mune, p. (Piperaceae).

325. (431.) Fil-zahradsch, Succus Lycii, Rhamnus infectorius L, Filzähre, (Elephantengift), p. (Rhamneae). Th. Puschmann¹⁾ übersetzt das λόγιον 'Ινδικόν des Alex. Trallianus mit Catechu. — Wenn diese Deutung richtig wäre, so müssten wir auch unter Succus Lycii Catechu verstehen, da der Verfasser es als indisches Lyeium bezeichnet.

326. (432.) Fagija, Flores Lawsoniae inermis, Schkufäi-hina, p. (Lythrarieae).

327. (433.) Fugah-u'l-karam, Flores Vitis viniferae, Weintraubenblüthe, Schkufäi-Angur, p.

328. (434.) Fufal, Areca Catechu, Catechu, Arcecanuss, Fufal, p. (Palmae). Dies indische Arzneimittel finden wir schon bei Susrutas Ayur-Veda unter dem Namen Areka Faufel²⁾ oder Guvaca³⁾ angegeben. Auch die Araber haben es ziemlich frühzeitig gekannt und zu medicinischen Zwecken angewendet. Das aus Turkestan stammende Exemplar in Dorpat soll nach Dragendorff⁴⁾ „Sipori“ heissen. Der Verfasser verordnet es, um das Zahnfleisch zu stärken und den übeln Geruch aus der Nase zu beseitigen.

329. (435.) Fagira, Xanthoxylon Avicennae, DC., Fachira und Kubabeï-dähän-schafte, p. (Xanthoxyleae), Avicennas Gelbholz.

330. (436.) Fathrasaliun, Petroselinum, Petersilie, Käräfs-makedoni (aus Macedonien), p. (Umbelliferae).

331. (438.) Fuka', Zythum, eine Art vergohrenes Gerstenwasser, Bier. Nach der persischen Pharmakologie soll es magenstärkende und diuretische Wirkung besitzen. Vergl. Ibn Beithar II, 259, 512. Bier ist ein altes Getränk, welches schon die alten Aegypter in bedenklichen Mengen

1) Alexander v. Tralles II, pag. 21, 91.

2) Berendes, Pharm. I, pag. 15.

3) Flückiger, Pharmakognosie, pag. 962.

4) Heilmittel, pag. 23.

consumirten. Unter dem Namen *Zēḡ* versteht Theophrast (VI, 11, 2) ein alt-ägyptisches Gerstenbier. Dioscor. bemerkt ausdrücklich, dass dies Wort ägyptisch ist. Siehe Woenig, pag. 170.

332. (439.) Kar'a, Cucurbita, Kürbis, Kädu, p. (Cucurbitaceae).

333. (441.) Kurthum, Carthamus tinctorius L., Saflor, Tuchm-kafsche, Chasakdane und Tuchm-kadschire, auch Gaw-dschile nach unserem Autor (Compositae). Diese in der Färberei und in der Heilkunde gebräuchliche Pflanze stammt aus Indien, wo wir sie auch zuerst bei den alten Schriftstellern des Landes angeführt finden (Berendes I, pag. 15). In Europa soll sie nach Flückiger (pag. 777) besonders zur Verfälschung des Safrans dienen.

334. (442.) Kitha, Cucumis sativus L., Gurke, Chijär, p. (Cucurbitaceae).

335. (443.) Kathran, Pix Cedri, Kathran, p.

336. (444.) Keisum, Chamaecyparissus squarrosa (nach Ibn Beithar) Zwergcypresse, (Cupressineae).

337. (445.) Kasab, Arundo, Schilfrohr, Nei, p. (Gramineae).

338. (446.) Kanthuriun, Centaurea. Der Verfasser unterscheidet zwei Arten: Centaurium majus und C. minus. Centaurium majus = Centaurea Centaurium L., Grosse Flockenblume (Compositae). Centaurium minus = Erythraea Centaurium Pers., Tausendgüldenkraut (Gentianaceae).

339. (447.) Karasia, Prunus Cerasus, Kirsche, Gilas und Alu-balu, p. (Amygdaleae).

340. (448.) Karads, Mimosa nilotica, Acacia Diosc., Akazie, Mugilan, p. (Mimoseae).

341. (450.) Kusth, Costus arabicus, Cistus Diosc., Kust, p. (Scitamineae). Man unterscheidet heutzutage in Persien zwei Arten von Kust: eine süsse, weisse und wohlriechende, welche Kust arabi oder Kust bahri genannt wird, und eine andere — bitter, schwärzlich und wenig duftend, Kust hindi. Nach der persischen Pharmakologie soll es noch eine dritte Art geben, welche röth-

lich, wohlriechend und schwer sein soll. Alle drei Arten sollen aus Indien stammen.

342. (451.) Kitha'el-himar, *Momordica Elaterium* L., Springgurke, Chijar däshti, p. (Cucurbitaceae). Der Verfasser vergleicht die Springgurke in Bezug auf die abführende Wirkung mit der Koloquinthe; auch die Dosis muss gleich gross sein.

343. (452.) Kinnah, Galbanum, Mutterharz, Barzäd, p. (Umbelliferae). Dieses hauptsächlich aus Persien stammende Gummi ist im ganzen Alterthum und Mittelalter ein bekanntes und vielbenutztes Heilmittel. Zuerst finden wir es bei den alten Persern, Aegyptern und auch Hebräern¹⁾ angegeben; die letzteren benutzen es (Chelbena) als Rauchwerk beim Gottesdienste. Die hippokratischen Schriften²⁾ beweisen es ferner, dass es schon im griechischen Alterthum als Arzneimittel in Anwendung kam, obgleich es Flückiger (pag. 68) noch für unbewiesen hält.

344. (455.) Kanaberi, *Plumbago europaea* L., Bleiwurz, Mutscha und Bergäst, p. (Plumbagineae).

345. (456.) Kakula, *Amomum granum Paradisi*, Paradieskörner, Hilbzurg, p. (Scitamineae).

346. (457.) Karanful, *Caryophyllus aromaticus*, Nägelchen, Nelke, Karanful und Michek, p. (Myrtaceae).

347. (461.). Kardamana, *Cardamomum, Lagoeia cuminoides*, Hasenkümmel, Kardamana, p. (Umbelliferae).

348. (462.) Kakuli, *Salsola fruticosa*, Schur, p.

349. (464.) Katil-abih, *Arbutus Unedo* L., Erdbeerbaum, Bidasgan, p. (Ericaceae).

350. (466.) Kuthn, *Gossypium herbaceum* L., Baumwolle, Pänbe, p. (Malvaceae).

351. (467.) Karsanah, *Ervum Ervilia* L., Erve, Gawdanc, p. (Papilionaceae). Nach unserem Autor soll der übermässige Genuss von Erven zu Hämaturie führen.

1) Berendes, Pharmacie I, pag. 86, 70, 104.

1) Kobert, Hist. Stud. I, pag. 102.

352. (468.) Kamathra, *Pyrus communis*, Birne, Amrud, p. (Amygdaleae).

353. (469.) Karafs, *Apium Petroselinum* L., Petersilie, Karafs, p. (Umbelliferae). Die Petersilie finden wir fast im ganzen Alterthum im Gebrauche. So war sie schon den Hippokratikern¹⁾ als ein wirksames Diureticum bekannt. Sie benutzten sie gelegentlich auch zu anderen Zwecken. Sie spielt ferner unter den diätetischen Heilmitteln der Hebräer eine grosse Rolle; nach Berendes (I, pag. 98) soll sie besonders in der Schwangerschaft benutzt worden sein. Im früheren Mittelalter hat man noch vom sogen. Πετροσέλινον μακεδονικόν Gebrauch gemacht, was Flückiger (pag. 940) Veranlassung giebt zu vermuthen, ob unter der Petersilie der Alten nicht diese letztere Frucht gemeint sein sollte. Diese auf der Balkanhalbinsel einheimische Frucht soll aber nach demselben Autor *Athamanta macedonica* Sprengel (*Bubon macedonicum* L.) darstellen.

354. (470.) Karanb, *Brassica oleracea*, Kohl, Käläm, p. (Cruciferae). Dieses im Alterthum sehr hochgeschätzte Gemüse und Heilmittel soll nach dem Talmud eine solche Höhe und Grösse erreichen können, dass man das Gewächs mittelst einer Leiter besteigen müsse (Berendes, l.c.).

355. (471.) Kabar, *Capparis spinosa*, Kapper, Käber, p. (Capparideae).

356. (472.) Karoja, *Carum carvi* L., Kümmel, Schahzire, auch Zireï rumi, p. (Umbelliferae).

357. (473.) Kumun, *Cuminum Cyminum* L., Mutterkümmel, Zireï Kirman, Zire, p. (Umbelliferae).

358. (474.) Kuzbarat, *Coriandrum sativum* L., Koriander, Keschniz, p. (Umbelliferae).

359. (475.) Kaschim, *Ligusticum Levisticum* L., Liebstöckel, Kaschim, auch Zireï Kuhi, p. (Umbelliferae). Ob der Liebstöckel bei den Hippokratikern bekannt gewesen ist, ist schwer zu sagen. Nach Plinius (19, 8, 50) soll die Pflanze in Ligurien einheimisch sein und daher auch *Ligusticum* heissen²⁾. Auch Dioscorides beschreibt ein

1) Kobert, Hist. Stud. I, pag. 104, 105, 111, 116.

2) Lenz, Botanik, pag. 563.

λεγυστικόν, was aber nach Flückiger nicht zu unserem Liebstöckel passt. Unser Autor hält Wurzel, Blätter und Samen für gleich wirksam und empfiehlt sie als Stomachicum, Emmenagogum und Diureticum. Ueber die Anwendung dieser Pflanze in der russischen Volksmedizin möchte ich auf die Ausführungen von W. Demitsch¹⁾ verweisen. Dass das Mittel in der That diuretische Wirkungen besitzt, hat mein Commilitone Raphael (l. c.) bewiesen.

360. (476.) Kurrath, *Allium Porrum* L., *Porrum* Diosc., Winterlauch, Porré, Gändäna, Täre, auch Kawar, p. (Liliaceae).

361. (477.) Bazr-u'l katan, *Semen Lini*, Leinsame, λίνον Diosc. (II, 125), Tuchm kätan und Bázrek, p. (Lineae).

362. (478.) Kuschut, *Cuscuta Epithymum* (nach Ibn Beithar), Flachsseide, Kuschut, p. (Convolvulaceae). Nach der persischen Pharmakologie soll es eine gelbliche stengel- und blattlose Pflanze darstellen, welche sich fadenförmig die Dornsträucher hinaufspinnt. Die kleinen weissen Blüthen sollen gelblichen Samen tragen, der kleiner als Rettigsame ist. Nach dieser Beschreibung ist das Kuschut mit dem unter Nr. 12 B. erwähnten *Epithymum* gar nicht identisch. Die bei Ibn Beithar angegebenen Citate aber stimmen mit dieser Beschreibung vollständig überein²⁾. Es ist höchst wahrscheinlich hier eine *Cuscuta*-Art gemeint. Alle Species dieser Pflanze waren früher arzneilich im Gebrauch und bedürfen neuer Untersuchung.

363. (479.) Kumah, *Tubera terrae*, *Fungi species*. *Tuber niveum du désert*. La truffe³⁾.

364. (480.) Kundur, *Boswellia thurifera*, Thus (nach Sprengel), λίβανος Diosc., Weihrauch, Kundur, p. (Burseraceae).

365. (482.) Kathira, *Astragalus verus*, echter Traganth, Kāwān, p. (Papilionaceae). Diese in Persien viel benutzte Gummiart, wird ausser in der Volksmedizin auch noch von den Aerzten verordnet, hauptsächlich als *Corrigens* zu anderen Mitteln.

1) Kobert, Hist. Stud. I, pag. 223.

2) Ibn Beithar II, pag. 380.

3) Sontheimer, pag. 285.

366. (483.) Kafur, Camphora, Laurus Camphora L., Kampfer, Laurineenkampfer, Kafur, p. (Laurineae). Dieses im klassischen Alterthum völlig unbekannte Arzneimittel findet sich erst in den arabischen Büchern des frühen Mittelalters erwähnt. Merkwürdiger Weise kommt der Kampfer auch in den alten indischen Schriften nicht vor, obgleich man das Wort Kafur mit dem indischen „Karpur“ (weiss) in Beziehung bringen will (Flückiger, pag. 160). Das Mittel muss schon sehr früh in Persien und Arabien bekannt und im hohem Ansehen gewesen sein, da wir es im Koran als eine bekannte und zugleich hochgeschätzte Substanz und unter den Kostbarkeiten von Chosroes, welche arabische Truppen zum ersten Male aus Persien brachten, erwähnt finden. Die arzneiliche Verwendung des Kampfers soll nach Berendes (II, pag. 131) erst von Rhazes eingeführt sein. Er soll ihn besonders zur Räucherung gebraucht haben. Unser Verfasser verordnet ihn als Excitans bei Herzschwäche und als Sedativum, wobei der Patient anhaltend riechen muss. Auch soll er eine deprimirende Wirkung auf den Geschlechtstrieb haben. Es scheint unser Autor die Ausscheidung des Kampfers durch den Urin¹⁾ gekannt zu haben, da er besonders die kühlende Wirkung des Mittels auf die Nieren und die Blase hervorhebt.

367. (484.) Kababeh, Piper Cubeba L., Kubeben, Kābabe, p. (Piperaceae). Das *καρπεσιον* der Alten, worunter die Griechen eine Valeriana-Art verstanden, als Cubeba officinalis Miq. aufzufassen, ist ein Irrthum, der durch Uebersetzer Galens in die arabische Sprache eingedrungen war. Ibn Beithar führt mehrere Schriftsteller auf, welche behaupten, dass Honain das Mittel, welches Galen als Carpesium beschreibt, mit Cubeben übersetzt habe²⁾. Allein die Beschreibung des Carpesium stimmt durchaus nicht mit der der Cubeben überein³⁾. Dass die Aerzte der alten Araber über die Wirkung und auch Herkunft dieses Arzneimittels

1) Als gepaarte Glycuronsäure, die aber falls Blasencatarrh besteht in der Blase in Glycuronsäure und Campherol zertällt.

2) Ibn Beithar. II, pag. 344.

3) Alexander von Tralles II, pag. 396.

unterrichtet waren, erschen wir aus Paulus Aegineta¹⁾. Nach Berendes (l. c. II, pag. 131) sollen die Cubeben erst von Rhazes unter dem Namen Habu'l karfesion in die Medicin eingeführt sein. Unser Autor schreibt den Cubeben diuretische und steinlösende Wirkung zu. Sie sollen aber auf den Verdauungstractus schädlich wirken.

368. (485.) Kundus, *Gypsophila struthium* (?) Gypskraut, Kundusch, p. (Caryophyleae). Diese im Orient als Seife benutzte Pflanze gehört zur Gruppe der saponinhaltigen Sträucher, welche in grosser Anzahl dort vorkommen und überall zum erwähnten Zwecke gebraucht werden. Die Hippokratiker haben auch ein *Struthium* arzneilich angewendet, welches man für *Saponaria officinalis* hält. Diese Annahme ist aber nach Prof. Kobert nicht beweisbar; sicher ist nur, dass man unter *Struthium* mehrere Pflanzen zu verstehen hat²⁾. Hierher gehört z. B. auch die sogenannte levantische Seifenwurzel, welche erst Flückiger³⁾ kürzlich als theils von *Gypsophila Arrostii* und theils von *Gypsophila paniculata* L. stammend erkannt hat. Näheres über deren Zusammensetzung und Wirkung möge man bei Kruskal⁴⁾ nachlesen.

369. (487.) Kama-zarjus, *Teucrium Chamaedrys*, edler Gamander, Kamaderjus, p. (Labiatae).

370. (488.) Kamafithus, *Ajuga Chamaepitys*, Günsel, Maschdaru, p. (Labiatae).

371. (489.) Kascht-bar kascht, *Monilia textilia* (nach Ibn Beithar). Pitschek und Gäscht-bär-Gäscht, p. Der Verfasser verordnet es gegen chronische Krankheiten und als Zusatz zu Latwergen; z. B. zur Latw. Schalitha. (Vergl. Ibn Sina, pag. 20).

372. (491.) Kabikadsch, *Ranunculus* L., Hahnenfuss, Musak, p. (Ranunculaceae).

1) Flückiger, *Pharmakognosie*, pag. 927.

2) *Historische Studien* I, pag. 128.

3) Zur Kenntniss der weissen Seifenwurzel. *Arch. d. Pharm.* Bd. 228, 1890. pag. 199.

4) *Arbeiten d. pharmak. Inst.* Bd. VI. 1891. pag. 1.

373. (492.) Kakanadsch, *Physalis Alkekengi* L., gemeine Schlutte oder Judenkirsche, Arusakpäs-pärde, p. (Solanaceae).

374. (493.) Kazmazadsch, s. Dschazmazadsch.

375. (494.) Kowz Gandum, s. Dschowr-Gandum.

376. (495.) Kankar zad, Gummi *Cynarae Scolymi*, Artischoken-Gummi, Kängär, p.

377. (496.) Karm-u'l scharab, *Vitis vinifera*, Weinstock, Tak, Rüz, auch Mah, p. (Ampelideae).

378. (497.) Kil-daru, *Aspidium Filix mas*. Wurmfarne, s. Sarachs.

379. (499.) Kamaschir, *Bubon macedonicum* L., *Athamanta macedonica* Sprengel (Umbelliferae), welche nach Flückiger (pag. 940) eine auf der Balkanhalbinsel und in Nordafrika einheimische Pflanze ist. Die arzneiliche Verwendung findet sie bei Alexander von Tralles unter dem Namen *Πετροσέλινον Μακεδονικόν* (I, pag. 399, 415, 435, 581; II, 279, 289, 315, 573).

380. (500.) Kadar, s. Nr. 29 A.

381. (505.) Lowz, *Amygdalus communis*, Mandel, Badam, p. (Amygdaleae). Der Verfasser behandelt beide Mandelarten, süsse und bittere (Badam schirin und B. täleh) zusammen, giebt aber besonders der letzteren den Vorzug und empfiehlt sie als Expectorans bei Schwerathmigkeit und Pneumonie (um den Auswurf aus den Lungen zu entfernen). Auch die giftige Wirkung des Präparates scheint unser Autor genau zu wissen, da er es geradezu als ein Thiergift bezeichnet.

382. (506.) Lubia, *Dolichos Lubia* (nach Sontheimer), *Phaseolus vulgaris* L. (nach Ibn Beithar), Stangenbohne, Lubja, p. (Euphaseoleae). Diese kleine weisse Bohne wird in Persien, Arabien und im Kaukasus cultivirt und stellt noch heutzutage unter dem Namen Lubja ein allgemein bekanntes Gemüse dar. Vergl. oben Nr. 38 B.

383. (507.) Lablab, *Convolvulus arvensis*, Helxine Dioscor., Acker-Winde, Läblab, auch Kaku, p. (Convolvulaceae).

384. (508.) Lisan-u'l hamal, *Plantago major*, Wegerich, Bar-täng, p. (Plantagineae).

385. (509.) Lisan-u'l thowr, *Borago officinalis*, Gemeiner Boretsch, Borasch, Gurkenkraut, Gaw-zeban, p. (Ochsenzunge), (Boragineae). Die aus Turkestan stammende und mit dem Namen Guli Geisabun (wohl Guli Gaw-zëban) bezeichnete Drogue soll nach Dragendorff die Blüthe eines *Cynoglossum* gewesen sein. Nach Ainslie aber soll das persische Wort Gaw-zeban *Cacalia Kleinii* L. bezeichnen, während Royle es für *Onosma bracteatum* erklärt¹⁾.

386. (510.) Lisan-u'l asafir, *Fraxinus ornus* L. Manna-Esche, Zeban-Kundschusehk, p. (Sperlingszunge), (Oleaceae).

387. (511.) Luf, *Arum*, *Arum Dracuncul* L. *δρακόντιον* Diosc. (IX, 195), Drachenwurz, Fil-gusch (Elephantenohr), p. (Aroideae).

398. (512.) Lak, Gummi Laccæ, *Lacca* Dioscor. Ränk-lak, p.

389. (513.) Lahjat-u'ltis, *Tragopogon pratense*, L., Wiesen-Bocksbart, Habermark, Guckauge, Morgenstern, Schenk, p. (Compositae). Wie bei den alten Griechen, so wird auch in einigen Provinzen Persiens, z. B. in Isfahan, der Bocksbart noch heutzutage als Gemüse benutzt. Der Verfasser schreibt ihm adstringirende Wirkung zu, und daher verordnet er ihn gegen Durchfall, Darmgeschwüre und zu Umschlägen bei Wunden.

390. (514.) Luffah, *Fructus Atropae Mandragorae*, s. Anhang. Darf nicht mit Luffa (Cucurb.) verwechselt werden.

391. (517.) Masch, *Phaseolus Mungo*, Mungobohne, Masch, p. (Papilionaceae).

392. (518.) Mischmisch, *Prunus armeniaca*, *ἀρμενιακὸν μήλον* (Dioscor. I, 165), Aprikose, Zärd-alu, p. (Amygdaleae).

393. (519.) Mowz, *Musa paradisiaca*, Pisang, Adamsapfel, Paradiesfeige, Muz, p. (Musaceae). Diese indische Frucht war den alten Griechen völlig unbekannt, dagegen in Indien selbst schon seit den ältesten Zeiten zu verschiedenen Zwecken gebraucht. So benutzten

1) Dragendorff, Zur Volksmedizin, pag. 29, 34.

die Inder die Asche davon, um durch Auslaugen mit Wasser ein Aetzmittel zu bereiten. Unser Autor schreibt der Frucht diuretische, leiberweichende und expectorirende Eigenschaften zu; in Folge dessen verordnet er sie auch gegen Husten und Lungenbeschwerden.

394. (520.) Mann, Manna. Es stammt nach unserm Autor aus Syrien und soll, ähnlich wie das Ter-andeschabin, als Hustenmittel dienen. Dieses heilige Manna ist, wie die meisten Mannaarten, eine Ausschwitzung der zarten Zweige der *Tamarix Gallica* Var. *mannifera* Ehrenberg, welche durch Stiche einer Schildlaus, *Coccus manniparus* Ehrenberg, hervorgerufen wird ¹⁾. Die mannaliefernde Pflanze kommt ausser der sinaitischen Wüste noch in Südeuropa, Persien und anderwärts in Asien vor, aber merkwürdiger Weise producirt sie nur in Persien und auf der Strecke, die einst die Israeliten bei ihrer Wanderung aus Aegypten durchziehen mussten, Manna. Diese besteht hauptsächlich aus Rohrzucker, Lävulose und Dextrin. Vergl. Terandschabin.

395. (522.) Mokl, *Borassus flabelliformis*, *Bdellium* Diosc., *Chamaerops humilis* (Palmae).

396. (523.) Mokl, Mekki, *Bdellium meccense*.

397. (524.) Mamitha, *Glaucium phoeniceum*, *Glaucium* Diosc., Schöllkraut, Mamisa, p. (Papaveraceae).

398. (525.) Muschk-tharamschir, *Origanum dictamnus*, Diptam-Dosten, Muschk-tharamschi, p. (Labiatae).

399. (526.) Mahudane, *Euphorbia Lathyris*, Wolfsmilch, Mahudane, p. s. Anhang.

400. (527.) Muluchija, *Corchorus olitorius*, Muluchija, p. (Malvaceae).

401. (528.) Masthaki, *Pistacia lentiscus* L., Masticho Diosc., Mastixharz, Mästhäki, p. (Anacardiaceae). Dieses Harz war schon den Hippokratikern bekannt und kam bei ihnen vielfach in Gebrauch ²⁾. Dioscorides beschreibt es als *ῥητίνη σκληρή*, welches als Arznei, Zahnpulver und auch als Hautmittel dienen sollte. Es kommt meistens

1) Vergl. Flückiger, Pharmak., pag. 32.

2) Kober, Hist. Stud. I, pag. 118, 128.

von der Insel Chios her¹⁾. Plinius giebt ebenfalls den arzneilichen Gebrauch des Mittels an und behauptet, dass sogar die Milch der mit diesem Harz gefütterten Ziegen günstig wirken solle²⁾. Unser Autor verordnet das Harz gegen Durchfall und das Oel gegen Zahnfleischschwellungen.

402. (529.) Muw, *Meum athamanticum*, *Athamantha Meum* L., Bärwurz, Rischawala, p. (Umbelliferae).

403. (530.) Marzandschusch, *Origanum Majorana* L., Majoran, Dosten, Märzängusch, p. (Labiatae).

404. (531.) Murr, Myrrha, Myrrhe, Murr-ab, p. (Umbelliferae).

405. (532.) Mi'a, *Styrax officinalis*, *Styrax*, Mi'a, p. (Styraceae).

406. (534.) Mamiran, *Chelidonium majus* L., Gemeines Schöllkraut, *Χελιδόνιον μέγα* Diosc. (II, 211), Mamiran, p. (Papaveraceae). Dioscorides erklärt die Entstehung des Namens Chelidonium (Schwalbenkraut) dadurch, dass die Pflanze bei der Ankunft der Schwalben heranwächst, während sie bei deren Wegzug dahinwelkt. Auch soll die Pflanze den Schwalben als Augenmittel dienen³⁾. Der Verfasser schreibt ihr eine hautätzende Wirkung zu und verordnet sie daher gegen Hautflecken und Mundgeschwüre. Dragendorff beschreibt ein aus China stammendes Rhizom, welches in Turkestan den Namen Momiran führen soll. Er hält die Drogue für Mishmee (von *Coptis Teeta* Wall.), dieselbe soll im Kaukasus Mamiratschin heissen. Er bringt weiter dieselbe Drogue mit *Ranunculus Ficaria* L. (*Χελιδόνιον τὸ μικρόν*) in Beziehung, welche die Araber unter dem Namen Mamirun beschrieben haben⁴⁾.

407. (538.) Marw, *Origanum Maru*, Märwehosch, p. (Labiatae).

408. (539.) Mazarjun, *Daphne oleoides*, Seidelbast, s. Anhang.

1) Lenz, Botanik, pag. 660.

2) l. c. pag. 661.

3) l. c. pag. 611.

4) Zur Volksmedizin, pag. 17—18.

409. (540.) Mahlab, *Prunus Mahalab* Diosc. Mäh-läb, p. (*Amygdaleae*).

410. (544.) Mahizahrah, *Anamirta Cocculus* Wight et Arnott, *Menispermum Cocculus* L., Kockelskörner, Fischkörner, Mahizahre, Märkmahi (Fischtödter), p. (*Menispermaceae*). Dass die alten Inder diese aus Indien selbst stammende Pflanze gekannt und davon Gebrauch gemacht haben, ist wohl wahrscheinlich, da man das indische Wort *Amnita*, (welches Berendes (I, pag. 17) für *Aconitum* hält), mit *Anamirta* in Beziehung bringen will¹⁾. Die Geschichte der arzneilichen Verwendung der Fischkörner ist eine dunkle. Obgleich die Araber, und auch unser Autor schon im 10. Jahrhundert die Pflanze und ihre Eigenschaften kannten, so weigert sich doch Ibn Beithar (II, pag. 460) nähere Auskunft darüber zu geben und führt nur einige Pflanzen an, welche betäubende Wirkung auf Fische besitzen sollten. Die älteste Nachricht über die arzneiliche Verwendung der Fischkörner in Europa datirt nach Flückiger vom Jahre 1528 aus der Rathsapotheke zu Braunschweig (l. c.).

411. (445.) Miwizadsch, *Delphinium Staphisagria* L., Läuse-Rittersporn, Miwizäk, p. (*Ranunculaceae*), *σταφίς ἀγρία* (Diosc. 4, 153). Unser Verfasser hält es für ein Emeticum, allein er warnt vor grösseren Dosen, da es zum Tode führen könne. Diese Meinung ist auch sehr berechtigt.

412. (549.) Nabk, *Fructus Zizyphi loti* Diosc. Lotos-Wegdorn, Känar, p. (*Rhamnaceae*). Die Geschichte dieser Pflanze reicht bis ins graue Alterthum hinein. Homer¹⁾ liefert uns die erste Nachricht, wie Odysseus von Lotophagen bewirthet wurde. Die späteren Schriftsteller beschreiben die Frucht genau und geben an, dass man aus der Frucht Wein bereiten konnte. Vergl. Nr. 295 (Unnab).

413. (550.) Nar-dschil, *Cocos nucifera* L., Cocosnuss, Goz-hindi, p. (*Palmae*).

1) Flückiger, *Pharmakog.* pag. 875.

2) Lenz, *Botanik*, pag. 652.

414. (551.) Nanchah, Sison Ammi, Kleiner Epich, Nanchah, Zinjan, p. (Umbelliferae).

415. (552.) Nilufar, Nymphaea alba L., Weisse Seerose, Nilufer, p. (Nymphaeaceae).

416. (553.) Nardschis, Narcissus poëticus L., Weisse Narcisse, Närkis, p. (Amaryllideae).

417. (554.) Nammam, Thymus serpyllum L., Feld-Thymian, Quendel, Susänber und Sisänber, p. (Labiatae).

418. (555.) Nasrin, Rosa canina L., Hundsrose, Näsrin, Gul Mischki, p. (Rosaceae).

419. (557.) Nil, Indigofera tinctoria L., Indigo, Nil, Lil, Bid-gijah, p. (Papilionaceae).

420. (563.) Ward, Rosa (Centifolia) L. Rose, Gul surch (Rosaceae). Die Rose spielt im ganzen Alterthum, wahrscheinlich durch ihren Wohlgeruch, eine grosse Rolle. So ist sie bei den alten Aegyptern als ein Universalmittel bekannt (Berendes I, pag. 71). Auch bei den alten Persern stand sie in grossem Ansehen. Sie wurde überall gezogen, gepflegt und zu Heilzwecken angewendet (l. c., pag. 36). Der medicinische Gebrauch beschränkte sich die erste Zeit auf das Oel, das man durch einen Macerationsprocess mit fettem Oel in unreiner Form darstellte, und auf die Blätter, welche als Adstringens in Anwendung kamen. — Später lernte man das Verfahren kennen, die flüchtigen Bestandtheile der Pflanzenstoffe zu destilliren, und die Bereitung des Rosenwassers ging nun in grossem Massstabe vor sich. „Wie bedeutend namentlich in Südpersien die Darstellung des Rosenwassers betrieben wurde, mag, so berichtet Flückiger, z. B. aus der Angabe Ibn Khaldun's geschlossen werden, wonach die Provinz Faristan unter der Herrschaft des Khalifen Mamun, in den Jahren 810 bis 817 unserer Zeitrechnung, jährlich 30,000 Flaschen Rosenwasser als Tribut an den Staatsschatz in Bagdad abzuliefern hatte“ (Flückiger, pag. 173). Ausserdem ging das Rosenwasser von hier aus als Arznei nach China, Indien, Jemen, Aegypten, Spanien und Nordafrika (l. c.). Auch das Verfahren der Darstellung des Rosenwassers verbreitete sich durch Araber nach Westen. Diese eifrige Betreibung der Rosenindustrie führte selbstverständlich zur Vervollkommnung derselben und höchst

wahrscheinlich auch zur Entdeckung der Rosenöldestillation (l. c., pag. 175). Vergl. Rosenöl. Nr. 172.

421. (564.) Wadsch, *Iris pseudacorus* L., Gemeine Iris, Bich Susän zärd, Wädsch, p. (Irideae). Prof. Dragendorff führt auch eine Kalmusart unter dem Namen Igir (türkisch) an, welche aus Buchara stammen soll¹⁾.

422. (565.) Wars, *Memecyclon tinctorium*, Wärs, p. (Memecyclaeae).

423. (568.) Hinduba, *Cichorium*, *Cichorium Intybus* L., Cichorie, Kasni und Bich-kasni (Wurzel) p. (Compositae).

424. (569.) Haljun, *Asparagus officinalis* L., Gartenspargel, Mar tschube, p. (Liliaceae).

425. (570.) Hazar-dschaschan, *Bryonia dioica* L., Rothfrüchtige Zaunrübe, Häzar-tschascha, Häzar-fschan, p. (Cucurbitaceae). Die Zaunrübe war schon im klassischen Alterthume bekannt und auch zu Heilzwecken verwendet. So benutzten sie die Hippokratiker hauptsächlich als ein Abführmittel, welche Wirkung man nach Prof. Kobert durch den Gehalt der Pflanzen an Bryonidin erklären kann, obgleich verschiedene Species der Zaunrübe auch verschieden wirken, und die Jahreszeit der Einsammlung von grösstem Einfluss ist²⁾. Dioscorides und Plinius³⁾ unterscheiden verschiedene Arten von Zaunrübe und geben an, dass sie vielfach als Arznei gebraucht werden. Die Araber benutzten sie als Drasticum (Berendes II, pag. 141).

426. (571.) Hajufarkun, *Hypericum barbatum*, Johanniskraut, Hufarikun, p. (Hypericineae).

427. (572.) Hal, *Ammomum granum paradisi*, Paradieskörner, Hil-churde, p. (Scitamineae).

428. (577.) Ladan, *Ladanum*, *Cistus Creticus* L. Cistharz, Ladän, p. (Cistineae).

429. (579.) Lagija, *Euphorbia triaculeata*, Dschemschirek, p. (nach dem Verfasser) (Euphorbiaceae).

1) Zur Volksmedizin, pag. 20.

2) Kobert, Hist. Stud. I, pag. 93 und II, pag. 143.

3) Lenz, Botanik, pag. 490—91.

430. (580.) Jasamin, *Jasminum Sambac*, Jasmin, Jasemin hindi, Sanbak, p. (Jasmineae).

431. (581.) Jatu'a, *Euphorbia*, Wolfsmilch, Gijah schirdar, p. (Euphorbiaceae).

432. (582.) Jabrudsch, *Atropa Mandragora*, Mehr gijah, Säkkan, p. s. Anhang.

III. Gruppe. Animalische Arzneistoffe.

Die hierher gehörigen Arzneisubstanzen sind bekanntlich nicht zahlreich und, abgesehen von einigen wenigen, auch nicht besonders vom Verfasser hervorgehoben. Dem entsprechend will ich hier nur diejenigen Stoffe berücksichtigen, welche noch heute in der Medicin vorkommen oder doch wenigstens vom geschichtlichen Interesse sind.

1. (6.) Anfuha, *Fermentum aminale*, Thierferment, Magenschleimhaut (der Thiere), Panir-maje, p. *Coagulum* der alten Uebersetzer. Wie der persische Name: „Panir maje“ (Käseferment) zeigt, wird die Magenschleimhaut der jungen Thiere, besonders aber der Schafe herauspräparirt, getrocknet und bei der Käsebereitung zum Gerinnen der Milch benutzt. Die arzneiliche Anwendung dieser Magenschleimhaut geschieht in Pulverform, indem man die getrocknete Schleimhaut pulverisirt und in Wasser oder Wein einnehmen lässt. Nach der persischen Pharmakologie soll das Ferment das Geronnene im Körper verflüssigen, und das Flüssige zum Gerinnen bringen, welche Angabe selbstverständlich durch den Gehalt der Schleimhaut an Labferment und Pepsin zu erklären ist. Somit haben wir den geschichtlichen Anfang des Pepsin-Gebrauches in der Medicin, welcher erst vor Kurzem allgemein Eingang gefunden hat.

2. (7.) Askankur, *Scineus officinalis*, Säkän-gur, p. Dies Thier ist im ganzen Orient durch seine wunderbare aphrodisiastische Wirkung berühmt und sehr beliebt. Es war nach Berendes auch den alten Indern bekannt und eine Species soll noch heute im nördlichen Aegypten im Gebrauch sein (I, pag. 11).

3. (29.) Adsfar-u'lthib, *Ungues odorati*, *Strombus lentiginosus*. Ὀβοῦ Diosc. II, 10. Riechschalen,

Räucherklauen, Nachun perijan, Nachun-buja, p. Nach der persischen Pharmakologie soll es eine Muschelart sein, welche beim Räuchern einen angenehmen, dem Castoreum ähnlichen Geruch verbreitet.

4. (35.) Isfanadsch, *Spongia*, Schwamm, Aebr murde (todte Wolke), p. Die falsche Anschauung, dass der Schwamm eine „todte Wolke“ sei, lässt sich noch heute vom Volke hören.

5. (37.) Ibrisam, *Sericum*, Seide, Abrischim, File, Güz, p. Die arzneiliche Verwendung der Seide beschränkt sich fast auf die Asche derselben, welche vorschriftsmässig in geschlossenem Raume bereitet werden soll. Nach der persischen Pharmakologie sollen sich die Cocons zu Heilzwecken am besten eignen.

6. (74.) Bussad, *Corallium*, Koralle, Märdshan, Bich Märdshan, p. Die Koralle wird noch jetzt in Persien zum Augenpulver gebraucht.

7. (100.) Tha'lab, *Canis vulpes*, Fuchs, Rubah, p. Die Brühe wird nach Galen zu Wannenbädern benutzt.

8. (120.) Dschund-bidastar, *Castoreum*, Bibergeil, Asch Bätsehekan, p. Dieses im ganzen Alterthum und Mittelalter besonders geschätzte Arzneimittel war schon den Hippokratikern bekannt und auch in wichtigen Fällen medicinisch angewendet¹⁾. Auch die alten Römer haben es nicht nur innerlich sondern auch zum Räuchern und als Niesmittel gebraucht²⁾. Unser Autor gebraucht es als Emmenagogum und krampfstillendes Mittel bei Harnzwang und Singultus; auch soll es wehenerregend wirken.

9. (125.) Dscharad, *Gryllus migratorius*, Wanderheuschrecke, Mäläch, p.

10. (126.) Dschild, *Pellis*, Haut, Fell, Pust, p.

11. (186.) Charathin, *Lumbricus terrestris*, Regenwurm, Kirm-baran, Kirm-Zemin (Erdwurm) p.

12. (187.) Chathathif, *Hirundo*, Schwalbe, Pärestu, p.

13. (232.) Duhn'l Hajjat, *Ol. Serpentis*, Schlangengöl, Rugän Mar, p.

1) Kober, Hist. Stud. I, pag. 99–100, 111.

2) Berendes I, pag. 194; II, pag. 30.

14. (238.) Duhn'l Beids, Ol. Ovorum, Eieröl, Rugän Chaje, Rugän Tuchm-murg, p. Dieses Oel soll den Haarwuchs befördern.

15. (265.) Dud-Kirmiz, Coccus Ilicis, Vermis tinctorum, Kirm Girmiz, p.

16. (267.) Däm-u'l hamam, Sanguis Columbae, Taubenblut, Chunkabutär, p.

17. (269.) Dsararih, Lytta (Meloë) vesicatoria, Spanische Fliege, Darsas, p. s. Anhang.

18. (271.) Dsubab, Musca, Fliege, Mäkäs, p.

19. (291.) Zufa-Oesypum, Wollfett, Sängälmisch, p. Es ist weiter nichts, als das rohe Wollenfett, welches man hauptsächlich aus der Schafwolle erhält. Dieses unreine Lanolin war im klassischen Alterthum wohl bekannt und bei Behandlung von Wunden als ein hochgeschätztes Verbandmittel angesehen. So rühmten es die Hippokratiker¹⁾ als das beste Wundmittel, da es auf den Heilungsprocess der Wunden sehr günstig gewirkt haben soll. Auch die alten Perser²⁾ haben das Lanolin gekannt und zur Heilung von Geschwüren benutzt. Sie bereiteten zu diesem Zwecke eine salbenähnliche Masse, welche hauptsächlich aus Lanolin und Amylum bestand, wozu auch noch gelegentlich Grünspan kam. Dieses beliebte Wundmittel der Alten ist merkwürdiger Weise erst in neuester Zeit wieder aufgekommen und spielt als gereinigtes Lanolin in der Therapie der Hautkrankheiten auch heute eine grosse Rolle.

20. (307.) Zibl, Stercus, Thierkoth, Särkin Heiwanat, p.

21. (308.) Samak, Piscis, Fisch, Mahi, p.

22. (327.) Sarathan, Cancer, Krebs, Chärtscheng, p.

23. (344.) Scham'a, Cera, Wachs, Mum, p. Das Wachs dient seit den ältesten Zeiten als Vehikel der verschiedensten in die Haut einzureibenden Substanzen und bildet noch heutzutage die Grundlage der vielen sogenannten Wachssalben. Zu diesem Behufe wird es schon bei den

1) Kober, Hist. Stud. I, pag. 117.

2) Berendes I, pag. 89.

Hippokratikern [mit Oel zu einem *κρόμα* zusammengesmolzen¹⁾].

24. (356.) Scha'ar, Capillus, Haar, Muj, p. Es wird hauptsächlich die Asche verwendet.

25. (370.) Suf, Lana, Wolle, Päschm, p.

26. (371.) Sadaf, Conchae, Muschel, Perlmutter, Sädäf, p. Es wird die Asche hauptsächlich als Augenpulver angewandt.

27. (390.) Tsilf, Ungula, Klauen, Süm Heiwan, p.

28. (394.) Asal, Mel, Honig, Engebin, p. Der Honig diente schon den alten Aegyptern und den Hippokratikern neben dem herben Weine als Corrigenes für innere Mittel. Auch die leiberweichende Wirkung desselben war ihnen nicht unbekannt²⁾. Unter den diätetischen und Arzneimitteln Susruta's nimmt der Honig die vornehmste Stelle ein; allein es werden darunter auch verschiedene Mannaarten verstanden (Berendes, I, pag. 10). Auch bei den alten Aegyptern stand der Honig in grösstem Ansehen und wurde als wilder und gewöhnlicher Honig unterschieden (l. c. pag. 66). Die Lieblingsspeise der alten Hebräer war der Honig; sie rechneten aber die Glycose und den Dattelhonig (Saft) auch hierher (l. c. pag. 95). Auch bei den Römern hatte das Wort Honig eine umfassende Bedeutung; nämlich ausser dem Bienenhonig verstand man darunter auch noch alle Manna-Arten (l. c. II, pag. 46). Unser Verfasser schreibt ihm die leiberweichende und brechenenerregende Wirkung zu und unterscheidet noch eine besondere Art von Honig, die er Chuschk-engebin (Trockener Honig) nennt und in den Bergen von Südpersien entstanden weiss. Diese Angabe stimmt mit der von Ibn Beithar³⁾ und der persischen Pharmakologie vollständig überein. Letztere führt noch 5 verschiedene Farben dieses getrockneten Honigs an: weiss, gelb, grün, roth und schwarz. Er soll zu den giftig wirkenden Substanzen gehören, und in Folge dessen darf die Dosis höchstens bis 4,0 Grm. steigen.

1) Vergl. Kobert, l. c. pag. 85. — Berendes, l. c. pag. 193.

2) Kobert, Hist. Stud. I, pag. 83, 96.

3) l. c. I, pag. 370.

29. (403.) Adsm, Ossa, Knochen, Ustuchan, p. Dass Knochen noch heute medicinisch benutzt werden, ergibt sich aus den Angaben von Henrici (l. c.).

30. (409.) Akrab, Scorpio, Scorpion, Gāshdum, p.

31. (410.) Alak, Hirudo, Blutegel, Zālu, p.

32. (411.) Ankabut, Aranea, Spinne, Kartāne, p. Vergl. darüber die Angaben von Henrici (l. c. pag. 151).

33. (416.) Gira, Gluten, Leim, Srischem, p. Unter dem Gira versteht der Verfasser den aus Thierhäuten und hauptsächlich aus Fischen gewonnenen Leim.

34. (498.) Kalb, Canis, Hund, Sāk, p.

35. (501.) Laban, Lac, Milch, Schir, p. Dieses Hauptdiäteticum, gelegentlich auch Arzneimittel bei unserem Verfasser, wird von ihm sehr eingehend beschrieben, und drei Hauptbestandtheile werden darin unterschieden: Casein, Fett und Serum lactis. Er betrachtet ferner die Milchqualitäten und hebt besonders hervor, bei welcher Thierart und bei welchem Futter die genannten Bestandtheile variiren, eventuell schädlich wirken können, z. B. die Milch des kranken Thieres. Weiter behandelt er die Milch als Nahrungsmittel und beschreibt einzeln die Präparate, die aus der Milch bereitet werden.

36. (502.) Luhum, Carnes, Fleisch, Guscht, p. Unter diesem Artikel behandelt der Verfasser alle Thierorgane und Organtheile, die zu diätetischen und gelegentlich auch zu Heilzwecken dienen können.

37. (503.) Abwal, Urina, Harn, Bowl, Schasch, p.

38. (504.) Buzak, Saliva, Speichel, Abdähän, p.

39. (515.) Low-low, Margarita, Perle, Mirwarid, p.

40. (537.) Muri, Garum, γάρου, Scombersauce, Ab-kame, p. Es ist ein zusammengesetztes Mittel, welches hauptsächlich aus gesalzenem Fisch, Fleisch und Gewürz besteht und gewöhnlich als Stomachicum und die Verdauung beförderndes Mittel gebraucht wird. Welche Fische die Alten dazu benutzten, ist uns nicht ganz klar. Namentlich über den Fisch γάρου wissen wir gar nichts.

41. (541.) Misk, Moschus moschifer, Moschus, Muschk, p. Dieses Mittel benutzten schon die alten Inder als Stimulans und auch gegen Impotenz (Berendes I, pag. 12).

Merkwürdiger Weise stimmt der Sanskritname des Moschusthieres mit dem griechen *καπύριος ὄρχις* (Bibergeil) vollständig überein, was nur durch Verwechslung beider Thiere entstanden sein kann. Vergl. Kobert, Hist. Stud. I, pag. 99.

42. (547.) Mararat, Fel, Galle, Zähre, p. Die Galle (*χολή*) verschiedener Thiere war schon den Griechen bekannt und wurde sowohl innerlich, als auch äusserlich zum Bestreichen der Suppositorien angewandt (Berendes I, pag. 193). Vergl. darüber D. Rywosch¹⁾ und A. Henrici (l. c. pag. 102).

43. (566.) Wada', Venus Dione, Muschelart, Kös-kurve (Katzen-vulva), p.

44. (567.) Wasach, Sudor humanus, Menschen-schweiss, Tschirk-Märdum, p. Es ist eine Art Lanolinum humanum, das neuerdings von Gustav Jäger von Neuem in Aufnahme gebracht ist²⁾. Es wird vom Verfasser ausschliesslich zu Einreibungen empfohlen.

1) Kobert, Arbeiten II, pag. 102 und VII, pag. 157.

2) Kobert, Antrittsvortrag, pag. 13.

Anhang.

Die eigenthümliche und durchaus rationelle Eintheilung der Gifte bei unserem Autor veranlasst mich, ein besonderes Capitel diesem Gegenstande zu widmen, indem ich hoffe, die Anschauungen desselben über allgemeine Toxikologie dadurch klar zu machen, obgleich der Autor selbst, wie es scheint, keine Absicht hatte, eine ausführliche Giftlehre zu verfassen, so wie sich auch kein besonderes Capitel darüber in seiner Arzneimittellehre vorfindet. Anfänge der Toxikologie finden sich bei den verschiedenen Culturvölkern des Alterthums, mehr oder weniger ausgebildet, vor, und die Intention, nach specifisch wirkenden Gegengiften zu forschen, ist überall und zu jeder Zeit vertreten gewesen. So erzählt uns schon Homer von einem Wunderkraute (Heilmann, pag. 4), welches als specifisches Gegengift bekannt gewesen sein soll. Auch die alten Inder besitzen eine gut ausgebildete allgemeine Toxikologie, welche in einem besonderen Buche Susruta's niedergelegt ist. Die Eintheilung der Gifte ist hier eine eigenthümliche, nämlich in ständige (*venenastabilia*) und in bewegliche (*v. mobilia*). Zu jener Hauptklasse gehören die vegetabilischen und mineralischen Gifte, während zu dieser nur die animalischen gerechnet werden. Auch die specielle Toxikologie konnte selbstverständlich nicht ausbleiben. So existirten schon speciell Aerzte, welche sich mit der Lehre von den Giften und Gegengiften vertraut gemacht hatten und entsprechende Posten beim königlichen Hause bekleideten¹⁾. Auch das griechische Alterthum hat,

1) Vergl. Meyers Gesch. d. Botanik III, pag. 15 ff. — Berendes I, pag. 20 ff. — Steinschneider, Toxikol. Schriften Bd. 52, pag. 346.

wie ich oben berührt habe, Vieles auf diesem Gebiete geleistet. Ich möchte nur an den grossen Mithridates, König von Pontus, erinnern, welcher sein Lebenlang sich mit Untersuchung und Forschung auf diesem Gebiete beschäftigte, um das im ganzen Alterthum und Mittelalter berühmte Antidotum Mithridaticum zu hinterlassen¹⁾.

Was nun die Ausführungen unseres Autors anbetrifft, so theilt er sämtliche giftig wirkenden Substanzen in drei Hauptklassen ein. Zur ersten Klasse gehören die Thiergifte, welche nur durch Beissen oder Stechen dem Körper beigebracht werden. Die zweite Klasse umfasst diejenigen Pflanzen- und Mineralgifte, welche strenge Gifte sind und hauptsächlich die „specifischen Gifte“ des Verfassers darstellen, von denen sowohl die grösseren, als auch die kleineren Dosen giftig wirken. Als Beispiel giebt der Autor das Hälähil, Aconitum, wovon er 5 verschiedene Sorten unterscheidet, und das Secale cornutum an. Zur dritten Klasse endlich gehören die sogenannten „langsam tödtenden Gifte“. Die specifische Wirkung dieser letztgenannten Stoffe soll hauptsächlich gegen ein Organ gerichtet sein, durch dessen Zerstörung sie eben schliesslich zum Tode führen. Als Beispiel giebt der Autor folgende Stoffe an: Kanthariden (gegen die Nieren), Lepus marinus (gegen die Lungen), Diamant (gegen die Leber), Anacardium (gegen das Gehirn), Aconit-Arten (gegen das Herz), Datura Metel, Hyoscyamus und Atropa Mandragora (gegen das Gehirn), Arsenikpräparate und Euphorbiaceen (gegen den Darmtractus) u. s. w., während Opium und Hälähil (die strengste der Aconitarten) gegen den ganzen Körper gerichtet sind. Das letzte Gift charakterisirt der Verfasser folgendermassen: „Wer Hälähil eingenommen hat, dem wird weder Theriak, noch etwas ausser Theriak helfen, denn es tödtet schneller, als der Mensch die Augen aufschlägt“. Für die Therapie bei Vergiftung verlangt der Autor vom Arzte eine sofortige Diagnose behufs Erkennung der Art des genossenen Giftes, wofür er auch genaue Anhaltspunkte angiebt, z. B. Hitze,

1) Vergl. Berendes I, pag. 264 ff. -- G. Heilmann, pag. 11. — Lenz, Botan., pag. 197.

Brennen und Schmerzen im Darmtractus mit gleichzeitigem Schwitzen deuten auf eine acute Vergiftung, z. B. durch Arsenik oder todtes Quecksilber¹⁾ (Sublimat) hin; Besinnungslosigkeit, Schwäche und Kälte des Körpers deuten auf Narcotica hin u. s. w. Ferner macht der Verfasser auf Einzelheiten einiger Gifte aufmerksam, wie z. B. auf den Geruch bei Opiumvergiftung, auch auf Geruch, Geschmack und Farbe des Erbrochenen, welche Symptome gelegentlich die richtigen Aufschlüsse geben sollen. Eine allgemeine Therapie oder ein allgemeines Antidot giebt der Verfasser nicht an ausser einem Brechmittel, welches er, wie ich angedeutet habe, hauptsächlich behufs Erkennung des Giftes empfiehlt, um bald zur speciellen Therapie überzugehen. Die specielle Behandlung der toxisch wirkenden Stoffe, welche der Autor unter den betreffenden Mitteln abgehandelt hat, will ich der Uebersichtlichkeit wegen unter denselben Nummern im Folgenden angeben:

1. (18.) Andschura, *Urtica*, Brennnessel, Andschura, Kāzāne, p. (*Urticaceae*). Der Verfasser vergleicht die Vergiftungserscheinungen durch *Urticasamen* mit denen der *Scilla maritima* und schlägt eine Therapie, wie bei der letzteren, vor. Ausserdem verordnet er Linderungsmittel gegen etwaigen schmerzhaften Husten und gegen Darmgeschwüre, Milchdiät und schleimige Nahrung. Vergl. die Einleitung, pag. 21.

2. (45.) Afarfiun, *Euphorbia officinalis*, Gemeine Wolfsmilch, Fārfiun, p. (*Euphorbiaceae*). Dieses stark abführende Mittel soll nicht fein pulverisirt eingenommen werden, da es leicht zur Vergiftung führen kann. Die Erscheinungen der letzteren bestehen in Traurigkeit, Angstgefühl, Beklemmungen, kaltem Schweiß und Ohnmacht. Auch die Diarrhōe erfolgt mit Schmerzen und Hitzegefühl (Entzündungserscheinung). Bei dieser Gelegenheit verordnet der Autor bis auf 0° abgekühltes versüßtes Rosenwasser mit Amylum (Schleimgehalt!), ein kaltes Bad und erfrisch-

1) Die Perser unterscheiden lebendiges und todtes Quecksilber, unter letzterem versteht man alle Quecksilberpräparate, welche im Aussehen keine Aehnlichkeit mehr mit Quecksilber haben.

endes und stärkendes Getränk. Die Dosis davon ist 0,3 bis 0,6 Grm.

3. (49.) Afjun, Opium, Terjak, p. Nach unserem Autor soll das Opium aus schwarzem Mohnsaft gewonnen werden; auch aus dem Saft der *Lactuca virosa* L. soll es dargestellt werden können (*Lactucarium*). Die Vergiftungserscheinungen bestehen in Anästhesie, Kälte des ganzen Körpers und Krämpfen, (wohl durch Steigerung der Reflex-erregbarkeit des Rückenmarks, wie sie durch krampferregende Alkaloide hervorgerufen werden). Die Therapie wird durch Darreichung eines Brechmittels eingeleitet; dazu kommen lauwarne Klystiere und Alcoholica. Das Opium wird heutzutage in Persien in grossem Massstabe gewonnen und auch in ungeheurer Menge vom Volk gebraucht. Es wird gewöhnlich vom 40. oder 50. Lebensjahre ab regelmässig täglich ungefähr 0,06—0,12 eingenommen, ohne irgend welche Störung der geistigen und körperlichen Functionen zu verursachen ausser der gewöhnlichen Verstopfung. Vergl. Polak II, pag. 248 ff.

4. (73.) Baladur, *Semecarpus Anacardium* L. Indische Anacardien (nach Sickenberger), Elephantenläuse, Beladur, p. (*Anacardiaceae*). Der Verfasser warnt vor den Folgen nach dem Gebrauche dieses Mittels, da es gegen das Gehirn wirken und zu Delirien, Melancholie und Wahnsinn führen soll. Die Therapie besteht in der Darreichung von Butter, Gerstenwasser, saurer Buttermilch und specifischen Gegenmitteln, wie Nüsse, rundes Cyperngras und Krapp.

5. (78.) Bang, *Hyoscyamus albus* L., Weisses Bilsenkraut, *βασίλακος* Diosc. (V, 42; IV, 69), Kitschek, p. (*Solanaceae*). Der Verfasser unterscheidet vier Arten, von welchen das weisse am gebräuchlichsten sein soll. Alle sollen berauschend wirken, ohnmächtig machen und zum Wahnsinn führen. Die schwarze Sorte soll am stärksten anästhesirend wirken und so in der Narcose den Tod eintreten lassen. Das weisse wirkt opiumartig, schmerzlindernd und den Husten stillend. Die Vergiftungserscheinungen bestehen in Ohnmacht, Schwäche des Körpers, Röthe der Augen und Schaum vor dem Munde. Die erste Hilfe wird durch

ein Brechmittel geleistet, dann giebt man reichlich Milch zu trinken. Die weitere Behandlung ist wie bei der Opiumvergiftung.

6. (85.) Bish, Aconitum, Eisenhut, *ἀκόνιτον* Diosc. (IV, 78), Bish, p. (Ranunculaceae). Dieses spezifische „Körper- (Blut-) Gift“ des Autors soll in verschiedenen Arten¹⁾ vorkommen. Das strengste von allen ist das Schwarze, welches der Verfasser mit dem Namen Hälakil bezeichnet. Das blosse Riechen desselben soll schon eine Vergiftung verursachen. Nichtsdestoweniger rät der Autor, das Aconitum medicinisch zu verwenden. Er sagt: „Für den Sachverständigen, welcher die nöthigen Vorsichtsmassregeln zu treffen weiss, um dieses Gift zu verwerthen und es in das zusammengesetzte Mittel, welches unter dem Namen „Bazrdshuli“²⁾ bekannt ist, hineinzumischen, wird Aconit bei jeder Krankheit von grossem Nutzen sein“. Die Vergiftungserscheinungen bestehen in zunehmender Schwäche, kaltem Schweiss und Ohnmacht. Es scheint der Autor in der Therapie sich machtlos zu fühlen, da er wie verzweifelt ausruft: „Was kann dabei Theriak leisten?! Wehe dem, wer davon geniesst!“ Hierher rechnet der Verfasser auch noch das *Secale cornutum*. Er sagt ausdrücklich: „Es giebt noch eine Art (von Gift) „Isrik“, welches in der Aehre vorkommt und dem Aloëholz (Aloëxyllon Agallochon) ähnlich sieht“. Dieses höchst wahrscheinlich im klassischen Alterthume bekannte Mittel³⁾ (*ζιζάνιον*) fiel in späterer Zeit (nach Galen) der Vergessenheit anheim, so dass es erst von R. Camerarius⁴⁾ 1709 von Neuem in die Praxis eingeführt werden musste. Es findet sich allerdings vielleicht auch als „Son, Sonin“ im Talmud; wenigstens wird von Berendes (I, pag. 108) Son für „Claviceps purpurea auf dem Weizen“ erklärt. Der Genuss des-

1) Die vom Verfasser kurz beschriebenen und mit besonderen Namen bezeichneten Aconitarten stimmen nicht mit denen, die in der persischen Pharmakologie angegeben sind.

2) Das Wort „Bazrdshuli“ lässt sich in den mir zugänglichen Quellen nicht finden.

3) Kobert, Hist. Studien I, pag. 7. Husemann bestreitet es.

4) Kobert, l. c. I, pag. 8.

selben soll dem Talmud zufolge berauschend und oft tödlich wirken. Bei griechischen Schriftstellern ist ζιζάνιον oft synonym mit αἶλα (s. darüber hist. Studien I, pag. 29). Obgleich es im Mittelalter in Italien, Deutschland etc. den Aerzten unbekannt geblieben ist, so lassen sich doch in der Geschichte vereinzelte Vergiftungserscheinungen auffinden, die sich mit Wahrscheinlichkeit auf *Secale cornutum* beziehen¹⁾. So fällt z. B. etwa in's 9. oder 10. Jahrhundert der erste Versuch eines Giftmordes durch Mutterkorn: ein am Hofe Ludwig's des Einfältigen lebender Günstling vergiftet einen salernitanischen Arzt mit einem Gifte, welches Brand und Amputation des einen Fusses zur Folge hatte²⁾. Den Ergotismus erwähnt auch Maimonides³⁾, welcher im 12. Jahrhunderte lebte. Näheres über die Geschichte des Mutterkorns siehe Kobert, Hist. Stud. I, pag. 1 ff. Die Vergiftungserscheinungen und die Therapie werden bei unserem Verfasser nicht besonders hervorgehoben, da Verfasser das Mutterkorn mit den Aconitarten zusammenfasst.

7. (112.) Dschowz-mathil, *Datura Metel*, Weichhaariger Stechapfel, *Tature*, p. (Solanaceae). Das Mittel kommt schon bei den alten Indern vor und wird im Ayur-Veda Susrutas unter dem Namen „Unmatta“ angegeben. Merkwürdiger Weise spielte diese giftige Pflanze in den abergläubischen Mitteln der Inder eine gewisse Rolle, nämlich: „Wer Schönheit erlangen will, trinke ein Decoct aus *Serium myrtifolium*, *Datura Metel*, *Liquiritia glabra* und Gold⁴⁾“. Nach Polak soll das persische Wort „Tature“ jetzt in Persien *Datura Stramonium* bedeuten, welche Pflanze überall dort zu Lande vorkommt und häufig von persischen Aerzten gebraucht wird⁵⁾. Die Vergiftungserscheinungen bestehen nach unserem Autor in Betäubung, Schläfrigkeit, Röthe der Augen, Sprachlosigkeit, in kaltem Schweiss und Convulsionen, bis der Tod eintritt. Die specielle Therapie beginnt,

1) l. c. pag. 30 ff

2) cf. Richerus, *Historiae* II, c. 59 in *Monum. German. V script.* III, pag. 600.

3) cf. Virchow's Archiv Bd. 57, pag. 91.

4) Berendes I, pag. 20.

5) l. c. II, pag. 261.

wie gewöhnlich, mit Darreichen von Brechmitteln; hierauf kommen warme Hand- und Fussbäder, kühlende Einreibungen (Rosenöl + Essig) auf den Kopf, auch kühlende Getränke, bis die Symptome theilweise vorüber sind. Es folgt die Einreibung des Körpers mit flüchtigen und wohlriechenden Oelen; innerlich: Castoreum, Theriak ex quatuor¹⁾, Latwerge Sandscharnia²⁾, Alcoholica u. a. m.

8. (123.) Dschablahandsch, *Reseda mediterranea* (nach Ibn Beithar), *Reseda*, Dschablahäng, p. (*Resedaceae*). Nach der persischen Pharmakologie (pag. 66) soll diese Pflanze eine Dornart sein, welche kleine gelbe Samen trägt. Unser Autor vergleicht sie in Bezug auf die Wirkung mit *Helleborus* und hebt besonders drei Hupterscheinungen ihrer Wirkung hervor: Uebelkeit, Erbrechen und Durchfall. Diese Erscheinungen sollen mit Pulsverlangsamung, Ohnmacht und kaltem Schweiss verbunden sein. Die Therapie ist hier am energischsten. Der Verfasser geht dabei in die Details der Behandlung ein. Er wendet seine Hauptaufmerksamkeit auf dasjenige Symptom, das am meisten ausgesprochen ist; z. B. bei Uebelkeit ohne Erbrechen giebt er warmes Wasser, um das Erbrechen zu erleichtern; beim Fehlen des Durchfalls abführende Klystiere; bei Krämpfen verordnet er ein warmes Bad von Oel und Wasser mit gleichzeitiger Massage des Körpers; bei Schwäche endlich verordnet er Milch und starken Wein.

9. (173.) Chasch-chasch, *Papaver Somniferum*, Mohn, Chasch-chasch, p. (*Papaveraceae*). Der Verfasser unterscheidet weissen und schwarzen Mohn, verordnet ersteren gegen Husten, während er den letzteren als *Narcoticum* und örtlich als schmerzstillendes Mittel empfiehlt. Die Vergiftungssymptome sind wie die des Opiums, und die Therapie ist auch eben dieselbe.

10. (180.) Charbak, *Helleborus L.*, Nieswurz. (*Ranunculaceae*). Der Verfasser unterscheidet zwei Arten von Charbak: die weisse = *Veratrum album* und die schwarze = *Helleborus orientalis* Lam. Beide sollen stark

1) Ibn Sina, pag. 17.

2) l. c., pag. 36. — Es steht bei Sontheimer statt Sandscharnia — Schadscharnia, was wohl ein Druckfehler sein kann.

abführend wirken und gelegentlich Krämpfe erzeugen. Diese Angabe entspricht durchaus der Wirklichkeit. Das *Vera-trum album* soll als Hundsgift dienen. Die unaufhörliche Diarrhœe bei Vergiftung mit *Helleborus orient.* will der Verfasser mit Stopfmitteln, kaltem Sitzbad verbunden mit kalter Douche und Darreichen von Milch behandeln.

11. (269.) *Dsararih*, *Lytta vesicatoria*, Spanische Fliege, *Darsas*, p. Dieses im klassischen Alterthume wohlbekannte Mittel war schon den alten Indern bekannt und auch bei ihnen arzneilich angewendet. Es soll nach Royle der Käfer *Meloë Cichoreï* noch heutzutage dort im Gebrauche sein (Berendes I, pag. 11). Die Frage, ob die alten Griechen unsere spanische Fliege gekannt haben, lässt sich nicht ohne Weiteres beantworten, da die Beschreibungen der Alten uns keinen richtigen Aufschluss darüber geben. Uebrigens wird die von Aristoteles beschriebene *Cantharis* von Wimmer und Aubert als eine Species von *Cantharis* (*Lytta vesicatoria*) mit Sicherheit angenommen¹⁾. Nach Schauenstein dienten den Alten 2 cantharidinhaltige Species von *Mylabris* als spanische Fliegen. Die Beschreibungen des Dioscorides und Plinius lassen uns an eine Käferart denken, welche nach Berendes Vermuthung eine *Meloë Cichoreï*²⁾ sein könnte. Auch Raudnitz und Dierbach³⁾ halten sie für *Meloë Cichoreï* L. Aber die starke Wirkung der im Alterthum gebrauchten Species stimmt, wie R. v. Grot⁴⁾ betont, nicht mit der zwar entschieden cantharidinhaltigen, aber schwächer wirkenden *M. Cichoreï* überein. Kamussi⁵⁾, welcher sich speciell mit der Frage beschäftigte, ob die von den Arabern benutzte Species mit unserer *Lytta* identisch sei, kam zur Ansicht dass die im ganzen Alterthum und Mittelalter benutzte Species eine andere als unsere jetzige, aber eine sehr stark

1) Kobert, Hist. Stud. I, pag. 106.

2) l. c. I, pag. 195.

3) Kobert, l. c.

4) Kobert, l. c.

5) La rage, son traitement, et les insectes vésicants chez les Arabes: Journal asiatique VIII série, tome XII, Nr. 1—2. Juillet — Oct. 1888, pag. 269.

wirkende gewesen sei. Unser Verfasser beschreibt die in Persien einheimische Canthariden-Species, welche nach Angaben der persischen Pharmakologie höchst wahrscheinlich mit unseren spanischen Fliegen identisch ist, als ein scharfes und tödtendes Mittel, das er hauptsächlich äusserlich und auch als Diureticum empfiehlt. Einem Berichte der Chemiker-Zeitung (1888 Nr. 22) zufolge sind 2 Arten von spanischen Fliegen in Persien heimisch und in Gebrauch, nämlich *Mylabris colligata* Rdtb. und *Mylabris maculata* Oliv. Ueber die persischen Fliegen möchte ich weiter auch auf die Angaben von Polak verweisen¹⁾.

12. (350.) Schabram, *Euphorbia pityusa*, (Euphorbiaceae). Bei dieser und anderen Wolfsmilcharten, wie Mahudane (*Euphorbia Lathyris*), auch Mazerjun, *Daphne oleoides*, macht der Verfasser besonders auf die schmerzhaftes Darmentleerung aufmerksam, bei *Daphne oleoides* auch auf das Erbrechen. Um diesen unangenehmen Nebenwirkungen vorzubeugen, giebt der Autor eine genaue Vorschrift, wonach man die Arzneien sorgfältig zu corrigiren hat.

13. (360.) Schowkeran, *Conium maculatum*, Gefleckter Schierling, Taftwurzel (n. Polak) (Umbelliferae). Er wird vom Verfasser für höchst giftig gehalten und in Folge dessen für fast unbrauchbar zu Heilzwecken erklärt.

14. (514.) Luffah, *Fructus Atropae*, *Mandragorae*, Alraunfrucht, Sabiräk, p. (Solanaceae).

15. (583.) Jabrudsch, *Atropa Mandragora* L., Alraunwurzel, Mehr giah (Liebeskraut). Märdum giah (Manneskraut), Säk-kän, p. (Solanaceae). Dieser letzte persische Name bedeutet „Hundsabriss“ da man, um „Unglück zu vermeiden“, die Wurzel durch Hundskraft abreißen liess. Nach Polak (II, pag. 262) soll die *Mandragora* in Südpersien häufig vorkommen, die aber Ascherson²⁾ für eine noch nicht festgestellte Art hält. Es soll nach demselben Autor eine andere *Mandragora caulescens* Clarke, im östlichen Himalaya wachsen. Den Namen *Mandragora*

1) Schrott, Die Canthariden Persiens und China's. Oestreich. Zeitschr. für prakt. Heilkunde, 1861.

2) Berichte d. pharmaceut. Gesellsch. 2. Jahrg. H. I. Berlin 1892.

lässt Ascherson aus der Sprache eines alten arischen Culturvolkes in Kleinasien stammen. Er unterscheidet nach den alten Schriftstellern 2 Arten von Alraunpflanzen: eine weissblühende, *M. vernalis* Bert. und die violettblühende, *M. autumnalis* Bert., welche Eintheilung aber A. Wegner¹⁾ für ganz bedeutungslos hält. Die Menschenähnlichkeit der Wurzel soll nach Ascherson von besonderen „Künstlern“ herrühren und in geschickt angebrachten Einschnitten, sowie Umschnüren mit Bindfaden etc. bestehen. Hierauf werde die Wurzel wieder in die Erde eingegraben, um später unter besonderen Ceremonien zu Tage gefördert zu werden. Unser Verfasser verordnet sie als Anästheticum und Hypnoticum. Bei Vergiftungserscheinungen verordnet er ein Brechmittel; dann giebt er Alcoholica und erregende Mittel. Es werden der Wurzel auch heutzutage noch in Persien übernatürliche Kräfte zugeschrieben, und häufig wird sie als Amulet getragen (Cf. Polak, l. c.).

Als letztes und unschädlichstes der Gifte möchte ich noch erwähnen das destillierte Wasser (*Aqua destillata*, Arak-Ab, Dchowhär-Ab, p.), welches wohl bei unserm Autor zum ersten Male vorkommendürfte. Er erzählt, dass Seeleute unterwegs durch Destillation, so wie sonst Rosenwasser destillirt wird, Seewasser destillirt und dadurch von Salz befreit hätten.

Ich kann diese Arbeit nicht schliessen, ohne darauf aufmerksam zu machen, dass die Hauptschwierigkeit derselben in der Deutung der angeführten Mittel besteht. Ein oberflächlicher Kritiker könnte glauben, dass ich die betreffenden Worte einfach im Lexicon aufgesucht habe. Um solcher Kritik gleich von vornherein die Spitze abzubrechen, will ich ausdrücklich bemerken, dass die ganze Arbeit ohne Lexicon gemacht worden ist, und dass gerade darin der Vorzug derselben beruht, denn in den Wörterbüchern der arabischen und persischen Sprache hat sich gerade bei Terminis technicis für Arzneimittel ein solcher Wust von kritik-

los abgeschriebenen, halbrichtigen und unrichtigen Deutungen angehäuft, dass ich umgekehrt hoffe, durch meine Arbeit lexikalische Unrichtigkeiten beseitigt zu haben. Dass mir die Deutung manches Mittels nur nach tagelangem Nachdenken und Forschen gelang, brauche ich für Einsichtige wohl kaum zu bemerken.

Erst als vorliegende Arbeit bereits zum Druck gegeben war, traf eine Sendung von Professor Hoernle in Calcutta an Professor Kobert ein, welche für die indische Pharmakologie von allergrösster Bedeutung ist. Sie führt den Titel: *The first instalment on the Bower Manuscript by A. F. Rudolf Hoernle* (reprinted from the *Journal of the Asiatic Society of Bengal*, Vol. 60, part i, Nr. 3, 1891). In dieser Arbeit wird an der Hand eines nachweislich uralten indischen Manuscriptes der Beweis geliefert, dass in dem sogen. Susrutas in der That sehr alte Stellen (freilich neben relativ neueren) enthalten sind.

A.

	pag.
Ab	32
Ab dāhān	112
Abführmittel 21, 25, 38, 65, 68, 79, 92	
Abhaya	41
Abhul	47
Abi	81
Abkame	112
Abkinah	28
Abkochung	69
Abnus	49
Abort	63, 87
Abortivum	53, 86
Abortivmittel	49
Abr murde	109
Abrischim	109
Abschürfung der Epidermis	19
Absynthium Diosc.	87
Abu Mansur	9, 10, 11, 12
Abwal	112
Acacia aegyptica	83
Acacia Diosc.	95
Acetum	67
Acker-Winde	101
Aconitum	56, 115, 118
Aconitarten	115
Aconitpräparate	14
Acorus calamus	37
Adamas	20
Adamsapfel	102
Adas	90
Adiantum capillus veneris	52
Adlerfarn	84
Adlerstein	20
Adsan'l far	47
Adsfar u'l thib	108

	pag.
Adsm	112
Adstringens	49, 77, 91, 106
Aegypten	78, 106
Acr'är	90
Aerugo Aeris	27
Aerzte	17
„ indische	13, 37
„ persische	19
Aes ustum	34
Aetzmittel	25, 27, 29, 34, 103
Aetzkali	31
Aetzkalk	34
Afarflun	49, 116
Atjun	49, 117
Aflandscha	36, 93
Afrandschmisk	93
Afs	91
Afsantin	45
Afschürde	59
Attimun	46
Agallochum	75
Agaricum	46
Agarikun	46
Agarus-fluss	46
Agrimonia Eupatorium	92
Ahak	34
Ahan	25
Ahan-ruba	24
Ahliladsch	44
Ainslie	102
Ajuga chamaepithus	100
Akakia	48
Akarkuhan	40
Akazie	95
Akaziensaft	48
Akaziensame	62

	pag.
Akir-karha	39, 91
Akrab	112
Akshota	76
Alak	112
Alantwurzel	79
Alaun	29
Alaunarten	29
Alex. v. Tralles	56, 68, 101
Alcoholica	117, 120, 123
Alcyonion	28
Alhadsch	57
Ali-Asadi	9
Alkohol	66
Alkaloid	78
„ pilocarpinähnliches	87
Alkaloide	58
Allium Cepa	52
„ Porrum	93
„ sativum	58
Almas	20
Aloë	89, 90
„ indica	39
„ persica	89
„ samhari	89
„ socotra	89
Aloëholz	89, 90, 118
Aloëxylon Agallochon	32, 90
Alopecie	19, 52, 59
Alpenveilchen	53
Alpinia Galanga	69
Alraunfrucht	122
Alraunpflanze	123
Alraunwurzel	122
Alterans	44, 56
Althaea ficifolia	69
Alu	43
Alu-balu	95
Alumen	29
Amaranthus Blitum	52
Amblyopie	29
Amerika	50, 55
Amile	45
Amir-el Mansur	11
Amlabaum	45
Amladsch	45
Ammonsalz	55

	pag.
Amnita	105
Amomum	63
„ granum Paradisi	96, 107
„ zedoaria	38
„ zerumbeth	80
„ zingiber	80
Amputation	119
Amrud	97
Amulet	123
Amuletum	53
Amygdalus communis	101
„ persica	67
Amylum	110
Amyris gileadensis	54
Anacardium	115
Anacardien	54
„ indische	117
Anacyclus Pyrethrum	40, 91
Anamirtha	105
„ Cocculus	105
Anamnese	17
Anaestheticum	123
Anchusa tinctoria	88
Andorn	93
Andschudan	43
Andschura	47, 116
Andropogon Schoenanthus	47
Anemone	87
Anethum foeniculum	79
„ graveolens	86
„ segetum	65
„ silvestre	65
Anfuha	108
Anginen	32
Angur Ssagak	92
Angur	90
Anguze	65
Aubang	114
Animalische Arzneistoffe	108
Anis	44
Anisum	44
Ankabut	112
Ankujan	43
Anonaceae	65
Anthelminthicum	34, 55, 62, 65, 78, 83, 84

	pag.
Anthemis Pyrethrum	56
„ valentina	91
Anthropologen Congress	22
Antiacidum	31
Antidot	59, 116
„ chemisches	32
Antidotum Mithridaticum	115
Antibar	93
Antipyreticum	57
Antimon	21, 22, 25
„ -blüthe	21
„ -erz	21
„ -verbindung	21
Anuskrankheit	18
Anzarut	49, 50
Anze Paul	88
Apfel	56
Apfelsaures Kali	85
„ saurer Kalk	85
Apium Petroselinum	97
Aphrodisiacum	55, 80
Aplophyllum acutifolium	82
Application	18
Aprikose	102
Aqua	32
Araliaceen	55
Aranca	112
Ar'ar	90
Arbutus Unedo	96
Areca Catechu	94
„ Faufel	94
Arecanuss	94
Argawan	42
Argentum	31
Arillus	60
„ der Muskatnuss	54
Aristaeus	43
Aristolochia-Arten	81
„ „ „ indica	80
„ „ „ longa	28
„ „ „ rotunda	80
Aristoteles	121
Arkamula	80
Arnak	36
Armal	36
Armalek	36

	pag.
Aroma	75
Aromatica	47
Aromaticum	44
Arsenik	26, 27
„ weisser	27
Arsenikarten	27
Arsenikpräparate	26, 115
Arsenigsäureanhydrid	27
Arsentrisulfid	27
Artemisia Absinthium	45
„ Cina	87
„ Dracunculus	89, 91
„ Judaica	87
Arthanitha	91
Artischocke	63
Artischockengummi	101
Arum	102
„ Dracunculus	102
Arundo	95
Arusak-pas-pärde	101
Aruz	42
Arzneistoff, mineralischer	20
As	44
Asabi u'l sufr	47
Asa foetida	65, 77
Asa'l raf	91
Asal	111
Asarum	46
„ europaeum	46
Asarun	46
Asoerjun	91
Asch-Bätschekan	109
Asche	26, 30, 103, 109, 111
Ascherson	122
Aschkeni	52
Aschnah	47
Aschrasch	69
Asclepiasarten	92
Asclepias gigantea	92
„ Vincetoxicum	92
Askankur	108
Aslu'l Chuntha	69
Aspalathus	75
Asparagus officinalis	107
Aspast	79
Asperze	52

	pag.
Asphodelus, weisse	69
„ fistulosus	69
„ ramosus	70
Aspidium Filix mas	40, 84, 101
Asplenium Ceterach	83
„ Trichomanes	88
Assyrien	78
Asthma	19, 32, 53
Astragalus adscendens	57
„ florulentus	57
„ verus	57
Astraphaxis spinosa	57
Athamanta macedonica	97, 101
„ Meum	104
Athmath	48
Athryal	45
Atramentum	33
Adriplex odorata	81
„ hortensis	81
Atropa Mandragora	108, 115, 122
Aubert	121
Augenarzt	49
Augenheilkunde	21, 22, 23
Augenmittel	22, 28, 34, 35, 104
Augenpulver	21, 109, 111
Aurum	26
Ausschlag	19
Avellana indica	48
Avicennas Gelbholz	94
Awischimdraz	63
Ayur-veda	67, 76, 82, 90, 119
Azadracht	48
Azarak	60
Azarolbaum	80
Azdaf	80
Azerbajdschan	10
Azerbuj	48, 91
Azerjun	48
Azorulus Diosc	80

B.

Babunadsch	52
Babune	52
Babunei Gawtschaschm	47
Bacca Zelemicae	65
Badä	66

	pag.
Badam	101
Badawärd	53
Badindschan	51
Badjan rumi	44
Badrdsch	51
Badrandschbuja	51
Bagdad	106
Baglaj Misri	58
Bahar	56
Bahman	55
Bakila	49
Baklatu'l-Jamanija	52
Baklat-u'l-Mubarak	81
Baladur	56, 117
Balasan	54
Baldrian	93
Balila	55
Baliladsch	55
Balkanhalbinsel	97, 101
Balsambaum	54
Balsamöl	70
Baluth	50
Bambusknoten	31
Ban	54
Banafsadsch	55
Bandwurm	119
Bandwürmer	59
Bandwurmmittel	40, 49, 68
Bang	117
Bank	55
Barwurz	104
Bardi	56
Barri-saja-Waschan	52
Bartäng	101
Bartflechte	47
Bartgras	47
Bartgrasöl, wohlriechendes	74
Barzäd	98
Basal	52
Basal u'l Ansul	52
Basal u'l far	52
Basbas	55
Bastajidsch	53
Basilie	83
Basilicum	51
Basilikun-Salbe	33

	pag.
Bathich	50
Bathich hindi	51
Baumwolle	96
Bäzrek	98
Bazrdschuli	119
Bazr-kathuna	52
Bazr-u'l katan	98
Bdellium	103
Bdellium meccense	103
Begleiterscheinung	17
Beh hind	88
Behennuss	54
Behenöl	71
Beladur	117
Benefsche	55
Berauschung	68
Berberis	43
Berberitze	43
Beredsamkeit	66
Bergäst	96
Bergpflanze	61
Bergziege	23
Berknil	70
Bernstein	31
Berschiandaru	91
Beta vulgaris	82
Betel	58
Bezaze	55
Bezoarstein	23
Bibel	66
Bibergeil	109
Bich-kasni	107
Bich-Märdsehan	109
Bich-Mekkeh	82
Bich-Nardane däshti	41
Bich-Sundbläh	93
Bich-Susan	47
Bich-Susan zärd	107
Bid	69
Bidäh	92
Bid-andschir	67
Bid-andschir Chathar	76
Bidasgan	96
Bidchischt	57
Bid-Gijah	106
Bienenhonig	111

	pag.
Bier	86, 94
Bih	81
Bilsenkrant	55
Bilsenkrantsame	33
Bilsenkrant, weisses	117
Bimstein	24
Birindsch	40, 42, 55
Birindsch Kabili	55
Birindsch-mischk	93
Birink	55
Birne	97
Bittermandelöl	70
Bitumen Judaicum	31
Bisch	56, 118
Blase	99
Blasenstein	19, 75
Blätter	67
Blei	26, 32
Bleiglätte	14, 22, 33
Bleioxyd	22
Bleiplatte	26
Bleipräparate	26
Bleivitriol	22
Bleiweiss	22
Bleiwurz	96
Blick, böser	93
Blut	17, 25
Blutbeschaffenheit	25
Blutegel	112
Blüthenstaub	75
Blüthezeit	12
Blutstein	29
Bocksbart	102
Bocksbart, Wiesen-	102
Bockshornklee	37, 62
Bohne	
„ Feuer-	50
„ Garten-	50
„ Pferde-	49
„ Reis-	50
„ Sau-	50
„ Schmink	49
Bohne, weisse	101
Bohnenbaum	75
Bulbus esculentus	52
Borago officinalis	102

	pag.
Borasch	102
Borassus flabelliformis	103
Borax 22, 29, 34, 92	
Boretsch, gemeiner	102
Boswellia thurifera	98
Bowl	112
Brand	119
Brasilien	50
Brassica Eruca	60
„ oleracea	97
„ Rapa	86
Brechdurchfall	21
Brechmittel 61, 83, 116, 118	
Brechnuss	60
Brechwurz	46
Brennessel 47, 116	
Brombeerstrauch	91
Brühe	109
Bryonia	39
Bryonia dioica	107
Bryonidin	107
Bubon macedonicum	101
Buchanon	79
Buchara 11, 12, 107	
Buchuri Marjam	53
Bunduk hindi 48, 80	
Bunduk	50
Bunki Muchajjar	54
Bura	22
Burak	22
Burak bidah	92
Burzeldornöl	73
Busch	36
Bussad	109
Butter 64, 117	
Buttermilch	117
Buthm	52
Buzak	112
Buzidan	55

C.

Cacalia	48
„ Kleinii	102
Cactusart	37
Cactus opuntia Del.	37
Calamus aromaticus	37
Calamus odoratus Avicennae	37

	pag.
Calendula officinalis	48
Calx viva	34
Camerarius	118
Camphora	99
Cancer	110
Canella	36
Canis	112
Canis vulpes	109
Cannabis indica	63
Cannabis sativa 65, 87	
Cantharis	121
Canthariden-Species	122
Capillus	111
Capparis spinosa	97
Cardamomum	96
Cardinalsäfte	17
Carnes	112
Carpesium	99
Carthamusöl	70
Carthamus tinctorius	95
Carum carvi	97
Caryophyllus aromaticus	96
Casein	112
Cassia Diosc.	82
„ fistula	69
„ lignea	82
Castoreum 109, 120	
Catechu	94
Cato	78
Cato, Marcus Portius	77
Centaurea	95
„ Behen	55
Centaurium majus	95
„ minus	95
Cera	110
Ceratonia siliqua	67
Ceremonien	123
Cerrussa	22
Chakeschi	70
Chakistär	26
Chamaecyparissus squarrosa	95
Chamaerops humilis	103
Chamr	66
Chandrus	70
Chanik-u'l namr	70
Chanik-u'l kalb	60

	pag.
Charathin	109
Charbak 69, 120	
„ schwarzes	120
„ weisses	120
Charbuza	50
Chardal	67
Chardin	72
Charnub	67
Charta	31
Chärtchenk	110
Chärzähra	74
Chas	67
Chasak dane	95
Chaschchasch 67, 120	
Chathathif	109
Chathmi	69
Cheiranthus Cheiri	69
Cheiri	69
Chelidonium	91
„ „ majus	104
Chijar	95
„ däscht	96
„ schanbar	69
„ tschenber	69
Chill	67
Chillai	69
China 104, 106	
Chinesen	78
Chirurgie	23
Chirwa'	67
Chlorkalium	85
Choch	67
Choleragift	32
Chorasan 38, 80	
Choschk engebin	111
Chosrodar	69
Chosroe	99
Chubazi	67
Chubba	70
Chulindschan	69
Chuller	59
Chun-kabutär	110
Chun sajawesch	77
Chuntha	69
Churfa	51
Churma	56

	pag.
Chusa'l kalb	69
„ tha'lab	69
Chuthr	70
Cicer arietinum	62
Cichorie	107
Cichorium	107
Cichorium Intybus	107
Cinis	26
Cinnabaris	27
Cirsium Acarna	87
Cissus vitiginea	63
Cistharz	107
Cistus Creticus	107
„ Dioscorid.	95
Citrone	43
Citronenkraut	51
Citronensamenöl	71
Citronenschalenöl	71
citrus medica	43
Claviceps purpurea	118
Coagulum	108
Coccus ilicis	110
„ maniparus	103
Cocon	109
Cocosnuss	105
Cocosöl	71
Cocus nucifera 80, 105	
Colchicum	84
Colchicum autumnale 41, 84	
„ gelbes	85
„ rothes	85
„ schwarzes	85
„ weisses	85
Collyrien	95
Commentatore	76
Commpresse	18
Conchae	111
Conception	86
Conium maculatum 88, 122	
Contusionen	33
Convolvulin	65
Convolvulus arvensis	101
„ Scammonia	83
„ Turpethum	58
Convulsionen	47
Conyza Dioscorid.	62

	pag.
Conyza odora	88
Corallium	109
Corchorus olitorius	103
Coriandrum sativum	97
Cornelkirsche	81
Cornus mas	81
Coroxydon	48
Corrigens	66, 98, 111
Correction	67
Cos	24
Costus arabicus	95
Crocus	52
" sativus	80
Croton	76
" same	76
" Tigilium	76
Croup	32
Cubeba	36
" officinalis	99
Cucumis colocynthis	63
" Melo	50
" Sativus	95
Cucurbita	95
Curculioniden	58
Cultur	78
Cuminum cyminum	97
Cupressus sempervirens	83
Cuscuta-Art	98
" Epithymum	46, 98
" Lehmannina	46
Cyathus olla	92
Cyclamen	54, 87, 91
" europaeum	42, 53
" persicum	53
Cyclamin	54
Cydonia indica	88
Cynara scolymus	63
Cynoglossum	102
Cyperngras, rundes	17, 82
Cyperus Papyrus	56
" rotunda	82
Cypresse pyramidale	83
Cytisin	76
Cytisus	75
" laniger	75
Dadi	74

D.

	pag.
Dahanadsch	26
Dahnei frangi	26
Damen	71
Daemu'l hamam	110
" Achawein	77
Damitha	77
Dane'i Ban	54
Dang	19
Daphne oleoides	104, 122
Där-dar	87
Dar-dschamaz	53
" -filfil	74
" -kaisah	93
Därmäne	87
Darmcanal	34
Darmgeschwür	12, 30, 102, 116
Darmschleimhaut	25
Darsas	110, 121
Darschisch'a'an	75
Darsini	74
Dartschini	74
Därune	77
Därunadsch	77
Datura Metel	60, 115, 119
" Stramonium	119
Dattel	56
" -blüthe	41
" -honig	111
" -palme	41
Daucus carota	59
Dawaleh	74
Dazi	74
Decoct, versüßtes	41
Delphinium Staphisagria	105
Demitsch	77, 98
Dend	76
Denkmäler	89
Derbend	36
Dermatologen	32
Destillation	72
Dextrin	103
Diagnose	18, 115
Diagnostiker	19
Diamant	20, 115
Diaphoreticum	90

	pag.
Diarrhoe	116
Diätfehler	16
Dibk	76
Dierbach	121
Difli	74
Digit Citrini	47
Dill	65, 86
Dillöl	72
Dinaru	65
Diosporus Ebum	49
Diphtherie	32
Dipsacus fullonum	91
Diptam-Dosten	103
Diserneston Gummiiferum	48
Distel	53
Diureticum	73, 75, 90, 97, 98, 122
Diw-dar	77
Docht	18
Dolichos Lubia	101
" sinensis	50
Dorema Ammoniacum	48
Dornstrauch	57, 58
Doronicum Pardalianches	70
" scorpioides	77
Dosis	14, 68, 96
Dosten	88, 104
Dostenöl	74
Douche, kalte	121
Dracena Draco	77
Drachenblut	77
Drachenwurz	102
Drachm	68
Dräht Güz	89
Drächt Kadsch	88
" Peschscha	87
" Sakkiz	52
Dragun-Beifuss	89
Dram	19
Drasticum	83, 107
Drüse	40
Dsahab	26
Dsanab-u'l-Çheil	77
Dsararih	110, 121
Dsarirah	37
Dsarw	89
Dschablahandsch	62, 120

	pag.
Dscharad	109
Dschas	23, 80
Dschaschnizadsch	62
Dschathak	13
Dschawan Ispargam	62
Dschawers	59
Dschawschir	61
Dschazar	59
Dschazmazadsch	62, 101
Dschemschirek	107
Dschenkula	65
Dschibsin	30
Dschild	109
Dschinthiana	62
Dschir-dschir	60
Dschiwa	28
Dscho'da	60
Dschondschabur	10
Dschow	86
Dschowz	59
" bawwa	60
" buja	60
" dschandum	59, 101
Dschowz'l Kai	60
Dschowz Mathil	60, 119
Dschuft-aferid	36
Dschulban	59
Dschulnar	62
Dschummreiz	59
Dschundbidester	109
Dschuwan Sabaram	62
Dsilf	111
Dsubab	110
Duhn'l Afsantin	72
" Akir karha	74
" Amuladsch	74
" As	72
" Babunadsch	72
" Balasan	70
" Banafsadsch	72
" Ban	71
" Beids	110
" Bazr'l Kattan	70
" Charidal	70
" Cheiri	72
" Chillaf	74

	pag.
Duhn'l Chirwa'	70
" Dschowz	70
" Dschumasfaram	72
" Fistak	70
" Fudschl	70
" Futanadsch	74
" Gar	70
" Habbatu'l Chodsra	70
" Habbu'l Handsal	71
" Habbu'l Utrudsch	71
" Hajjat	109
" Hasak	73
" Himmis	71
" Hinna	72
" Hintha	71
" Idhchir	74
" Jasamin	71
" Kalanadsch	37, 73
" Kanklad	37, 73
" Kar'a	71
" Kelkalanadsch	37
" Kischru'l Utrudsch	71
" Koth	73
" Kurthum	70
" Lowz	70
" Lowz murr	70
" Marzandschusch	72
" Ma'schuk	74
" Masthaki	72
" Mi'at	72
" Nardschil	71
" Nardin	73
" Nardschis	72
" Nilufar	72
" Sadab	73
" Safardschal	74
" Sanuber	71
" Sathi	37, 74
" Sa'tar	74
" Schibit	72
" Schischagan	73
" Simsim	70
" Sunbras	37, 74
" Sunbul	74
" Susan	71
" Uekhuwan	74

	pag.
Duhn'l Uschnah	74
" Ward	71
" Za'faran	73
" Zeit	70
Dud Kirmiz	110
Durchfall	16, 31, 102, 104

E.

Ebenholz	49
Echinofera tenuifolia	61
Eczem	19
Eibisch	69
Eiche	50, 57
Eieröl	110
Einblasungen	32
Einreibungen	18, 34, 113
Einreibungen, kühlende	120
Eisen	25, 35
Eisenhut	56, 118
Eisenkraut	80
Eisenoxyd	29
Eisenpräparate	25
Eisenschlacke	25
Eisenvitriol	25, 91
Eisenwasser	25
Eiweiss	29
Elaterium	83
Elephantenläuse	54, 117
Elfalfulad	37
Embelia ribes	55
Embeliasäure	55
Emblica	45
Emeticum	105
Emmenagogum	53, 86, 96, 109
Engebin	111
Engelsüss	53
Enzianwurzel	62
Epidermis	15
Epithymum	98
Eppich, kleiner	106
Equiseten	77
Equisetum fluviatile	77
Erbgrind	27
Erbse	59, 62
Erbsenfeld	39
Erbsenstrauß	36

	pag.
Erbsenöl	71
Erdbeerbaum	96
Erdbeerspinat	52
Erde, armenische	30
Erde, samische	30
Erdearten	30
Erdrauch	87
Erdscheibe	53, 91
Erdwachs	33
Ergotismus	119
Ersatzmittel	65, 92
Erve	59, 96
Ervum	59
Ervum Ervilia	96
Ervum Lens	90
Eryngium campestre	42
Erysimum	58
Erythrea Centaurium	95
Erz, gebranntes	34
Eselsgift	74
Estragon	89
Essig	23, 25, 27, 31, 67
Esslöffel	19
Euphorbia	108
Euphorbiaceae	67, 76, 115
Euphorbia officinalis	49, 116
Euphorbia Lathyris	103
Euphorbia pityusa	87, 122
Euphorbia triaculeata	107
Excitans	99
Expectorans	32, 52, 101
Expressa	59
Exsudat	57

F.

Faba vicia	49
Fabel	31, 32
Fachira	94
Fagija	94
Fagira	94
Falandscha	39, 93
Farandschamuschk	93
Färbemittel	91
Färber-Wegedorn	64
Farbstoff	64, 80
Farbstoff, gelber	85

	pag.
Färfium	116
Farnarten	84
Farnwurzel	84
Farsistan	72
Faschrstan	39
Fathrasalium	94
Fawania	93
Fehler	32
Feigen	56, 79
Feld-Mäuseöhrchen	47
Feld-Thymian	106
Fel	113
Fell	109
Fenchel	79
Fermentum animale	108
Ferula persica	83
Ferrum	25
Fett	85, 112
Fettleibigkeit	17
Feuerbohne	50
Feuerstein	33
Ficus carica	46, 56
Ficus Sycomorus	59
Fidsa	31
File	109
Filgusch	102
Filfil draz	74
Filzähre	94
Fisan	24
Fisch	16, 110, 112
Fischkörner	105
Flachsseide	46, 98
Flaschen	106
Fleisch	112
Fliege, spanische	110
Flohsame	52
Flockenblume	95
Flores Cassiae	42
" Lawsonia inermis	92
" Punicae granati	62
" Vitis viniferae	94
Fluor albus	91
Flüchtiges Oel	37
Flussschachtelhalm	77, 78
Folia indica	84
Folia indigofera tinctoria	70

	pag.
Formel	81
Frauen, persische	81
Frauenkrankheit	18
Frasijun	93
Fraxinus ornus	102
Frisol	50
Fructus Aloëxyli Agallochi	42
„ Atropae Mandra- gorae	102, 122
Fructus Cordiae myxae	38, 85
„ Tamaricis gallicae	62
„ Zizyphi loti	105
Frucht	67
Fruchtmuss	56
Fruchtschale	78, 79
Fuchs	109
Fudschl	94
Fufal	94
Fugahu'lkaram	93
Fuka'	94
Ful	39
Fulful	93
Fulfulmuj	94
Fulfulmune	94
Fumaria officinalis	87
Funduk	50
Fungi	93
Fungi species	98
Fungus	92
Fungus Laricis	46
Fussbäder	120
Fustuk	93
Futanadsch	93
Futhr	93
Futter	112
Futterpflanze	75
Fuw	93
Fuwwat u'l sibg	93

G.

Gabe, grosse	83
Gafet	92
Gakshura	73
Galant	69
Galbanum	83, 96
Galen	13, 18, 99

	pag.
Galläpfel	38, 91
Gallae	91
Galle	17, 31, 113
„ gelbe	34
Gallenstein	24
Gallier	29
Gamander, edler	100
Gändana	98
Gändum diwane	88
Gar	92
Garab	92
Garcinia mangostana	59
Garigun	46
Gartenbohne	50
Garten, botanischer	82
„ -früchte	78
„ -kresse	62
„ -pflanze	61
„ -Rauke	60
„ -salat	16, 67
„ -spargel	107
Garum	112
Gäshdum	112
Gäschter-gäsch	100
Gawers	59
Gaw-dschile	95
„ zeban	102
Güz	109
Geber	34
Geburt	93
Gedächtniss	66
Gegengitt	59, 75, 114
„ animalisches	23
Geister	93
Gelbveilchen	69
Gelbsucht	53
Gemeines Schöllkraut	104
Gemüse	67, 97
„ gesegnetes	51
Gemüth	66
Gendum	62
Gentiana	62
Genus Larinus	58
Genussmittel	16
Germanen	29
Gerbsäuregehalt	84

	pag.
Gerste	86
„ nakte	86
Gerstenbier	95
„ -wasser	86, 94, 117
Geschlechtstrieb	17, 25, 26, 53, 99
Geschmackscorrigens	57, 79, 86
Geschwülste	78
Geschwüre	14, 110
„ syphilitische	28
Gewichte	19
Gewitter	75
Gewürz	16, 80, 112
Gezengebin	57
Gezmazu	62
Gezer	59
Gicht	90
Gifte	14, 15, 114
Giftlehre	114
„ -mord	119
„ -pflanze	85
Gijah schirdar	108
Gil-Armeni	30
„ -Buheira	30
„ -Gendum	59
„ -Hurr	30
„ -Kimulia	30
„ -Kubursi	30
„ -Machtum	30
„ -Sabusi	30
Gilas	95
Gira	112
Girdekan	59
Glandis unguentariae	71
Glas	28
Glaucium phoeniceum	103
Glüheisen	23
Glückwunsch	81
Gluten	112
Glycine labialis	40
Glycirrhyza glabra	82
Glycose	111
Glycosid	54, 58
Gold	26, 119
„ -lack	69
„ -lacköl	72
„ -regen	75

	pag.
Gopal	63
Gossypium herbaceum	96
Goz hindi	105
Gramm	19
Granatapfel	78
„ -blüthe	41, 62, 79
„ -saft	78
„ -baum	41, 78
Granum	19
Grauspiessglanzerz	21
Griechisches Heu	62
Grünspan	110
Gryllus migratorius	109
Gubeira	92
Guckauge	102
Gul Aftab-paräst	48
„ Cheiri	69
„ Geisabun	102
„ Mischki	106
„ Aschikan	33
„ Surch	106
Gulnar	62
Gummi acanthinum	88
„ ammoniacum	48
„ arabicum	88
„ Cynarae Scolymi	101
„ Lacciae	102
„ -species	77
„ -harz	48, 83
Gütsel	100
Gurbei deshti	47
Gurgelmittel	29
Gurke	37, 95
Gurkenkraut	102
Gurk-tscherwasch	59
Guschana	112
Guscht	112
Gutschi	92, 93
Guvaca	94
Gyps, gebrannter	23, 30
„ ungebrannter	30
„ -kraut	100
Gypsophila Arostii	100
„ „ paniculatum	100
„ „ struthium	100
Gypsum ustum	23, 30

H.	pag.	Hämaturie	pag.
Haar	111	Hämatemesis	59, 96
Haarflechte	47	Hämische Behar	78
Haarwuchsmittel	48	Hämorrhoiden	63
Haarwuchs	110	Hämorrhoidalbeschwerden	73
Habba	19	Hämorrhoidalbeschwerden	26
Habb-u'l Karfesion	100	Hämostaticum	25, 79
" Kulkul	65	Handsel	63
" Muluk	65	Handukuk	63
" Nil	64, 65	Hanenfuss	100
" Samnah	65	Hanf	41
" Zalam	65	Hanfsame	36, 86, 87
Habermark	102	Hanfsame, wilde	65
Hadscharu'l Arman	24	Harbuwand	42
" Bahri	24	Harithaki	44
" Hajja	24	Harmal	63
" isfanadsch	24	Harmalin	63
" Ithmid	25	Harmalstaude	63
" Jaragan	24	Harmaro	63
" Jahud	23	Harmin	63
" Jaschim	25	Harn	112
" Kischur	24	" beschwerde	73
" lazward	24	Harnuwa	42
" Magnathis	24	Harnzwang	75, 109
" Magnisa	25	Harschaf	63
" Msan	24	Hartheu	74
" Raha	24	Harz	43, 77, 91
" Sunbadadsch	25	Hasak	73
" tis	23	Hasanläbe	89
Hadid	25	Hascha	63
Hajufarkun	107	Haschifil	42
Hajju'l alem	63	Haselnuss	39, 48, 50
Hal	107	Haselwurz	46
Halbopal	25	Hasenkümmel	96
Halilah	44	Hastula regia	69
Halilei Kobuli	44, 45	Hauswurz	63
" Sart	45	Haut	24, 109
" Sijah	45	Hautflecken	19, 30, 104
" tschini	45	Hautjucken	28
" Zerd	45	Hautkrankheiten	14, 19, 31, 32, 110
Haljun	107	Hautmittel	53, 73, 103
Haljusch	42	Haza	65
Halsschmerz	16	Hazanbul	65
Halsentzündung	29	Hazardschaschan	107
Halahil	115, 118	Hazarischan	107
Hamama	63	Hebammen	63
		Heilungsprocess	110

	pag.	Hyacinth	pag.
Helleborus	120	Hydrargyrum vivum	35
" orientalis	69, 120	Hyoscyamus	55, 115
Helxine Diosc.	101	" albus	117
Hennaöl	72	Hyperanthera Moringa	54
Hennastrauch	64	Hypericum	74
Herba Alkali	48	" barbatum	107
" Lentis palustris	77	Hyperhidrosis	64
" Sabina	90	Hypnoticum	123
Herbstzeitlose	84	Hysterie	27, 90
Hermodyctyli	85		
Hexerei	93	I.	
Hindwana	51	Ibn Hadzag	43
Hil-bzurg	96	" Khaldun	106
Hil-churd	107	Ibrisam	109
Hiltith	65	Idhchur	47
Himmis	62	Idschas	43
Hinduba	107	Igir	107
Hinna	64	Ignatia amara	42
Hintha	62	Iklil u'l Mulk	47
Hirnkraut	51	Ikshuganda	73
Hirschzunge	83	Iktamakt	20
Hirse	59	Ilk	91
Hirundo	109	Impotenz	59
Hirudo	112	Impetigo	44
Hochschule	10	Inberbiris	43
Holländische Methode	22	Indigo	106
Homer	78, 114	Indigofera tinctoria	64, 65, 106
Honain	99	Indschir	56
Honig	46, 111	" frangi	37
Hordeum	86	Inab	90
Hudsuds	64	Inabu'l tha'lab	91
Hufarikun	107	Indra	44
Hülsefrucht	50	Ingwer	80
Hulbat	62	" chinesischer	80
Hulu	67	" zangibariseher	80
Hum'l Madschus	42	" melinawischer	80
Hummads	63	Ingwerlatwerge	67
Hummes	62	Innab	90
Humeralpathologie	18	Insel Chios	104
Hund	112	Inula Helenium	79
Hundsabriss	122	Irisa	47
Hundsrose	106	Iris florentina	47
Hurf	62	" pseudacorus	107
Hurmäl	63	Irvine	40
Hurmül	63		
Hustenmittel	90, 103		

	pag.
Isaac Judaeus	49, 85
Isfanach	43
Isfanadsch	43, 109
Isfidadsch	22
Iskil	49
Isrik	118
Istha	67
Istharak	48
Isthuchudus	46
Istir	19
Ithmid	21

J.

Jabrudsch	108, 122
Jakut	35
Jalappe	65
Jasamin	108
Jascham	35
Jasemin hindi	108
Jasmin	108
Jasminöl	71
Jasminum Sambac	39, 108
Jaspis	25, 35
Jatu'a	108
Jemen	106
Jesuskind	54
Johannisbrod	67
„ same	41
Johanniskraut	74, 107
Jucken	32
Judendorn	90
Judenkirsche	101
Judenpech	31
Judenstein	23
Juglans regia	59
Jujubendornstrauch	90
Juniperus communis	90
„ sabina	47, 77

K.

Kababeh	99
Käber	97
Kabar	97
Kabikadsch	100
Kabulscher Reis	55
Kaburah	41

	pag.
Kabüst	65
Kadar	41, 101
Kadsch	23, 30
Kadu	95
Kafu'l Jahud	31
Käfdarja	28
Kafur	91
Käfer	121
Kagiz	31
Kah Mekkeh	47
Kahruba	31
Kahu	67
Kaisersalat	89
Käku	101
Kakanadsch	101
Kakula	96
Kakuli	96
Kala damah	65
Käläm	97
Kalatsch daru	61
Kalandus	31
Kalb	112
Kalium	31
Kalja	31
Kalk	35
Kalkmilch	34
Kalmusart	107
Kalmücken	81
Kamafithus	100
Kamalabaum	40
Kamaschir	101
Kamathra	97
Kamazarjus	100
Kami	88
Kamila	40
Kamille	52
Kamillenöl	72
Kampilla	40
Kampfer	99
Kamussi	121
Kanabari	96
Känar	105
Kanbil	40
Kängär	101
Kankarzed	101
Kantheriden	115

	pag.
Kanthuriun	95
Kapper	97
Kar'a	95
Karads	95
Karäf	88
Karafs	97
Kärefs makendoni	94
Karanb	97
Karandir	79
Karanfil bustani	93
Karanful	96
Karasia	95
Kardamana	96
Kardi	67
Karkahan	40
Karkihan	39
Karkuhan	40
Karm u'l scharab	101
Karoja	97
Karpur	99
Karsanah	96
Kartäne	112
Kartsch	93
Käsepappel	67
Kasab	95
Kaschim	97
Kassab u'l Dsarirah	37
Kasäh sehkanek	87
Kasni	107
Kascht ber Kascht	100
Katarrhe der Luftröhre	59
Kathran	95
Kathira	98
Katil-abih	96
„ u'l kalb	60
Katschula	61
Käwar	98
Kawi	41
Käwän	98
Käzäne	116
Käzmazadsch	101
Keisum	95
Kenker	53, 63
Kendena	63
Kerch	41
Kerkeran	39

	pag.
Kerkerhan	39
Keschniz	97
Kezeneh	47
Khalif	12, 106
Kibrit	32
Kiefer	88
Kiefernharz	80
Kikihan	39
Kildaru	84, 101
Kinnah	96
Kirath	19
Kir	31
Kirm-baran	109
Kirm-girmiz	110
Kirm-zemin	109
Kirschan	22
Kirsche	95
Kirthas	31
Kitha	95
Kitha el himar	96
Kitschek	117
Klauen	111
Klimme	63
Klystiere	18, 117
Knoblauch	14, 58
Knochen	112
Knabenkraut	55
Kochsalz	32
Kockelskörner	105
Kohl	97
Kokosnuss	80
Kola	90
Koloquinthe	63, 96
Koloquinthensamenöl	71
Koran	99
Koralle	109
Koriander	97
Kostusöl	73
Kowz gandum	101
Krapp	93, 117
Krebs	110
Krebsgeschwüre	27
Kresse, breitblättrige	87
Krähenaugen	60
Krätze	27, 28, 31, 32
Kubabei dahänschkatte	94

Kujädsch	pag. 80
Kukird	32
Kulah-diwan	98
Kulani	40
Kulb	40
Kumah	98
Kümmel	97
Kumun	97
Kundur	98
Kundscha	49
Kundschud	82
Kundus	100
Kundusch	100
Kunsa	69
Kupfer, gebranntes	34
Kupfererz	34
Kupferoxyd	34
Kupferrost	27
Kupferpräparate	34
Kupfersalze	14
Kupferhammerschlag	23
Kürbis	95
Kürbisöl	71
Kurg-märk	70
Kurrath	98
Kurthum	95
Kuschuth	36, 98
Kuseila	41
Kusth	95
„ hindi	95
„ bahri	95
Küs-kurbe	113
Kuthn	96
Kutschila	60
Kuzbarat	97

L.

Laban	112
Labferment	108
Lablab	101
Lac	112
Lacca Diosc.	102
Lactuca sativa	67
Lactuca virosa	117
Ladan	107
Ladanum	107

Ladschiward	pag. 24
Lagija	107
Lagoecia cuminoides	96
Lahjatu'ttis	102
Lähmungen	66
Lak	102
Lana	111
Lanolin	110
Lanolinum humanum	113
Lapis Aëtites	20, 33
„ Armeniacus	23
„ Bezoar	24
„ Hämatites	29
„ Ictericus	24
„ Judaicus	24
„ Lazuli	24, 35
„ marinus	24
„ molaris	24
„ Ophites	24
„ Specularis	31
„ Spongiae	24
Lappen	18
Larix europaea	46
Laserpitium	43, 44
Laster	66
Latwerge	67, 100
Laue-Rittersporn	105
Laurus Camphora	99
„ Cassia	41, 82, 84
„ Cinnamomum	74
„ nobilis	92
Laurineenkampfer	99
Lavendula Stoechas	46
Lawsonia inermis	36, 64
Lävulose	103
Lazurstein	24, 35
Lazward	35
Lebergitt	20
Leim	112
Leinsame	98
Leinsamenöl	70
Leleki	67
Lemna	90
„ -major	
„ -minor	
„ -trisulca	

Lemna-gibba	pag. 90
„ -polyrrhiza	
Lenticula stagnina	90
Leontice Leontopetalum	48, 91
Leontopetalum	48
Lepidium latifolium	87
Lepidium sativum	62
Lepus marinus	115
Liebstöckel	97
Ligusticum Levisticum	97
Ligurien	97
Lil	106
Lilie	47, 83
Lilienöl	71
Lilium candidum	83
Lilium Dioscorid.	83
Linderungsmittel	116
Linse	90
Lippmann	81
Liquiritia glabra	119
Lisann'l asafir	102
„ hamal	101
„ thowr	102
Lithargyrum	33
Lolium temulentum	88
Loranthus europaeum	76
Lorbeerbaum	92
Lorbeeröl	70
Lotophagen	105
Lotos	56, 63, 90
Lotos Wegdorn	105
Low-low	112
Lowz	101
Lubia	101
Ludwig	119
Luf	102
Luffah	102, 122
Luft	32
Lufröhre	75
Luhum	112
Lumbricus terrestris	109
Lupine	58
Lupinensamen	40
Lupinus Termes	58
Luristan	83
Luzerne	79

Lycium	pag. 92, 94
Lytta	121
Lytta vesicatoria	110, 121

M.

Macerationsprocess	71, 106
Macer veterum	89
Macis	55
Magenschleimhaut	108
Magnes	24
Magnesia	25
Magnesiakalk	30
Magneteisenstein	24
Magnetstein	25
Magra	30
Mah	101
Mahalab	105
Mahi	110
Mahizahrah	105
Mahudane	65, 103, 122
Maimonides	119
Majoran	104
Majoranöl	72
Makhzan	40
Malabathrum	84
Malachit	26
Malerfarbe	35
Mallotus philippinensis	40
Malva rotundifolia	67
Malvaceenspecies	69
Mamiran	104
Mamiratschin	104
Mamisa	103
Mamitha	103
Mandel	101
Mandelöl	70
Mandelbaum	36
Mandragora autumnalis	123
Mandragora vernalis	125
Mangoldrübe	82
Mannaarten	57, 103, 111
Manna-Esche	102
Mararat	113
Mardschumek	90
Margaritha	112

	pag.
Margschitha	33
Maria	54
Mar-tschube	107
Marrubium plicatum	93
Marw	104
Marzandschusch	104
Masch	102
Maschdaru	100
Massage	102
Masthaki	103
Masticho Diose	103
Mastixbaum	89
Mastixharz	103
Mastixöl	72
Matricaria Chamomilla	52
Matricaria Parthenium	47, 87
Maulbeere	56
Mazerjun	104, 122
Mazu	91
Makäs	110
Maläch	109
Märdshan	109
Märdum giah	122
Märk mahi	105
Märk musch	26
Märw-chosch	104
Märzä	88
Märzängusch	104
Mäwizäk	105
Mecca-Ingwer	80
Medicago arborea	75
Medicago sativa recens.	79
Meerscham	28
Meerzwiebel	49
Mehr gijah	108, 122
Mekkabalsam	54
Melancholie	59, 117
Melanthin	87
Melanzane	51
Mel	11
Melde, garten-	81
Melde, wohlriechende	81
Melekitose	57
Melia Azedarach	38, 48
Melilotus coeruleus	63
Melilotus officinalis	47

	pag.
Melisse	51
Melissa officinalis	51
Meloe Cichorei	121
Melo indicus	51
Melone, echte	50
Memecylon tinctorium	107
Menispermum Cocculus	105
Mennige	28
Menorrhagie	91
Menschenschweiss	113
Menstruation	87
Mentha	93
Mespilus Azorulus	80
Mesua ferrea	42
Metallvergiftung	32
Meum athamanticum	104
Mäwizäk	76
Mi'a	104
Michek	96
Midad	33
Mijah	32
Mikliatha	26
Milch	104, 112
Milh	32
Mimosa nilotica	88, 95
Mimosenart	41, 60
Mineralgift	115
Minze	93
Mirwarid	112
Mischmisch	102
Mishmee	104
Mishu'l bali	41
Miskal	19
Misk	112
Mispel	80
Mistel	76
Mithridates	115
Miwizadsch	105
Mohn	67, 120
Mohnsaft	117
Mohrai Mar	24
Mohrrübe	59
Mokl Mekki	103
Momordica Elaterium	96
Mönchspfeffer	53
Mongobohne	102

	pag.
Monilia textilia	100
Morchella esculenta	92
Moringa aptera	54, 71
Moringa pterygosperma	54
Morgenstern	102
Morus	56
Moschus	38, 112, 113
Mowz	102
Mudschd	82
Mugath	41
Mugilan	95
Muj	111
Mul'aka	19
Mühlstein	24
Muluchija	103
Müllen	53
Mumia	33
Mum	110
Mundsecret	58
Murakab	33
Murdasandsch	33
Murd	44
Muri	112
Murrab	104
Murr	104
Murtak	33
Musak	100
Musca	110
Muscatblüthe	55
Muscatnuss	60, 89
Muscus arboreus	47
Muschelart	109, 111, 113
Muschk	112
„ tharamschir	103
„ zemin	82
Mutscha	96
Mutterharz	96
„ -korn	43, 63, 119
„ -kraut	47
„ -kümmel	97
„ „ -öl	74
Muw	104
Muz	102
Muza paradisiaca	102
Mylabris	121
„ Colligata	122

	pag.
Mylabris maculata	122
Myositis arvensis	47
Myrobalane	44
Myrobalanus bellirica	55
„ Chebula	44
Myriophyllum	66
Myristica moschata	60, 89
Myrrha	104
Myrte	44
Myrtenöl	72
Myrtus communis	44

N.

Nabid	66
Nabk	105
Nabku	52
Nachtschatten	91
Nachud	62
Nachun buja	109
„ Perijan	109
Nägelchen	96
Namak	32
Nammam	106
Nanchah	106
Naphtha	34
„ weisse	34
„ salz	33
Nar	78
Narcisse, weisse	106
Narcissenöl	72
Narcissus poeticus	106
Narcoticum	116, 120
Narde, indische	82
Nardenöl	73
„ indisches	74
Nardschil	105
Nardschis	106
Narkeiser	80
Narkis	106
Narmuschk	41, 42
Narwän	87
Nascapthon	54, 60
Naschu	88
Nasenbluten	21
Nasrin	106
Nathrun	34

	pag.
Natron	35
Naturpetroleum	34
Naw'il choch	71
Nectar	44
Nei	95
Nelke	96
Nelumbium speciosum	38
Nephritis	81
Nerion	75
Nerium Oleander	74
Niesmittel	109
Nieswurz	69, 120
Nigella, sativa	86, 87
Nigellin	87
Nihilum album	23
Nil	64, 106
"-blatt	70
"-Mimose	88
Nilufar	106
Nitrum	22, 34
Nogl-chadsche	65, 86
Nogra	31
Nuhas	34
Nura	34
Nuschadir	34
Nux vomica	36, 61
Nymphaea alba	39, 106

O.

Obstipation	17
Occhi	57
Ochsenzunge	88
Ocimum Basilicum	51
" minimum	88
" pilosum	93
" sanctum	93
Odur kairi	91
Oesypum	110
Olea europaea	80
Oele, fette	72
Oleander	74, 75
Oleum Absynthii	72
" Amygdalarum amararum	70
" " dulcium	70
" Amyris gileadensis	70
" Anethi	72

	pag.
Oleum Aspalathi	73
" Carthami tinctorii	70
" Corticis citri	71
" Costi	73
" Chamomillae	72
" Cheiri	72
" Cicerum	71
" Coccois nuciferi	71
" Croci	73
" Cucurbitae	71
" Cydoniorum	74
" Emblicae	74
" Euphorbiae Lathyris	74
" flor. Cytisi laniger	73
" Fructus Hyperanth. Mo- ringa	71
" Jasminum Sambac	71
" kawi	41
" Laurinum	70
" Lawsoniae inermis	72
" Lillii	71
" Majoranae	72
" Mastichinum	72
" Menthae	74
" Musci	74
" Myrti	72
" Narcissi	72
" Nardinum	73
" nucleor. Amygdalae per- sicae	71
" " Citri	71
" " Colocynthis	71
" nucis Juglandis	70
" Nymphaeae	72
" Ocimi gratissimi	72
" Olivarum	70
" Origanum	74
" Ovorum	110
" Parthenii	74
" Pistaciae	70
" Pistaciae terebinthinae	70
" Pyrethri	74
" Raphani	70
" Ricini	70
" Rosarum	71
" Rutae	73

	pag.
Oleum Salicis	74
" Schoenanthi	74
" Semen Lini	70
" Serpentis	109
" Sesami orientalis	70
" Sinapis	70
" Strobili Pini	71
" Styracis	72
" Tribuli	73
" Tritici	71
" Valerianae Jatamansi	74
" Violarum	72
Olive	40, 80
Olivenöl	70
Onosma bracteatum	102
Opal	25
Opium	49, 115, 117
"-vergiftung	116
Opoponax	61
Orchideen	55
Orchis	48
" Dioscoridis	69
" Morio	55
" Papilionacea	69
Ornithogalum stachiodes	69
Origanum Dictamnus	103
" Majorana	104
" Moru	104
" vulgare	88
Oryza sativa	42
Ossa	112
Osterluzei	80
Owsadsch	92
Oxyuris vermicularis	35

P.

Padzahr heiواني	23
Paeonia officinalis	93
Palmenwein	66
Pan	58
Panaces Asclepion	61
" Chironium	61
" Heraclium	61
Panax	61
Pandsch-anguscht	53
Panicum miliaceum	59

	pag.
Panirek	67
Panir-maje	108
Papaver somniferum	67, 120
Papier	31
Papyrus Ebers	45, 56, 89
Paradiessteige	102
Paradieskörner	96, 107
Parese	66
Parestu	109
Parfüm	47
Parthenium	87
Pastinaca Sekakul	42
Pastinaca lucida	61
Pathya	44
Pänbe	96
Päschm	111
Pech	81
Pediculi capitis	23
Peganum Harmala	63
Pepsin	108
Perle	112
Perlmutter	31, 111
Peruaner	50
Per Sajawaschan	52
Peschm-wäzäg	96
Petersilie	94, 97
Petroleum	34
Petroselinum	94
Pfeffer	65
Pfefferminzöl	74
Pfefferwurzel	94
Pferdebohne	49
Pfingstrose	93
Pfirsiche	67
Pfirsichsamenöl	71
Pflaumen	43, 56
Pfund	19
Pharbiticin	65
Phaseolus	50
" Mungo	102
" vulgaris	101
Phoenix dactylifera	56
Phyllanthus Emblica	45
Physalis Alkekengi	92, 101
Pilze	38, 39, 60, 92, 93
Pimpernussbaum	93

	pag.
Pimpinella Anisum	44
Pinus Cembra	88
Pinus indica	77
Pinusöl	71
Piper aethiopicum	65
„ Betel	58
„ Cubeba	99
„ longum	74
„ nigrum	93
Pisang	102
Piscis	110
Pistacia	76
„ Lentiscus	89, 108
„ Terebinthus	52
„ vera	93
Pistacienöl	70
Pisum sativum	62
Pisum	59
Pitschek	100
Pix	81
Pix cedri	95
Pizer	56
Pjaz	52
„ deshti	52
„ Musch	49
Plantago major	101
Plantago Psyllium	52
Platane	75
Plumbago europaea	96
Plumbum	26
Plumbum nigrum	22
Pneumonie	101
Poleigamander	61
Pollution	26, 53
Polygonum	91
Polypodium vulgare	53
Pompholyx	23
Porrum Diosc.	98
Portulak	51
Portulaca oleracea	51
Potentilla reptans	53
Pottasche	31
Prophet	51
Prolapsus ani	91
Prunus	43
„ armeniaca	102

	pag.
Prunus Cerasus	95
„ Mahalab	105
Pudene	93
Punica granatum	78
Pusch	36
Pust	109
Püste	93
Pyrethrum Parthenium	47
Pyrus communis	97
„ cydonia	81
„ Malus	56

Q.

Quecke	59
Quecksilber	27, 28, 32, 64
Quecksilber, metallisches	28
Quecksilber, todtes	116
Quendel	106
Quercus	50
Quitte	84
Quitte, indische	88
Quittenöl	74

R.

Racine aphrodisiaque	41
Radix Behen	55
„ piperis methystici	94
„ Zedoariae	80
Radices flavae	91
Ra'ju'l Hamam	80
Ramad	26
Ramak	38
Rank-kasäh	25
Rank-lak	102
Ranunculus	100
Ranunculus Ficaria	104
Raphanus sativus	93
Rasan	79
Rasecht	34
Ra'su'l chadim	38
Rathbat	79
Rathl	19
Ratinadsch	80
Ratta	80
Räucherklauen	109
Rauke	70
Raute	82

	pag.
Rautenöl	73
Rauwolf	73
Räz	101
Razjana	79
Regenbogen	75
Reihan	88
Reihan kuhi	51
Reis	42
Reisbohne	50
Reseda	62, 120
Resina	91
„ Juniperi	85
„ Pini	80
Rettig	41, 93
Rettigöl	73
Rettigsame	98
Rhabarber	79
Rhamnus infectorius	64, 94
Rheum	79
„ Palmatum	79
„ ribes	79
Rheumatismus	34, 90, 92
Rhododendron	75
Rhododaphne	75
Rhus coriaria	84
Ribas	79
Ricin	68
Ricinus communis	67
„ -öl	35, 68, 70
„ -same	68, 76
Riechschale	108
Rinde	79
Ringelblume	48
Risas	26
Rischawala	104
Riwand	79
Roborans	80
Roemeria	48
Rohrzucker	57, 81, 103
Rollkiesel	20
Roschanak	38
Rosa	106
„ canina	106
Rosenblätter	72
„ -öl	47, 71, 107
„ -destillation	107

	pag.
Rosenfabrication	72
„ -industrie	72
„ -wasser	106, 116
Ros melleus	57
Roschweif	77
Rothessig	46
Rottlera tinctoria	40
Rubah	109
Rübe	86
Rubia tinctoria	93
Rubrica sinopica	30
Rubus fruticosus	91
Rugan Afsantin	72
„ Akir-karha	74
„ Amula	74
„ Babune	72
„ Babunei Gawtscheschm	74
„ Badam schirin	70
„ „ talch	70
„ Balasan	70
„ Ban	71
„ Banatsadsch	72
„ Bezr-katan	70
„ Bid	74
„ „ -andschir	70
„ Bih	74
„ Bun	70
„ Chaje	110
„ Char-Chasak	73
„ Cheiri	72
„ Danei Turundsch	71
„ „ Handsal	71
„ Dawale	74
„ Gar	70
„ Gendum	71
„ Girdakan	70
„ Gul	71
„ Hina	72
„ Jasemin	71
„ Kah Mekke	74
„ Kadsch	71
„ Käu	71
„ Koth	78
„ Kundschud	70
„ Mar	109
„ Märzangusch	72

	pag.
Rugan Marza	74
" Masthaki	72
" Mi'a	72
" Murd	72
" Nachud	71
" Nardschil	71
" Narkis	72
" Nilufar	72
" Pudana	74
" Pusta	70
" Pust-Narindsch	71
" Reihan suleimani	72
" Sadab	73
" Sanuber	71
" Sapendan	70
" Schab-buj	72
" Schischagan	73
" Schiwit	72
" Sunbul	74
" " hindi	73
" Susan	71
" Tuchm kafische	70
" Turb	70
" Ustichan Schaftalu	71
" Za'faran	73
" Zeit	70
Ruka -u'l jamani	37
Rumman	98
Rumex obtusifolius	63
Runas	93
Rutaceae	82
Ruta graveolens	82
Rusa-öl	47
Rüsselkäfer	58

S.

Sabirak	122
Sabr	89
Sabun	29
Sacharum officinarum	81
" bambusae arundin.	30
Sadab	82
Sadaf	111
Sadebaum	47, 77
Sadschistan	85
Sadaf	111

	pag.
Sag-Angur	91
Sag pistan	85
Sak	112
Sakangur	108
Sak-kan	108, 122
Sangel-misch	110
Sank-Abr	24
" Armeni	24
" Asia	24
" darja	24
" Jahudi	23
" sijah	25
Sapendan	67
Sapend	63
Sarmadsch	81
Sarkin Heiwanat	110
Safardschal	81
Saflor	95
Safran	80, 95
" -öl	73
Sagapenum Diosc.	83
Sagbinadsch	83
Sakbinadsch	83
Sakmonia	83
Sa'lab	69
Salateur	67
Sal	32
Sal ammoniacum	34
Salicha	82
Salicornia	48
Saliva	112
Salix	69, 92
" fragilis	57
Salmiak	29, 34
Salpeter	22, 29, 34
Salsola	48
" fruticosa	96
Salz	33
" indisches	33
" kochsalz	32
" Naphtha	33
" rothes	34
" Stein	33
Samak	110
Samarug	93
Samg	88

	pag.		pag.
Samg arabi	88	Schahtäre	87
" Damisa	77	Schahzire	97
" drächt	91	Schaker	81
" Sanuber	80	" tugal	58
Sanbak	108	Schänbelid	84
Sandal	89	Schänkerf	27
Sandarax	85	Schäir	86
Sandrus	85	Schakajk	87
Sandscharnia	120	Schakakul	42
Sandschasfuja	38	Schak-Mischk	38
Sangasbuja	38	Schaldscham	86
Sanguis Columbae	110	Schalitha	100
Santelholz, rothes	89	Scham'a	110
" weisses	89	Schanbalile	62
Sanuber	88	Schankar	88
Sapo	29	Scharab	66
Saponaria officinalis	100	Schasch	112
Saponinsubstanz	48	Schaschbandan	39
Sapotoxin	87	Schaschbidaz	39
Sarachs	84, 101	Schathil	38
Sarathan	110	Schebräm	87
Sarcocolla	49	Scheilam	88
Sarmak	81	Schelkandschir	59
Sarw	83	Schenk	102
" kuhi	47	Schenkar	88
" turkestani	81	Schibit	86
Sa'tär	88	Schierling, gefleckter	88, 122
Sathil	38	Schih	87
Satureja capitata	63	" wildwachsende	88
Saubohne	49	Schildlaus	57, 103
Sauerampfer	63	Schilfrohr	95
Sazadsch	84	Schir	112
Scamonia	83	" chischt	57
Scha'ar	111	Schi'r-u'l gul	88
Schabb Jamani	29	Schischah	28
Schabram	87, 122	Schitharadsch	87
Schab-buj	69	Schiwit	86
Schadanadsch	29	Schkufai Angur	94
Schadscharat u'l Bak	87	" hina	94
" Marjam	87	Schlagfluss	66
Schaftalu	67	Schlangenöl	109
Schafwolle	110	Schlangenstein	24
Schahbanu	88	Schleifstein	24
Schahdana	87	Schlutte, gemeine	101
Schahisfaram	88	Schmiedeeisen	25
Schahtaradsch	87	Schminkbohne	50

	pag.
Schneckenklee	79
Schoenanthus	40
" -öl	47
Schoenusöl	74
Schöllkraut	91, 103
Schopflavendel	46
Schowkaran	88, 122
Schowkat-u'l Misrijja	88
Schuka'	87
Schull	88
Schuniz	86
Schur	96
Schwalbe	109
Schwalbwurz	92
Schwamm	109
Schwammstein	24
Schwarzkümmel	86, 87
Schwarzpappel	32
Schwefel	27, 32
Schwefelsäure	35
Schwindelhafer	88
Scilla	52
" maritima	49, 116
Scincus officinalis	108
Scombersauce	112
Scorpion	77, 112
Sebestene	85
Secale cornutum	14, 115, 118
Sedab	82
Sedativum	99
Seerose	56
" weisse	106
Seestein	24
Seide	109
Seidelbast	104
Seidenraupe	58
Seife	29, 48
Seitenwurzel	100
Seltene Pflanzen	36
Semecarpus Anacardium	54, 117
Semen Acaciae	62
" Cannabis	86
" " silvestris	65
" Cassiae Tora	65
" Euphorbiae nereifoliae	65
" Lini	98

	pag.
Semen Nymphaeae indicae	38
" Pharbitis Nil	64
" Psylli	52
" Sisymbrii Nasturtii	41
Sempervivum arboreum	63
Senfol	70
Sentsame, schwarzer	67
Senna	85
" de Mecca	85
" Sativa	86
" Silvestris	86
Sericum	109
Serisch	69
Serium myrtifolium	119
Serum lactis	112
Sesalius	83
Sesamum orientale	82
Sesamol	72
Sesel, gewundener	83
Seseli tortuosum	83
Sib	56
Siegelerde	30
Sijah-dana	86
Sik-ankabin	46, 67
Silber	31
Silk	82
Silphium	43, 44
Sim	31
Simab	28
Simnah	86
Simsim	82
Sinapis nigra	67
Sipori	94
Sir	58
Sirisch	69
Sirke	67
Sisänber	106
Sison Ammi	106
Sisybrium Polyceraton	70
Smaragd	28
Smirgel	55
Smyris	25
Solanum Melongena	51
" miniaturum	92
" nigrum	91
Son	118

	pag.
Sorbet Kawi	41
Sorbus domesticus	92
Spanische Fliege	121
Speichel	112
Sperbeerbaum	92
Spiegelstein	31
Spiessglanz	21
Spina alba	53
Spinacia oleracea	43
Spinat	43
Spinne	112
Spongia	109
Springgurke	96
Spuma maris	28
Squama aeris	23
Stangenbohne	101
Statice Limonium	55
Staub	75
Stechapfel, weichhaariger	119
Steinklee	47, 63
" -salz	33
Stercus	110
Stibium	21, 25
Stimulans	112
Stinkasant	65
Stomachicum 37, 44, 80, 84, 98, 112	
Streifentarn, brauner	88
Strobili Pini	88
Strombus lentiginosus	108
Struthium	100
Strychnos Nux vomica	60
Stuhlzapfen	30
Stypticum	25, 29, 77, 79, 91
Styrax	48, 104
Su'ad	82
Suaeda	48
Succinum	31
Succus Acaciae	48
" Lycii	94
Sudor humanus	113
Suf	111
Sukkat	39
Sukr	81
Sukulufenderjun	83
Sulan	38
Sulphur	32

	pag.
Sumach	84
Sum Heiwan	111
Sunbras	37, 39
Sunbul	82
Sundschud	92
Surch-märz	91
Surindschan	84
Surma	21, 25
Surub	26
" suchtä	22
Sus	82
Susan	83
Susanber	106
Süssholz	82
Sycomorus	46
Sykomorfeige	59

T.

Tadsch rizi	91
Täre	98
" -tizek	60
Taftwurzel	122
Tagira	23
Tak	101
Tamarinde	56
Tamarindus indica	56
Tamarix gallica	89, 103
" mannifera	57
Tamr	56
" hindi	56
Tamusch	91
Tanbul	58
Tarandschabin	57
Tasu	19
Tatum	84
Tature	119
Taubenblut	110
Taumelloch	88
Tausendblatt	66
Tausendgüldenkraut	95
Tawentere	62
Terengebin	57
Terjak	117
Termes	58
Terminalia bellirica	45, 55
" chebula	44, 45

Terra armeniaca	pag. 30
" Cimolia	30
" Sigilata	30
Teucrium Chamaedrys	100
" Polium	61
Teufelszwirn	92
Thabaschir	30
Thahlab	90
Tha'lab	109
Tharathith	39
Thalisfar	89
Tharchun	89
Tharfa	89
Theriak	14
" ex quatuor	120
Thierferment	108
Thiergift	75, 101, 115
Thierkoth	110
Thifl	59
Thil	59
Thom	58
Thonerde	35
Thränen	32
Thus	98
Thymus serpyllum	106
Tin	56
Tinte	33, 91
Toilettentisch	71
Tollkorn	88
Tonicum	44, 55
Toxicologie	114
Tragant	98
Tragopogon pratense	102
Tragus	73
Traubensaft	46
Traubenwein	66
Trehalamanna	58
Trehalose	58
Tremor	66
Tribulus terrestris	73
Trifolium pratense	63
Trigonella foenum graecum	62
" turkestanica	62
Triticum	62
" repens	59
" romanum	70

Tschaschmak	pag. 62
Tscheipal	76
Tschiljam	90
Tschimaz	84
Tschinar	75
Tschirk-Mardum	113
Tschub-chu	88
Tschugundur	82
Tubal	23
Tubera terrae	93
Tuchm kadschire	95
" kafsche	95
" katan	98
" Nilufar	64
Tuderi	58
Tupfelfarn	53
Tufal	23
Tuffah	56
Tulipa gesneriana	69
Turb	93
Turbud	58
Turpithwinde	58
Tursche	63
Turundsch	43
Tut	56
Tutia	23

U.

Uekhuwan	47
Uetrudsch	43
Uljajjik	91
Ulmus	87
Ungues odorati	108
Ungeziefer	64
Ungula	111
Universalmittel	66, 106
Unkraut	73
Unmatta	119
Unnab	90
Unze	19
Urginea indica	52
Urin	99, 112
Urtica	47, 116
" -same	12, 116
Uruk-sufr	91
Uschak	48

Uschar	pag. 92
Uschnah	74
Uschnan	48
Ussareï kuraz	48
Ustuchan	112
Uvae	90

V.

Valeriana Diosc.	93
" Jatamansi	82
" Tuberosa	47
Vehikel	110
Veilchen	55
Veilchenöl	72
Venus Dione	113
Veratrum album	61, 120
Verbandmittel	110
Verbena officinalis	80
Vermis tinctorum	110
Vicia faba	49
Vidanga	55
Vinum	66
" stibiatum	21
Viola odorata	55
Viscum album	76
Vitis vinifera	101
Vitex agnus castus	38, 53, 87
Vitriol	28
Vitrum	28
Vogelmilch	69

W.

Wachs	110
Wachholderöl	90
Wachssalbe	110
Wada'	12, 113
Wadsch	107
Wagja	19
Wallnuss	15, 59
" -öl	70
Wanderheuschrecken	109
Wannenbäder	109
Wasach	113
Ward	106
Wars	107
Wasser	32

Wasser, destillirtes	pag. 123
Wasserlinse	90
Wassermelone	50
Wassersucht	77
Weberkarde	91
Wedel	52
Wegerich	101
Wegesent	58
Weide	69, 92
Weidenöl	74
Weihrauch	32, 98
Wein	21, 30, 66, 105
" rother	66
" Trauben	66
" weisser	66
Weinstock	101
Weintrauben	38, 90
" -blüthe	94
Weizen	14, 42, 62, 118
" -öl	71
Weisser Behen	55
Wermuth	45, 87
" -öl	72
Wetzstein	24
Winterlauch	98
Withania somnifera	55
Wolfsbohne	58
Wolfsmilch	87, 103, 108, 116
" -öl	108
" oleanderblättrige	65
Wolke, todte	109
Wolle	111
Wollfett	110
Wurmfarn	84, 101
" schwarzer	84
Wurmmittel	40, 78, 84, 86, 88
Wurzelknolle	70

X.

Xanthoxylon Avicennae	94
Xylopia aethiopica	65

Z.

Zabad u'l Bahr	28
Zadsch	28
Zadwar	38

	pag.		pag.
Za'faran	80	Zimmtcassia	82
Zahnpulver	103	Zinjan	106
Zak	28	Zinkenit	21
„ bluri	29	Zinkoxyd	23
Zalu	112	Zinksulfat	28
Zandschabil	80	Zinn	22, 26
„ baladi	79	Zinnober	27
„ schami	79	Zirawend	80
Zandschafir	27	Zire	97
Zandschar	27	Zirei Kirman	97
Zangar	27	„ Kuhl	97
Zär	26	„ rumi	97
Zärdalu	102	Zittwer-Curcuma	80
Zärdek	59	„ -kraut	87
Zärdtschube	91	Zizyphus sativus	90
Zarnab	81	„ spina Christi	90
Zarnich	26	Zogal	81
Zarrin Dracht	38	Zähre	113
Zarwar	38	Zucker	46, 65, 86
Zauberei	53	„ -rohr	57, 81
Zaubermittel	53	Zudschadsch	28
Zaunrübe, rothfrüchtige	107	Zufa	110
Zeban-kundsuschk	102	Zugrur	80
Zeibak	28	Zumurrud	28
Zeitlose	84	Zurrai Mekka	70
Zeitun	80	Zurunbad	80
Zerischk	43	Zwergcypresse	95
Zibl	110	Zwiebel	52
Ziegen	104	„ schuppenlose	52
Zift	81	Zythum	94
Zimmt	74		

Thesen.

1. Die Anwendung volksthümlicher Mittel sollte der Arzt unter Umständen billigen.
2. Jeder gebildete Arzt muss einigermassen auch die Geschichte der Medicin kennen.
3. Bei ernsten Fällen von Cholelithiasis sollte die Exstirpation der Gallenblase öfter ausgeführt werden.
4. Die in manchen Ländern übliche Untersuchung des männlichen Geschlechts zur Regelung der Prostitution sollte mehr Nachahmung finden.
5. Bei acutem Tripper ist jede energische Behandlung zu verwerfen.
6. Die bei Magenblutung üblichen Eispillen sollte man durch Eiswasser ersetzen.

Verbesserungen.

Seite	49	Zeile	5 v. oben	zu lesen des Jupiter	statt der Jupiter
"	67	"	15	" " persica	" persisa
"	68	"	4 v. unten	" v. dem persischen	" v. den persischen
"	70	"	17	" Tuchm Kafische	" Tuchm Katische
"	71	"	5 v. oben	" Rugän Gendum	" Rugän Kandum
"	72	"	13 v. unten	" Rugän Hina	" Rugän Henna
"	128	"	14	" Barri Sajawaschan	" Barr-saja-Waschan

12213